

2021
2022

Re sili anz und Revol te







Danke

Förderer und Stipendienpartner

August Everding Stiftung
Freunde des Nationaltheaters e.V.
Hofbräu München
Richard Stury Stiftung
vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V.
Carl-Orff-Stiftung
Freunde des Prinzregententheaters e.V.
Internationale Stiftung zur Förderung von Kultur und Zivilisation, Erich Fischer
Deutsch-Amerikanischer Frauenclub München e.V.
Deutscher Bühnenverein – Landesverband Bayern
Hochschule für Musik und Theater München
Unicredit AG
Landeshauptstadt München

Münchener Herrenclub e.V.
Rotary Club München-Hofgarten
Rotary Club Starnberg
Inner Wheel Club München
Studienstiftung des Deutschen Volkes
Udo Keller Stiftung
Forum Humanum
Udo W. Altenburg
Helga Beck
Ernst Biron von Curland
Dr. Richard Brunner-Stiftung
Camilo Dornier
Wilhelm von Finck Stiftung
Prof. Dr. Dieter Frey
Thomas Greinwald
Lo Eitle Stiftung
Eva und Rainer Göbel
Dr. Peter Haller
Magdalene Ippen
Michael Käfer
Dr. Werner Köllner †
Regine-Lutz-Stiftung
Brigitte und Dr. Klaus Menger
Eleonore und Karl Pongratz
Dr. Christine Reuschel-Czermak
Dr. Helmut Röschinger
Dea und Andreas Schessl
Helga Stöhr Nerlich
Stefan Vilsmeier
Dr. Oliver Vossius
Wilhelm Wille
Beatrix Wolff-Dörrenberg und Joachim Pschorr

Kooperationspartner

Hochschule für Musik und Theater München
Ludwig-Maximilians-Universität München
Akademie der Bildenden Künste München
Hochschule für Fernsehen und Film München
Bayerische Staatsoper / Bayerisches Staatsballett
Residenztheater
Staatstheater am Gärtnerplatz
Deutsches Theater München
Metropoltheater München
Münchner Kammerspiele
Staatstheater Augsburg
Staatstheater Nürnberg
Stadttheater Fürth
Stadttheater Ingolstadt
Theater HochX München
Theater Kempten
Bayerischer Rundfunk
Bayreuther Festspiele / BF-Medien GmbH
Hochschule für Bildende Künste Dresden
Körper Studio für Junge Regie, Hamburg
Münchner Rundfunkorchester
Otto Falckenberg Schule
Pianohaus Fischer München
Richard Wagner Verband
SpielART Festival
Wolfgang Sawallisch Stiftung
whiteBOX – Raum für Entfaltung, Werk 3 im Werksviertel

Ehren- mitglieder

Prof. Dr. Hellmuth Matiasek

Prof. Klaus Zehelein

Medienpart- nerschaft

BR-Klassik

Unser besonderer Dank gilt dem Stiftungsrat der August Everding Stiftung mit ihrem Ehrenvorsitzenden SKH Herzog Franz von Bayern.

Überdies danken wir all jenen sehr herzlich, die in Corona-Krisenzeiten den Nothilfefonds für Studierende an der Theaterakademie August Everding unterstützen.



Benedikt Kosian in *Das Licht im Kasten* von Elfriede Jelinek, Inszenierung: Tina Lanik, Studiengang Schauspiel



Inhalt

- 6 Resilienz und Revolte**
 - 8 Vorwort – Prof. Hans-Jürgen Drescher
- 12 Diskursraum**
 - 12 Schöner scheitern? Resilienz als Glücksversprechen des Krisenkapitalismus – PD Dr. Stefanie Graefe
- 16 Kooperationen**
 - 17 Kooperationsmodell
 - 18 Kooperationspartner Bayerische Staatsoper
- 20 Ausbildung**
 - 22 Studiengang Schauspiel
 - 34 Studiengang Musiktheater/ Operngesang
 - 46 Studiengang Musical
 - 58 Studiengang Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste
 - 72 Studiengang Dramaturgie
 - 82 Studiengang Bühnenbild und -kostüm
 - 92 Studiengang Maskenbild – Theater und Film
 - 104 Studiengang Kulturjournalismus
- 106 Freiraum**
 - 108 Die Zukunftskonferenz
 - 116 Internationale Beziehungen
 - 122 Diversität
 - 127 ARGE
 - 128 Labortage
 - 130 UWE IV – Die Festival light
- 132 Spielraum**
 - 134 Vorschau 2021/2022
 - 138 Rückblick auf 2020/2021
 - 145 Theaterakademie digital
 - 147 Alumni-News
- 148 Förderung**
 - 150 Sponsor*innen und Stipendienpartner*innen
 - 154 August Everding Stiftung
- 158 Haus und Menschen**
 - 160 Spielstätten und Räume
 - 164 Leitung und Mitarbeiter*innen
 - 168 Infos und Service
 - 180 Impressum



Resilienz und Revolte



*Eingriff am verschlossenen
Thorax (UA), Schauspiel mit Musik,
Akademietheater, Inszenierung:
Malena Große, Studiengang Regie*



Resilienz und Revolte

Prof. Hans-Jürgen
Drescher

Ein Narrativ beherrscht die Wahrnehmung unserer gesellschaftlichen Gegenwart. Es bestimmt weitgehend unser Denken und Handeln, unsere Diskurse: Es ist das Narrativ der Krise. Dazu gesellt sich eine ähnlich sinnstiftende wie emotionale Erzählung: Es ist das Narrativ zunehmender Wandlungsbeschleunigung in allen lebensweltlichen Bereichen. Indiz für die Virulenz beider Narrative ist, dass in unserer Wahrnehmung die Taktung der Krisen immer kürzer wird. Eine Krise scheint die andere zu jagen: die Banken-, Finanz- und Wirtschaftskrise, die Krise des Sozialstaats, die Flüchtlingskrise, die durch den radikalen Klimawandel verursachte Krise und nicht zuletzt die gleichermaßen globale durch die Corona-Pandemie ausgelöste Krise. Es scheint, dass die Fortschritts-erzählung der Aufklärung, die über einen langen Zeitraum die Triebkraft westlich-kapitalistischer Gesellschaft war, im 21. Jahrhundert zunehmend von der Krisenerzählung abgelöst wird.

Das Narrativ der Krise entbehrt zweifelsohne nicht einer realen Grundlage. Aus den rasch aufeinanderfolgenden und teilweise auch koexistierenden Krisen resultieren für die Menschen konkrete ökonomische, soziale und auch individuelle psychische Probleme. Der ohnehin durch die Anforderungen des Alltags dauergestresste Mensch der Spätmoderne hat unter dem Eindruck permanenter Krisen den Glauben an das Fortschrittsversprechen der Aufklärung verloren. Eine Welt-erfahrung macht sich breit, unter der selbst kulturelle Vielfalt als verstörend und innovative digitale Technologien als disruptiv empfunden werden.

In diesem Klima hat Resilienz
Konjunktur.

Der Begriff der Resilienz geht auf das lateinische Verb *resilire*, das zurückspringen oder abprallen bedeutet, zurück. Er stammt eigentlich aus der Physik und bezeichnet die

Eigenschaft eines Körpers, nach einer externen Deformation in seinen ursprünglichen Zustand zurückzukehren. Psychologisch gesehen meint Resilienz die Fähigkeit von Personen, auf Herausforderungen, Krisen und Wandel mit Anpassung zu reagieren. In der gegenwärtigen soziologischen Sichtweise bedeutet Resilienz die Fähigkeit von Gesellschaften, Beeinträchtigungen, Störungen und Krisen zu verkraften, ohne ihre wesentlichen Systemfunktionen in Frage zu stellen und zu verändern.

Die omnipräsente Verwendung des Schlagworts Resilienz in fast allen Diskursen über eine krisenhafte Lebenswelt weist auf einen „elementaren Perspektivenwechsel“ hin - wie es der Soziologe Andreas Reckwitz auf den Begriff bringt. Seiner

» Es scheint, dass die Fortschritts-
erzählung der Aufklärung, die über einen
langen Zeitraum die Triebkraft westlich-
kapitalistischer Gesellschaft war, im
21. Jahrhundert zunehmend von der
Krisenerzählung abgelöst wird. «

Ansicht nach werde mit dem Resilienz-Begriff eine „Politik des Positiven“ von einer „Politik des Negativen“ abgelöst: „Eine offensive Strategie der Möglichkeitssteigerung wird durch eine skeptische Strategie der Risikoabsorption ersetzt.“ Laut Reckwitz führe der Perspektivenwechsel dazu, dass sich das „Streben nach Neuartigem und Positivem“ in das „Vermeiden oder Aushalten des Negativen“ verkehre. Die fatale Folge eines Klimas der defensiven Schadensbegrenzung ist, dass gesellschaftlich gesehen der Impuls zu Veränderung und Aufbruch, die utopische Ausrichtung auf eine bessere

Zukunft verloren geht. Mehr noch: die Zukunft, Leitstern des modernen Denkens und Strebens, droht aus dem Blickfeld zu geraten.

Schon im Titel ihres Essays für dieses Studien- und Spielzeitprogramm bezeichnet die Jenaer Soziologin Stefanie Graefe Resilienz als „Glücksversprechen des Krisenkapitalismus“. Für Graefe gehört Resilienz als „Lob der Anpassungsfähigkeit“ zu den Strategien des spätmodernen Kapitalismus, „sich durch Krisen hindurch zu erhalten und sie zu nutzen, um sich zu transformieren“. Resilienz ist eine Antwort auf die Wahrnehmung der gesellschaftlichen Gegenwart als Dauerkrise. Sie ist ein affirmatives Konzept des „Muddling-Through“, das die Veränderung der Verhältnisse ausschließt.

Immer wieder haben wir uns mit Zukunftsthemen beschäftigt. Das ist naheliegend, wenn es um die Bildung junger Theaterschaffender geht, die die Zukunft des Theaters im gesellschaftlichen Zusammenhang gestalten werden. Wir haben gesehen, dass der krisenhaften Wahrnehmung gesellschaftlicher Gegenwart mit Resilienzstrategien begegnet wird, die zu einem Perspektivenwechsel führen: Das Streben nach Positivem und Neuem, nach Veränderung, nach Aufbruch in die Zukunft wird durch Vermeidung von Risiko und Wandel, durch Anpassung und eine generell negative Grundhaltung ersetzt. In dieser Situation ist es notwendiger denn je, dass das Theater seine gesellschaftliche Funktion wahrnimmt. Es stellt den beschriebenen grundlegenden Perspektivenwechsel in Frage und setzt der Resilienz die



» Das revoltierende Theater stellt Resilienz in Frage. Es schützt nicht vor Verwundung, macht vielmehr vulnerabel. Es stellt sich den Krisen, sieht den Dystopien ins Auge und lässt so die Möglichkeit der Entwicklung positiver Utopien aufscheinen. Stets ist es der Zukunft zugewandt. Theater ist risikofreudig und Feind jeder Affirmation. Theater steht immer auf der Seite des Nicht-identischen. Spielerisch sprengt es jedes System. «

Revolte entgegen. Revolte meint ein Aufbegehren, ein Sich-Empören. Im Gegensatz zur Revolution unterliegt sie keiner Ideologie, verfolgt keine konkrete politische Zielrichtung. Zu ihr gehört immer auch die Möglichkeit des Scheiterns. Sie beherbergt das absurde Moment des Beckett'schen „Fail Better“.

Revolte ist ein Schlüsselbegriff existenzialistischer Philosophie. In seinem zentralen theoretischen Text *Der Mensch in der Revolte* versucht Albert Camus, die Revolte in ihrer Bedeutungsvielfalt zu erfassen. Am Ursprung der Revolte stehe „ein Prinzip überschäumender Aktivität und Energie“: „Die Revolte (...) zerbricht das Sein und hilft ihm überzufließen. Sie setzt aus stehenden Wassern wilde Fluten frei.“ Camus bezeichnet die Revolte als eine der „wesentlichen Dimensionen des Menschen“; sie sei „unsere historische Wirklichkeit“. Er erhebt die Revolte gar in den Status einer kollektiven Selbstvergewisserung: „In unserer täglichen Erfahrung spielt die Revolte die gleiche Rolle

wie das >Cogito< auf dem Gebiet des Denkens: Sie ist die erste Selbstverständlichkeit. Aber diese Selbstverständlichkeit entreibt den Einzelnen seiner Einsamkeit. Sie ist ein Gemeinplatz, die den ersten Wert auf allen Menschen gründet. Ich empöre mich, also sind wir.“

Seinem Wesen nach ist das Theater der Revolte verpflichtet. Das Spiel der Fiktionen auf der Bühne erzeugt ein beständiges Um- und Verkehren landläufiger Sichtweisen (Camus: „Wer revoltiert, (...) macht kehrt.“). Theater gibt der Revolte Spielraum.

Das revoltierende Theater stellt Resilienz in Frage. Es schützt nicht vor Verwundung, macht vielmehr vulnerabel. Es stellt sich den Krisen, sieht den Dystopien ins Auge und lässt so die Möglichkeit der Entwicklung positiver Utopien aufscheinen. Stets ist es der Zukunft zugewandt. Theater ist risikofreudig und Feind jeder Affirmation. Theater steht immer auf der Seite des Nichtidentischen. Spielerisch sprengt es jedes System.



Auch die Ausbildung fürs Theater ist naturgemäß der Zukunft zugewandt. Daher wird die Theaterakademie August Everding im Juni 2022 eine große Zukunftskonferenz mit nationalen und internationalen Theaterhochschulen, mit Verbänden und Institutionen der Darstellenden Künste – und nicht zuletzt für ihre und mit ihren Studierenden – veranstalten. Eine der zentralen Aufgaben der Konferenz wird es

sein, die Funktion des Theaters und der Ausbildung fürs Theater unter den Bedingungen einer von negativistischen Narrativen geprägten gesellschaftlichen Realität auszuloten und ebenso spielerisch wie diskursiv zu neuen Erzählungen zu finden.

► **Prof. Hans-Jürgen Drescher**
Präsident der Theaterakademie August Everding



Diskursraum

PD Dr. Stefanie Graefe

Stefanie Graefe hat in Hamburg Soziologie, Politikwissenschaft, Psychologie und Erziehungswissenschaften studiert. Nach ihrem Studium hat sie einige Jahre freiberuflich als Redakteurin, Übersetzerin und in der gewerkschaftspolitischen Erwachsenenbildung gearbeitet. Außerdem war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Universität Hamburg und hatte dort diverse Lehraufträge inne. Mit einer Arbeit über den französischen Theoretiker Michel Foucault und sein Konzept der Biopolitik hat sie in Hamburg promoviert. Seit 2008 arbeitet sie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo sie sich 2014 in Soziologie habilitiert hat. Sie interessiert sich in Forschung, Lehre und Publikationen vor allem für die sozia-



len, politischen, ökologischen und subjektiven Umbrüche der spätkapitalistischen Gegenwartsgesellschaft – und dafür, ob und falls ja, welche emanzipatorischen Potenziale sie enthalten. Derzeit leitet sie zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Forschungsprojekte, in denen sie die zunehmende Durchdringung unseres Alltags mit Imperativen der Vermarktlichung und Selbstverwertung analysiert. 2019 hat sie im transcript-Verlag ihr Buch *Resilienz im Krisenkapitalismus. Wider das Lob der Anpassung* veröffentlicht; 2021 zusammen mit Karina Becker bei oekom den Band *Mit Resilienz durch die Krise?* herausgegeben.

Schöner scheitern? Resilienz als Glücksversprechen des Krisenkapitalismus

Ever tried. Ever failed.
No matter. Try again.
Fail again. Fail better.

Es ist kein Zufall, dass ausgerechnet diese Worte das Leben ihres Urhebers Samuel Beckett inzwischen um Jahrzehnte überdauern. Ja, man könnte sagen: *Fail Better*, besser scheitern, ist inzwischen so etwas wie eine Kurzformel für ein bedeutsames Ideal unserer Gegenwart geworden. Im 21. Jahrhundert haben die Fortschrittsversprechen der Moderne ihr Vertrauen verspielt. Immer höher, schneller, weiter? Daran glaubt im Angesicht von Wirtschaftskrisen, Klimawandel, Fundamentalismus, um sich greifender Depression und nun auch noch Corona-Pandemie doch ernsthaft niemand mehr. Die vielfach beschriebene Vielfachkrise der weltgesellschaftlichen Gegenwart lässt Scheitern, Rückschläge, Unsicherheit und Zukunftsangst zum neuen Normal werden. Kein Wunder also, dass sich Stimmen und Sprüche mehren, die in Krisen zuallererst Chancen erkennen wollen und emphatisch die Kraft des Unglücks preisen. Nicht zuletzt ist *Fail Better* auch einer der Lieblings-Bonmots des Silicon Valley und damit Leitspruch jener „kalifornischen Ideologie“, die unser Handeln und Wünschen bis in die kleinsten Verästelungen des Alltags hinein technologisch anreizt, steuert und kontrolliert.

Parallel – und nicht zufällig – gewinnt ein wissenschaftliches

Konzept an Popularität: Resilienz. Mit Resilienz gemeint ist die Fähigkeit von Menschen, Regenwäldern oder Sozialsystemen, auch unter problematischen und bedrohlichen Bedingungen stabil und aktiv zu bleiben. Ob Psychologie oder Pädagogik, Wirtschaft oder Politik, Viruspandemie oder Depression – für alle nur denkbaren Probleme bietet sich Resilienz als Lösung an. Wer im Netz die Bildersuche zum Stichwort Resilienz aktiviert, stößt immer wieder auf eine Figur: das Stehaufmännchen. Gleichsam Ikone der Resilienz, symbolisiert das Stehaufmännchen, anders als sein unglücklicher Zwillings Sisyphos, dass man am Auf und Ab des Daseins nicht leiden, sondern es spielerisch nehmen soll. Wer die zugehörigen Texte liest, erfährt weiterhin, dass Rückschläge und Krisen uns stärker machen und wachsen lassen, im besten Fall sogar über uns selbst hinaus. Glaubt man der einschlägigen Ratgeberliteratur, dann heben sich resiliente Menschen durch ihre emotionale Flexibilität in Stresssituationen von ihren weniger resilienten Mitmenschen ab; sie können emotionale Zustände situativ passgenau justieren und „verkämpfen“ sich nicht, sondern akzeptieren die Welt, wie sie ist. Die gute Botschaft wird meist mitgeliefert: Resilienz ist kein Schicksal, sondern lässt sich, unter Anleitung einschlägiger Expert*innen, trainieren.

Wir alle können und sollen also lernen, wie sich Krisen und Katastrophen nicht nur durchstehen,

sondern in wunderbare Chancen und Gelegenheiten für Wachstum und Entwicklung verwandeln lassen. Resilienz, als elaborierte Form des *Fail Better*, bietet den Bewohner*innen der krisengeschüttelten Weltgesellschaft im 21. Jahrhundert somit einen Haltegriff und ein Gegenprogramm zur Resignation: Mögen die Umstände auch noch so schwierig sein, etwas kannst du immer noch tun – nämlich, an dir selbst arbeiten. Das idealtypische resiliente Subjekt mobilisiert in Krisensituationen die notwendigen psychischen Ressourcen zur Krisenbewältigung in sich selbst und erhebt zugleich keinen Anspruch darauf, die – gegebenenfalls problematischen oder sogar bedrohlichen – Rahmenbedingungen seiner Existenz mitgestalten oder gar verändern zu wollen.

Resilienz, so wie wir sie heute verstehen, ist ein Konzept mit zwei Ursprüngen, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Entwicklungspsychologie und ökologische Theorie. Ihre gemeinsame Schnittmenge liegt im Begriff der *Adaption*. Damit ist mehr gemeint als bloße Anpassung. Es geht um eine aktive, wachsame und bewegliche, um eine hyperflexible und agile Anpassung. Man ordnet sich nicht einfach unter, sondern orientiert sich an dem, was in einer sich rasch wandelnden und radikal unsicheren Welt jeweils gerade auf der Tagesordnung steht. Ökologisch zielt *Adaption* darauf, auch in einer zerstörten und zerstörerischen Umwelt überlebensfähig zu bleiben. Psychologisch geht es darum, Geist und Gefühl auf das Schlimmste einzustellen und dabei nichtsdestotrotz positiv gestimmt zu bleiben. Im Gegenwartsdiskurs verschränken sich beide Quellen der Resilienz – zum Beispiel dort, wo psychologische *Adaption* an das vermeintlich Unabänderliche der Klimakrise als Leitorientierung guten Handelns firmiert und die Frage nach den Ursachen

des Temperaturanstiegs wie nach den Nutznießern des Fossilismus in den Hintergrund tritt. Prägnant hat diese Logik etwa der ZDF-Moderator Claus Kleber wenige Tage nach der diesjährigen Hochwasserkatastrophe in Südwestdeutschland auf den Punkt gebracht. Die Frage, ob „der Klimawandel, den es gibt, menschengemacht“ sei oder nicht, die solle man jetzt „ruhig mal ein paar Monate zurückstellen“, die viel wichtigere Frage laute, „da es den Klimawandel gibt, wie passen wir uns an“. Anpassung an Krisenbedingungen statt Verantwortungsübernahme für die Ursachen der Krise – das ist, obwohl der Begriff hier nicht fällt, Resilienzdenken in Reinform.

Zweifelsohne: Resilienz, verstanden als innere Krisenfestigkeit, ist etwas, was Menschen in akuten Notsituationen unbedingt brauchen – am Flughafen von Kabul ebenso wie in den Straßen von New Orleans, in denen Hurrikan Ida sich austobt, oder auch im ganz normalen, entgrenzten, oftmals unsicheren und deshalb stressbelasteten Arbeitsalltag im 21. Jahrhundert, der mit Familie und sonstigen Ansprüchen ans Leben übereins gebracht werden will. Dieser Vergleich scheint gewagt? Das ist er auch, aber in eben dieser Gleichsetzung von Terror, Katastrophe und Alltagsstress liegt eine zentrale Grundannahme der Resilienz. Eng verbunden damit ist eine weitere – nämlich die, dass wir Stress, Krisen und Katastrophen *brauchen*, um uns entwickeln zu können: Ohne Krise keine Resilienz. Was die kürzlich verstorbene Literaturtheoretikerin Laura Berlant treffend „cruel optimism“ genannt und als ideologisches Kernelement des Neoliberalismus identifiziert hat, erreicht damit ein neues Niveau: Du hast zwar keine reelle Chance auf Erfolg (oder, im Falle der Resilienz, auch nur auf ein halbwegs sicheres Leben), aber werde

doch bitte happy dabei dir vorzustellen, dass es klappen *könnte*.

Der populäre Resilienzdiskurs folgt somit im Wesentlichen den Kernannahmen der Positiven Psychologie, die uns seit mehr als zwei Jahrzehnten Glauben macht, das „gute Leben“ sei zuallererst das psychologisch optimierte Leben und ergänzt sie um die Banalisierung der Katastrophe. Das Exceptionelle wird zum Normalzustand, Unterschiede zwischen Trauma und Alltagsstress, Natur- und menschengemachten Katastrophen eingeebnet. Ob Holocaust oder Ida, Taliban-Herrschaft oder Personalknappheit, Home-Schooling oder Krebserkrankung: Resilienz empfiehlt sich für all dies und noch viel mehr als die Antwort schlechthin. Dabei wird der Einzelnen eine erstaunliche Macht zugeschrieben – nämlich die, ihr Leben auch in einer radikal unsicheren Welt immer noch optimal zu gestalten. Dafür muss sie allerdings begreifen, dass es zuallererst ihr *mindset* ist, das reguliert werden kann (und muss), und zwar stets in ein- und dieselbe Richtung: Positives betonen, Wachstumsgelegenheiten suchen, akzeptieren, was ist, und Veränderungsansprüche an die Gesellschaft zurückstellen.

Es ist also die Trias aus Glück, Gesundheit, Konkurrenz, die für den grausamen Optimismus der Positiven Psychologie kennzeichnend ist – und die im populären Resilienzdiskurs um die Feier von Krise und Katastrophe erweitert wird. Ihr entspricht auf der Schattenseite der Dreiklang dessen, was absehbar immer mehr unter Legitimationsdruck gerät: Kritik, Konflikt und Imagination. Und spätestens an dieser Stelle kommt das Theater ins Spiel. Deutlich zu machen, dass alles auch anders sein könnte – und dass die meisten Probleme unserer Welt nicht einfach nur Katastrophen sind, die ohne unser

Zutun über uns kommen, sondern auf Ungleichheit, Herrschaft und fragwürdige Wahrheitsansprüche zurückverweisen, also menschengemacht sind und folglich von Menschen geändert werden können, ist und war stets Aufgabe der Kunst, und ganz besonders des Theaters.

Das Theater öffnet den Raum des Erlebens für das, was (noch) nicht denkbar ist und vielleicht nie ganz begriffen werden kann. Entsprechend bleibt das Theater somit – hoffentlich – resilient gegenüber den Zumutungen der Resilienz: Es lässt sich nicht zurechtstutzen auf die Vision individueller psychischer Funktionalität und Krisen-anpassung.

Und das gilt freilich und zuallererst auch für Samuel Beckett. Sein *Fail Better*, entnommen dem dunklen Prosastück *Worstward Ho*, entzieht sich jeglicher vorschnellen Deutung. Soviel jedoch ist allemal sicher: Als Kurzformel für Positive Psychologie und kalifornische Ideologie funktioniert es nicht. Eher drückt es ihr Gegenteil aus: Das Scheitern ist so umfassend, dass nichts mehr bleibt als eine radikale Leere, in der doch menschliche Stimmen hörbar und Begegnungen – und damit auch Veränderung – denkbar bleiben. Kann ich mir Samuel Beckett im Resilienztraining vorstellen? Nein, das kann und möchte ich mir nicht vorstellen. Der Unterschied zwischen dem Heilsversprechen der Resilienz und dem Möglichkeitsraum der Kunst mag minimal erscheinen, mit bloßem Auge kaum zu erkennen. Und doch ist es ein Unterschied ums Ganze.

► PD Dr. Stefanie Graefe

Dies ist der achte Beitrag im Rahmen der Reihe *Diskursraum*.

Er folgt dem Poem *zukunftstheater: der narr* von Albert Ostermaier sowie den Texten von Ulf Otto, David Roesner, Peter Michalzik, Klaus Günther, Armin Nassehi und Nicole Deitelhoff.

Kooperat tionen



Kooperationsmodell

Die Theaterakademie August Everding ist ein in dieser Form einmaliges Lehr- und Lerntheater: Hier wird Theater gelehrt, indem Theater gespielt wird.

Ein professionelles Theater mit dem Zweck der untereinander vernetzten, praktischen Ausbildung Studierender, welche unterschiedliche Theaterberufe erlernen und an verschiedenen Münchner (Kunst-)Hochschulen eingeschrieben sind.

Die Bayerische Theaterakademie wurde 1993 auf Initiative August Everdings vom Freistaat Bayern im Prinzregententheater gegründet und erhielt zu Ehren ihres Gründers 1999 den Namen „August Everding“. Seit September 2014 wird sie von Prof. Hans-Jürgen Drescher geleitet.

Sie ist im Studienjahr 2021/2022 mit sieben Studiengängen und drei professionell ausgestatteten Spielstätten (Prinzregententheater, Akademietheater, Akademiestudio) das größte Ausbildungstheater für Bühnenberufe im deutschsprachigen Raum. Träger ist der Freistaat Bayern, vertreten durch das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

Hier durchdringen sich Theorie und Praxis in den Studiengängen Schauspiel, Musiktheater/Operngesang,

Musical, Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste, Dramaturgie, Bühnenbild und -kostüm, Maskenbild – Theater und Film sowie – ab dem Studienjahr 2022/2023 erneut – Kulturjournalismus.

Zum Kooperationsverbund der Theaterakademie gehören:

die Hochschule für Musik und Theater München,
die Ludwig-Maximilians-Universität München,
die Akademie der Bildenden Künste München und
die Hochschule für Fernsehen und Film München.

Darüber hinaus gibt es Produktionspartnerschaften mit den drei Münchner Staatstheatern, dem Bayerischen Rundfunk, dem Münchner Rundfunkorchester, dem Münchener Kammerorchester, den Staatstheatern in Augsburg und Nürnberg, den Stadttheatern Ingolstadt und Fürth, dem Theater Kempten und dem Theater HochX sowie weiteren bayerischen, überregionalen und internationalen Theatern und Festspielen.

Die Theaterakademie August Everding ist Mitglied des Deutschen Bühnenvereins.



Camilla Saba Davies, Franziska Weber und Konstantin Riedl in *Doktor Mirakel*, Einakter von Georges Bizet, konzertante Aufführung mit dem Münchner Rundfunkorchester unter der Musikalischen Leitung von Ivan Repušić im Prinzregententheater, Studiengang Musiktheater/Operngesang

Kooperationspartner Bayerische Staatsoper

Es ist mir eine große Freude und Ehre, als neuer Intendant der Bayerischen Staatsoper, mit einer so exzellenten und vielfältigen Ausbildungseinrichtung wie der Theaterakademie August Everding zusammenarbeiten zu dürfen.

In den letzten Monaten wurden wir alle mit enormen Herausforderungen konfrontiert.

Unsere Opernhäuser, unsere Theater, unsere Kulturzentren brauchen Publikum, Austausch und Miteinander. Für Sie, für Ihre zukünftigen Berufe, ist es unerlässlich, in Gruppen zu arbeiten, in einen künstlerischen Dialog zu treten und gemeinsame Sprachen und Wege zu finden, erst recht in den kostbaren Jahren des Studiums. Gerade künstlerische Ausbildungsgänge bedürfen eines intensiven Miteinander-Kommunizierens und auch



Staatsopernintendant
Serge Dorny



physischen Zusammenseins. In diesem Sinne hoffe ich auf leichtere Zeiten für Sie und für uns.

Die Bayerische Theaterakademie und die Bayerische Staatsoper hatten in der Vergangenheit bereits die Gelegenheit für viele unterschiedliche Begegnungen. Es ist ein großer Wunsch von mir, die bestehenden Kontakte und Projekte zu intensivieren und auszubauen. Wie schon in den letzten Jahren, werden in der Saison 21/22 erneut Mitarbeiter*innen der Bayerischen Staatsoper an der Theaterakademie August Everding unterrichten, und wir werden wieder im Prinzregententheater zu Gast sein. Darüber hinaus ist eine intensive Zusammenarbeit mit der Theaterakademie im Rahmen unseres neuen zeitgenössischen Festivals „Ja Mai“ geplant, dessen erste

Ausgabe im Mai 2022 den Komponisten Georg Friedrich Haas und Claudio Monteverdi gewidmet sein wird und das u.a. in Kooperation mit dem Volkstheater München, den Kammerspielen München und dem Residenztheater entsteht. Ich bin mir sicher, dass wir in den kommenden Jahren noch viele weitere Wege finden werden, gemeinsam zu arbeiten und spannende Projekte zu realisieren.

Ich möchte mich bei allen Mitarbeiter*innen der Theaterakademie bedanken und wünsche Ihnen allen ein gutes Studienjahr,

bis bald in der Theaterakademie August Everding oder in der Bayerischen Staatsoper,

► **Serge Dorny**

Intendant der Bayerischen Staatsoper München

» Es ist mir eine große Freude und Ehre, als neuer Intendant der Bayerischen Staatsoper mit einer so exzellenten und vielfältigen Ausbildungseinrichtung wie der Theaterakademie August Everding zusammenarbeiten zu dürfen. «

Ausbildung



Das Licht im Kasten von Elfriede Jelinek, Bachelor- Abschlussproduktion
des Studiengangs Schauspiel im Akademietheater, Inszenierung:
Tina Lanik; Darstellerinnen: Irina Kurbanova, Fnot Taddese, Estelle
Schmidlin, Magdalena Laubisch und Lina Witte (v.l.)



Schauspiel



Prof. Jochen Schölch



Geboren 1966 in Leimen bei Heidelberg, ist Jochen Schölch seit 1984 als Regisseur in München (Bayerisches Staatsschauspiel, Staatstheater am Gärtnerplatz), Potsdam, Ingolstadt und Cagliari tätig. 1998 gründete er das Metropoltheater in München. Bereits die erste Inszenierung, *The Black Rider*, war ein großer Erfolg. 2002 wurde das Metropoltheater für seine Inszenierung der deutschen Erstaufführung von *Die drei Leben der Lucie Cabrol* als erste und einzige freie Bühne mit dem Bayerischen Theaterpreis ausgezeichnet. Seit der Spielzeit 2002/2003 leitet Jochen Schölch den Studiengang Schauspiel an der Theaterakademie August Everding, wo er schon seit 1998 als Dozent tätig war. 2006 wurde er zum Professor ernannt und von Theater heute als bester Nachwuchsregis-

seur nominiert. 2007 erhielt er den Schwabinger Kunstpreis. 2009 und 2010 gastierten *Dogville* und *Manderlay*, beides Koproduktionen des Metropoltheaters mit dem Studiengang Schauspiel, beim International Arts Festival in Shanghai. *Dogville* wurde hierbei mit dem Preis für die beste Inszenierung ausgezeichnet. 2011 gewann Jochen Schölchs Inszenierung *Woyzeck*, ebenfalls eine Koproduktion zwischen dem Studiengang Schauspiel und dem Metropoltheater, bei den 29. Bayerischen Theatertagen den Preis für die beste künstlerische Gesamtleistung. 2013 wurde *Portia Coughlan* zu den Deutschen Privattheatertagen in Hamburg eingeladen, 2014 wurde seine Inszenierung *Schuld und Schein* bei den Bayerischen Privattheatertagen mit dem Preis für die beste Inszenierung ausgezeichnet. 2015 erhielt er den Preis für die beste Inszenierung bei den 11. Wasserburger Theatertagen. 2016 erhielt seine Inszenierung *Die letzte Karawanserei* den tz-Rosenstrauß des Jahres. Das Metropoltheater wurde 2015, 2016, 2017 und 2019 von Die Deutsche Bühne als Bestes Off-Theater im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet. Als Dozent für Schauspiel und Regie ist Jochen Schölch in Shanghai, St. Petersburg und Oslo tätig. 2018 absolvierte er eine Ausbildung zum Dozenten für Chubbuck-Technik bei Ivana Chubbuck in Los Angeles. Im Juli 2021 wurde Prof. Jochen Schölch mit dem Oberbayerischen Kulturpreis ausgezeichnet.



Sebastian Degenhardt
in *Die Dreigroschenoper*
von Bertolt Brecht und
Kurt Weill im Prinzregententheater, Inszenierung:
Philipp Moschitz



Wenn wir über Ausbildung reflektieren, so müssen wir erstmal den tiefgreifenden Wandel verstehen, dem sich die meisten Theater gegenübersehen. Hierbei geht es um Macht und Teilhabe, strukturellen Rassismus und Identitäten. Es geht um Misogynie und Sexismus.

Einerseits ist es überfällig, die Institution Theater mit ihren aus der Zeit gefallenen Machtstrukturen grundlegend zu reformieren. Ob dieser Prozess gelingt, wird darüber entscheiden, ob die Theater Glaubwürdigkeit zurückgewinnen. Letztlich waren es die Theater selbst, die sich von Reflexionsorten des ästhetischen und politischen Denkens in Institutionen verwandelt haben, die den Anspruch formulierten, moralische Deutungshoheit zu besitzen. Die Diskrepanz zwischen diesem Anspruch und der betrieblich gelebten Wirklichkeit fällt nun auf die Theater zurück.

Andererseits ist es für die Ausbildung unbedingt notwendig, auf diesem schwierigen Weg des Wandels den Versuchen der Reduktion von Komplexität zu widerstehen. Diese Reduktion ist eine bewährte Strategie,

um mit unseren endlichen seelischen Ressourcen umzugehen. Moralische Gewissheiten machen die Deutung der Welt ein bisschen einfacher, aber die ernsthafte Auseinandersetzung gleichzeitig deutlich schwieriger.

Für Schauspielerinnen und Schauspieler gehört es zu den schwierigsten Spieltechniken, hochkomplexe Situationen statt Entwicklungsgeschichten zu spielen. Und im Fall einer gelungenen Darstellung erreicht das Spiel den schwebenden Zustand der Lebendigkeit.

Theater ist Konflikt, wir verhandeln Beziehungen, unser Verhältnis zur Gesellschaft, den Sinn unseres Daseins und unsere Endlichkeit. Auf der Bühne werden die zehn Gebote außer Kraft gesetzt. Es wird gemordet, gelogen, Gott gelästert und Ehebruch begangen. Die Bühne ist der gesellschaftliche Ort, an dem wir ohne Angst vor Konsequenzen die dunkle Seite des Menschseins beleuchten können. Ein Ort, an dem alle sprechen können, auch wenn uns deren Haltung zuwider ist. Dort befinden sich Menschen im ständigen Widerstreit und das



Szenen und Monologe
(Magdalena Laubisch,
Irina Kurbanova, Fnot
Taddese und Jan-David
Bürger)



Clown Stories, v.l. Tim
Richter, Elena Siewert,
Stefan Siebert





» Theater ist Konflikt, wir verhandeln Beziehungen, unser Verhältnis zur Gesellschaft, den Sinn unseres Daseins und unsere Endlichkeit.«

ist gut so, denn Drama ist Konflikt, und da, wo Harmonie beginnt, stirbt das Drama. Nur das elfte Gebot, formuliert von dem großen Filmregisseur Billy Wilder, gilt immer: Du sollst nicht langweilen.

Bei dem Versuch, die Bühne als sogenannten „safe space“ zu etablieren, verpassen wir die Chance, das Leben zu zelebrieren, indem wir Geschichten erzählen von Menschlichkeit, von der Widersprüchlichkeit, der Fehlbarkeit oder der inneren Zerrissenheit des Menschen. Von all dem also, was Lebendigkeit ausmacht. Wir brauchen die Bühne nicht als „safe space“, sondern als „brave place“.

Die Theatermachenden müssen sich der allgemeinen Tendenz entgegenstellen, Wissen durch Haltung und Erkenntnis durch Betroffenheit zu ersetzen. Auch müssen wir uns der Gefahr bewusst sein, dass der Begriff Diversität oft benutzt wird, um Ungleichheit zu verwalten, anstatt Gleichheit herzustellen.

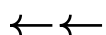
Von einer durch moralische Kategorien geordneten Welt zu träumen, von fluiden Identitäten, freier Sexualität, Transkulturalismus und einer gemischten Gesellschaft, befreit uns nicht von der Last der menschlichen Entwicklung und den Mühen der menschlichen Reifung. Zu diesen Mühen gehört der Schmerz des Scheiterns genauso wie das Gefühl, die eigene Unzulänglichkeit auszuhalten.

Beide sind unsere ständigen Begleiter, wenn wir wirklich Bewohner des wunderbaren Theaterkontinents werden wollen. Dem Ort, an dem von Utopien geträumt und um Visionen gestritten werden kann. Und gestritten werden muss. Wenn nicht hier, wo dann?

► **Prof. Jochen Schölich**



Workshop Maske mit
Andreas Wolf, 2. Jahrgang



Grundlagenunterricht
Schauspiel mit Matthias
Stiehler, 2. Jahrgang



wir.zusammen.allein. nach Martin Heckmanns' *Schieß' doch Kaufhaus*, Bewegungsprojekt im Akademietheater,
Inszenierung und Choreographie: Katja Wachter;
Darsteller*innen: Anh Kiet Le, Luisa Böse, Simon Rauch,
Julia Anna Grob und Bayan Layla



Engagements und Projekte

Wir sind noch einmal davongekommen gewann den Special Prize of the FIESAD 2020 Digital Edition in Rabat. Die Verleihung konnte man im Livestream mitverfolgen.

Wir sind noch einmal davongekommen wurde im Juni 2021 zum diesjährigen Festival für studentische Eigenproduktionen nach Spoleto (Italien) eingeladen und mit dem Preis für den zweiten Platz ausgezeichnet.

Das Ensemble der Produktion Das Licht im Kasten erhielt beim Bundeswettbewerb deutschsprachiger Schauspielstudierenden einen Förderpreis.

Aydin Aydin wirkte im HFF-Film *Dorfjugend* (Regie: Josef Fink) mit, der mit dem Filmpreis 2021 der Stadt München ausgezeichnet wurde. In der Spielzeit 2021/22 geht er ins Festengagement an das Staatstheater Nürnberg.

Daniela Gancheva erhielt für die Digitale Skizze *Messy History Lessons*, (Regie: Caroline Kapp) den Jury-Preis des Jahrgangs 2020 beim Körper Studio in Hamburg.

Julia Anna Grob drehte für arte / HR den Kinofilm *Wir, die Kinder*, spielte im internationalen Debütfilm *Heartbeast* und war im ZDF im Zweiteiler *Taunuskrimi - Muttertag* zu erleben.

Benedikt Kosian und **Lina Witte** wirkten in der Produktion *Indien* (Regie: Simon Solberg) am Münchner Volkstheater mit.

Irina Kurbanova absolvierte ihren Masterabschluss an der RADA Royal Academy of Dramatic Art. In der ZDF-Serie *Kanzlei Berger* (Regie: Gero Weinreuter) hatte sie 2020 eine Episodenhauptrolle.

Bayan Layla wirkte 2020 in *On the Square*, einem Abschlussfilm der Macromedia Schule, mit; spielte in der Online-Premiere von *Overdose: the UNFINISHED Show of pain and joy*; drehte den Spielfilm *Generation Tochter* eines feministischen Kollektivs aus Berlin sowie den Diplom-Spielfilm *Unschuld auf Lager* (AT) der Filmakademie Baden-Württemberg. Sie erhält seit Herbst 2020 ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Steffen Recks war in der 255. Folge von *Um Himmels Willen* zu sehen. Die Dreharbeiten fanden in Landshut statt.

Estelle Schmidlin wird in der Neuproduktion *Stolz und Vorurteil*oder so* am Staatstheater Nürnberg zu erleben sein (Premiere: 23.06.2022).

Luca Skupins Dokumentarfilm *Luca m/f/x* wurde auf dem Perlen - Queer Film Festival in Hannover gezeigt.

Fabio Savoldelli gehört ab der Spielzeit 2021/22 zum Ensemble des Stadttheaters Ingolstadt.

Lina Witte erhält seit August 2020 ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes.





Plakatshooting zu
Clown Stories



Der Absolventenjahrgang
2020 auf der Unterbühne



Das Licht im Kasten, Bachelor-Abschlussproduktion im Akademie-theater, Inszenierung: Tina Lanik, Bühne und Kostüm: Lara Roßwag

—→ zum Studiengang

Leitung

Prof. Jochen Schölch

Kooperation

Theaterakademie August Everding
und Hochschule für Musik und
Theater München

Unterrichtsort

Theaterakademie

Studienart

4-jähriger Intensivstudiengang

Abschluss

Bachelor of Arts (6 Semester)

Master of Arts (3 Semester)

mit einer Verzahnung

im 6. Semester

Bewerbungsschluss

Bachelor: 30.09. / 29.10 / 22.11.2021

Master: 01. Juni 2022

Studienbeginn

Bachelor-Studiengang nur

zum Sommersemester

Master-Studiengang nur

zum Wintersemester

Infos

[www.theaterakademie.de/
schauspiel](http://www.theaterakademie.de/schauspiel)



Teambesprechung mit der
Regisseurin Tina Lanik nach
der Generalprobe

Musiktheater Operngesang



Prof. Balázs Kovalik

Balázs Kovalik wurde in Budapest geboren und studierte Regie an der Theaterakademie August Everding in München. Über zwölf Jahre leitete er die Opernklasse an der Franz Liszt Akademie in Budapest und war zwischen 2007 und 2010 Künstlerischer Leiter der Ungarischen Staatsoper. Als Gastdozent war er an Hochschulen in Berlin, Leipzig und Kairo tätig. Mit Inszenierungen an den Staatsopern in Budapest, Zagreb, Kairo, Hannover, München und Ber-

lin machte er auf sich aufmerksam. Seit 2009 lehrt und inszeniert er an der Theaterakademie August Everding, so zeichnete er für die Regie von Puccinis *La bohème*, Hesses *Didone abbandonata* und Artaserse, Mariottes *Salomé*, Obsts *Solaris*, Martín y Solers *L'arbore di Diana* und für die jüngsten Erfolge mit Josts *Die arabische Nacht*, *Flight* von Jonathan Dove und *Die Brüste des Tiresias* von Francis Poulenc verantwortlich. Seit dem Studienjahr 2012/2013 hat Balázs Kovalik die Leitung des Studiengangs inne.



KS Prof. Andreas Schmidt

Der gebürtige Düsseldorfer Andreas Schmidt wurde nach seinem Gesangsstudium bei Ingeborg Reichelt und Dietrich Fischer-Dieskau an die Deutsche Oper

Berlin engagiert. Er gastierte u.a. an den Staatsopern von Berlin, Wien, München und Dresden, am Royal

Opera House Covent Garden in London, an der Opéra National de Paris, in Amsterdam, Genf, Madrid und Barcelona, an der Mailänder Scala sowie an der Metropolitan Opera New York. 1997 wurde ihm vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg der Titel Kammersänger verliehen. Als Gesangsprofessor unterrichtete er an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden und folgte 2010 dem Ruf an die Hochschule für Musik und Theater nach München. Seit der Spielzeit 2012/2013 hat er zusammen mit Balázs Kovalik die Leitung des Studiengangs Musiktheater/Operngesang inne.



Camilla Saba Davies in *Dichtersliebe* von Christian Jost, Reaktorhalle, Musikalische Leitung: Joachim Tschiedel, Inszenierung: Isabel Ostermann



Anna Magdalena Rauer
und Ayelet Kagan in der
studiengangübergreifenden
Produktion *Die Drei-
groschenoper* im Prinzre-
gententheater



Franziska Weber bei der
Vorbereitung zum *Arien
Zeigen* mit den Dozent*in-
nen Martina Koppelstetter
und Prof. Balázs Kovalik



Corinna Scheurle absolvierte ihr Masterstudium zwischen 2015 und 2017 an der Theaterakademie. Nach ihrem Abschluss hatte sie die Wahl, in einem renommierten Haus als Ensemblemitglied anzufangen oder sich im Opernstudio der Berliner Staatsoper noch weiterzuentwickeln. Viele waren überrascht, dass sie sich für das Opernstudio entschieden hat: Üblicherweise freuen sich junge Sängerinnen und Sänger, sofort Bühnenaufgaben, größere Rollen, überhaupt Engagements und Arbeit zu bekommen. Ihr Weg führte sie dann an die Bayerische Staatsoper nach München und jetzt weiter nach Nürnberg. Es ist schön zu sehen, dass eine junge Künstlerin ihre Karriere so gut überlegt aufbaut, und als Lehrender hoffe ich, dass auch das Studium etwas dazu beigetragen hat. Davon soll sie aber selbst erzählen!

► Prof. Balázs Kovalik

» Wie ging dein Weg nach dem Abschluss an der Theaterakademie weiter? «

Als Kind habe ich meine erste Oper gesehen und gehört - *La bohème* in Budapest. Mein Onkel, Tubist im Orchester, hat uns öfter mal reingeschleust und uns in die oberste Galerie gesetzt. Ich weiß noch, wie diese kleinen Menschen da unten den gesamten Raum mit ihren Stimmen ohne jede technische Verstärkung unglaublich füllen konnten. Das ist mir sehr in Erinnerung geblieben und hat mich fasziniert.

Nach meinem Bachelor in Berlin habe ich mich für die Theaterakademie entschieden. Die Kombination aus Stimmbildung und dem sehr praxisnahen Master-Studiengang erschien mir sinnvoll. Intensive Bühnenerfahrung in Produktionen mit professionellen Orchestern, Schauspielunterricht, Körperarbeit, Meisterkurse etc. waren das, was ich gesucht habe. Ich wollte erleben, was es bedeutet, regelmäßig auf einer Bühne zu stehen und Opernrollen auf einer großen Bühne, also

der des Prinzregententheaters oder der Reaktorhalle, darzustellen. Ich wusste, es würde nicht einfach werden, aber ich suchte die Herausforderung. Ich habe mich also beworben und dann auch die einwöchige Aufnahmeprüfung bestanden. Glücklicherweise konnte ich bei KS Prof. Christiane Iven mein Gesangsstudium aufnehmen.

In der Akademie hatte ich zusätzlich die Möglichkeit, mit unterschiedlichsten Coaches im Bereich Gesang/Korrepetition mein Repertoire zu erarbeiten. Zusätzlich gab es viele Gelegenheiten, an Vorsingen teilzunehmen. Von Vorsingtouren bis hin zu Vorsingen direkt an der Akademie, zu denen unterschiedliche Casting-Direktor*innen, Intendant*innen und Agenturen eingeladen wurden. Es gab viele Möglichkeiten, sich zu präsentieren. Die Theaterakademie bereitet Sänger*innen sehr gut auf den Arbeitsmarkt vor.

Da waren die beiden großen Produktionen, die ich gemacht habe:

Die arabische Nacht und Flight.
Besonders aber *Die arabische Nacht!*
Ich habe in diesen Produktionen
wahnsinnig viel gelernt. Auch weil es
musikalisch Neue Musik war. Schau-
spielerisch hatte ich das Gefühl, her-
ausgefordert zu werden und den Mut
zu finden, mein Innerstes nach außen
zu kehren. Beide Produktionen werde
ich nie vergessen.

Die Zeit an der Akademie ist nicht
immer einfach. Da gibt es viele Trä-
nen, viel Schweiß, viel Unsicherheit.
Man ist ja noch nicht im Beruf, aber
man weiß: Diese zwei Jahre sind dazu
da, ins Berufsleben einzusteigen. Der
Druck kann also immens sein. Auch
Kritik bekommen und mit Kritik umzu-
gehen war ein Teil der Ausbildung.
Dennoch kann es passieren, dass man
im Berufsleben über jemanden stol-
pert, der sich absolut im Ton und in
der Wortwahl vergreift. Da muss man
lernen, sich zu distanzieren und die
Worte nicht persönlich zu nehmen.
Wir hatten als Jahrgang eine sehr
besondere Verbindung, einen starken
Zusammenhalt, indem wir uns unter-
stützt haben. Niemand ist dem ande-
ren in den Rücken gefallen. Ein starkes
Gruppgefühl ist ein tolles Geschenk.
All die Leute haben mir sehr viel Kraft
gegeben. Ich hatte großes Glück,
genau in diesen Jahrgang gekommen
zu sein.

Im Opernstudio der Staatsoper Berlin
hatte ich die Möglichkeit, mit Daniel
Barenboim zu arbeiten und mit tol-
len Sänger*innen auf der Bühne zu
stehen und das auch noch in meiner
Lieblingsstadt – das war ein unver-
gleichbares Erlebnis. Dann kam aber
das Angebot, Teil des Ensembles
der Bayerischen Staatsoper zu wer-
den. Die Bühne des Nationaltheaters
ist traumhaft. Ich habe dort wichtige
Freundschaften geschlossen und prä-
gende Begegnungen erlebt. Nun bin
ich in Nürnberg im Ensemble, was für
mich den großen Vorteil der Fachpar-



ten mit sich bringt. Nach vier Jahren
im Berufsleben mit kleineren Rollen
ist es toll, nun einige meiner Traum-
partien zu singen. Mahi (Andromahi
Raptis), auch ehemalige „Everdinge-
rin“, ist ebenfalls Teil des Ensembles.
Sie wird meine Sophie im *Rosenkava-
lier* sein. Dass wir nach einigen Jahren
nun in so einem tollen Stück wieder
zusammenfinden, ist sehr schön.

**Wir brauchen das junge Publikum
in der Oper und das junge Publikum
braucht die Oper eigentlich auch;
neben der Unterhaltung ist es auch
eine Art von Bildung. Die jungen
Zuschauer*innen sollten so ange-
sprochen werden, dass sie irgend-
wann sagen: Da habe ich Lust
drauf! Dafür interessiere ich mich!
Denn in der Oper steckt ja auch viel
Psychologie, Zeitgeschichte, Musik-
geschichte, es werden verschiedene
politische Systeme, Gesellschafts-
strukturen und Glaubensrichtun-
gen aufgezeigt. Man kann von der
Oper viel lernen. Ich denke, die Auf-
gabe ist es, diese Inhalte gut zu ver-
packen, sodass das junge Publikum
dann hoffentlich denkt: Die Oper hat
etwas mit mir zu tun und sie berei-
chert mich, weil ich mich mit den
Themen identifizieren kann und die
Musik mich mitreißt.**

► Das Interview mit **Corinna Scheurle**
führte **Marie-Philine Pippert**,
Absolventin des Master-Studien-
gangs Dramaturgie



Corinna Scheurle (3.v.l.) in
Flight von Jonathan Dove,
2017 im Prinzregententheater



Workshop *Sängerführung*
am Beispiel von „*Così fan
tutte*“ mit Andreas Homoki,
Regisseur und Intendant des
Opernhauses Zürich

Cecilia Gaetani sang im Januar 2021 die Tisbe im Livestream der Spielzeitpremiere von *La Cenerentola* aus dem Staatstheater am Gärtnerplatz. Im Sommer 2021 war sie mit dem Kammerorchester München in der Titelpartie von Maria Antonia Walpurgis Opernmelodram *Talestri* sowie als Fiordiligi in der Wiederaufnahme von Mozarts *Così fan tutte* zu erleben.

Artur Garbas gewann den 1. Preis des Regierenden Bürgermeisters des 49. Bundesgesangswettbewerbs Berlin Oper/Operette/Konzert.

Ayelet Kagan trat im April ihr Erstengagement am Schleswig-Holsteinischen Landestheater in Flensburg an und trifft dort auf die Absolventin **Pauline Rinvet**, die seit 2019/20 im Festengagement ist.

Caspar Krieger ist ab Oktober 2021 festes Solomitglied des Staatstheaters am Gärtnerplatz.

Anna Magdalena Rauer wechselte für das Sommersemester 2021 in den Studiengang Schauspiel.

Franziska Weber gewann den 2. Preis und den Musik und Wort Münster-Sonderpreis des Interpretationswettbewerbs Verfemte Musik 2020.





Doktor Mirakel, Einakter von Georges Bizet, konzertante Aufführung mit dem Münchner Rundfunkorchester unter der Musikalischen Leitung von Ivan Repušić im Prinzregententheater



Dichterliebe, Musiktheater
von Christian Jost, Reaktor-
halle, Musikalische Leitung:
Joachim Tschiedel, Inszenie-
rung: Isabel Ostermann



Jihoon Son, Artur Garbas



Caspar Krieger, Camilla Saba
Davies und Cecilia Gaetani



Camilla Saba Davies, Cecilia
Gaetani und Artur Garbas





eopdra



Schlag mich!

IT 640

DE 231

FR 100

TR 91

ES 1003

$$\begin{array}{r} 2065 \\ \div 20 \\ \hline 103,25 \end{array}$$



—→ zum Studiengang



Leitung

Prof. Balázs Kovalik,
KS Prof. Andreas Schmidt

Kooperation

Theaterakademie August
Everding und Hochschule für
Musik und Theater München

Unterrichtsort

Theaterakademie und Hoch-
schule für Musik und Theater

Studienart

2-jähriger Master-Studiengang

Abschluss

Master of Music

Bewerbungsschluss

31. März 2022

Studienbeginn

Nur zum Wintersemester

Infos

www.theaterakademie.de/
operngesang



Jacoba Barber-Rozema in
der feministisch-satirischen
Operncollage *Die Bechdel-
Opera* im Akademiestudio,
Musikalische Leitung:
Eva Pons und Joachim
Tschiedel, Inszenierung:
Malte C. Lachmann



Workshop *Theatermusik*
– *Live. Spielformen und
Prozesse* mit Thomas
Kürstner und Sebastian
Vogel in der WhiteBox im
Werksviertel



Die Studierenden des 1. und
2. Jahrgangs



Musical



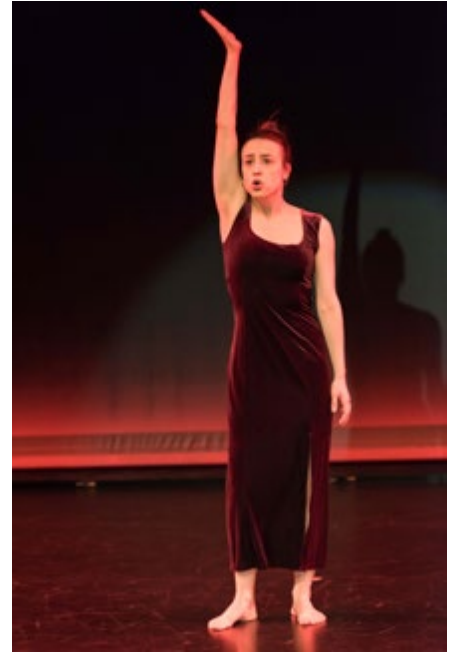


Prof. Marianne Larsen wurde in Helsingör (Dänemark) geboren. Sie erhielt ihre Ausbildung am Königlichen Musikkonservatorium in Kopenhagen bei Eva Brink-Hillemann und an der Musikhochschule Freiburg bei Beata Heuer-Christen. Nach reger Konzerttätigkeit in Europa u.a. im Ensemble Modern unter der Leitung von Luigi Nono, begann sie ihre Opernlaufbahn mit Engagements in der Schweiz und am Staatstheater Kassel. Von 1991 bis 2012 war sie, neben ihren Engagements an anderen deutschen Bühnen, festes Mitglied des Staatstheaters am Gärtnerplatz, wo sie u.a. Baronin Freimann in *Der Wildschütz*, Hanna Glawari in *Die lustige Witwe*, Sängerin im Ballett *The Juliet Letters*, Hexe in *Into the Woods*, Eliza in *My Fair Lady*, Dolly Levi in *Hello, Dolly!* und Aldonza in *Man of La Mancha* gestaltet hat.

An der Staatsoperette Dresden sang sie die Rose in der deutschsprachigen Erstaufführung von Lloyd Webbers *Aspects of Love* und die Victoria in der deutschsprachigen Erstaufführung von Mancinis *Victor/Victoria*. In der hochgelobten Magdeburger Inszenierung *Sunset Boulevard* 2012 spielte sie Norma Desmond. Marianne Larsen stand unlängst noch auf der Bühne als Mutter Oberin in der Salzburger Produktion von *The Sound of Music*, als Golde in *Anatvka* und als Mrs. Brice in *Funny Girl* in Bad Hersfeld sowie als Sweet Sue in *Sugar – Manche mögen's heiß* in Nürnberg und als Mamma Morton in *Chicago* am Staatstheater Augsburg. Seit 1996 ist sie Gesangsdozentin an der Theaterakademie und seit September 2012 Leiterin des Studiengangs Musical. Prof. Marianne Larsen unterrichtet Gesang nach der „Estill“-Methode und hat mehrmals Level 1, Level 2 und „Advanced“ bei Dorte Hyldstrup absolviert.



Marco Beck und Julia Taschler in *Palast des Lächelns* im Silbersaal des Deutschen Theaters, Inszenierung: Benjamin Truong



Vom Wider- zum Aufstand

Warum sollte man sich gerade im Jahr nach den Lockdowns für ein Musicalstudium entscheiden? Hat doch die Zeit der Pandemie gezeigt, dass wir, Handwerker der Darstellenden Kunst im Musical, nicht „systemrelevant“ sind. Viele Musicaldarsteller*innen mussten sich andere Einkommensquellen suchen, da weder Arbeit noch Hilfspakete in Aussicht standen.

Resilienz ist, wenn man trotzdem lacht.

Auf einen jungen Menschen, der sich entscheidet, Musical zu studieren, kommt vieles zu, auf das ihn eine klassische Schulkarriere nicht vorbereitet: stetige körperliche, mentale und seelische Herausforderungen, Konfrontation mit Selbst- und Fremdwahrnehmung, Offenlegung der eigenen Defizite, kein kurzfristiges Lernen mehr für Klausuren, sondern durchgehendes Üben und Feilen an Schritten, Tönen und Gesten. Musical studieren heißt, so viel mehr aus der Studienzeit zu machen, als sich lediglich für *die Kunst* vorzubereiten. Es geht nicht nur um Spaß, sondern um „Durchhaltevermögen“.

Dieses entsteht nicht allein durch Training und Gewohnheit, nein, es setzt vor allem auch *Leidenschaft* voraus. Leidenschaft für den darstellenden Beruf, für die harte Arbeit auf der Bühne, die dem Publikum im besten Falle leicht und unmittelbar erscheinen soll. Und *Vision* für das, was dem Zuschauer vermittelt werden soll, was ihn erreichen, bewegen und verändern soll.

Das Musicalstudium ist eine Reise in die Selbstfindung und Entwicklung des Sozialen Ichs, mit dem Neben-

effekt, dass jede*r am Ende viel getanzt, gesungen, Theater gespielt und mit Sicherheit auch Spaß gehabt haben wird.

Gesellschaften, egal in welchem System sie sich befinden, sind ständigem Wandel unterworfen, werden - ein Prinzip des Lebens - mit neuen Reizen, Herausforderungen und Schwierigkeiten konfrontiert, die eine neue Durchhaltekraft verlangen. Auf dem Boden gewachsener Toleranz und Widerstandsfähigkeit gelingt uns der Aufbruch in eine neue Ära mit neuen Perspektiven und veränderten Grundlagen. Beispiele hierfür könnten sein: (sexuelle) Selbstbestimmung, Gleichberechtigung, Diversität, Inklusion. Man findet in der studienbedingten Auseinandersetzung mit sich selbst das hierfür notwendige Fundament an Empathie.

Diesen Sommer erleben wir, wie die Bühnen wieder öffnen. Langsam, und nur für wenige Zuschauer*innen. Diese aber werden den Weg zu uns „zurückfinden“. Sie suchen die Anregung, das Lachen, die Tränen, sie suchen die Auseinandersetzung mit inneren Vorgängen, die uns Menschen nun mal eigen sind.

Die Ausbildung von jungen Menschen zu Künstlerpersönlichkeiten mit Widerstandsfähigkeit und Durchsetzungskraft ist eine notwendige unverzichtbare Aufgabe, der jede pluralistische Gesellschaft Zeit und (finanziellen Spiel-)Raum einräumen sollte.

► **Prof. Marianne Larsen**

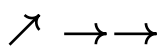


Absolvent*innen-
präsentation 2021,
Akademietheater
(v.l. oben: Fabiana Locke,
Niklas Schurz, Marcella
d'Agostino, Alexander
Sichel, Sarah Sonnenschein,
Vanessa Heinz und Fabiana Locke)



*Palast des Lächelns – Musik und Geschichten aus dem Deutschen Theater, Silbersaal des Deutschen Theaters München, Inszenierung: Benjamin Truong; Darsteller*innen: Marco Beck, Klaudia Zajac, Jacob Hetzner, Tobi Auner, Julia Taschler, Anton Roters, Larissa Hartmann*





Audition-Workshop mit
Regisseur Stefan Huber



Pop-Workshop mit
Gina Hudson



Engagements und Projekte

Im Oktober 2020 waren **Simon Tobias Hauser** und **Niklas Schurz** in den Hauptrollen sowie der 3. Jahrgang Bachelor (**Marco Beck, Larissa Hartmann, Jacob Hetzner, Frank Kühfuß, Manuel Mignemie, Sarah Sonnenschein, Julia Taschler** und **Klaudia Zajac**) im Ensemble der Uraufführung von Thilo Wolfs Musical *Swing Street* am Stadttheater Fürth zu erleben. Regie und Choreographie hatte Gaines Hall inne.

Ab Juni 2021 standen die Alumni **Sophie Mefan** und **Alexander Sichel** gemeinsam mit dem 2. Jahrgang Bachelor (**Anna Angelini, Jakob Brüll, Wolfram Föppl, Leopold Lachnit, Roberta Monção, Salomé Teresa Ortiz Obermayer, Danai Simantiri** und **Johannes Summer**) im Musical *Chicago* auf der Freilichtbühne am Roten Tor des Staatstheaters Augsburg. Für die Inszenierung und die Choreographie zeichnete Gaines Hall verantwortlich und in der Rolle der Mama Morton war Marianne Larsen zu erleben.

Denn alle Lust will Ewigkeit mit **Marcella D'Agostino, Madina Frey, Fabiana Locke** und **Alexander Sichel** konnte im Sommer 2021 am Theater Kempten wiederaufgenommen werden.

Im Dezember 2021 werden **Anna Angelini, Jakob Brüll, Wolfram Föppl, Leopold Lachnit, Roberta Monção, Salomé Teresa Obermayer Ortiz, Danai Simantiri** und **Johannes Summer** am Staatstheater Nürnberg in *Hairspray* ihren Bachelor-Abschluss machen.

Amber-Chiara Eul, Frank Kühfuß und **Edward R. Serban** sind ab Oktober 2021 in der Uraufführung der Rockoper *Last Paradise Lost* am Pfalztheater Kaiserslautern in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Landestheater Innsbruck und dem Theater Münster beteiligt.

Harry Potter und das verwunschene Kind mit **Madina Frey** als Rose Granger-Weasley und **Elvin Karakurt** als Swing sowie den Absolvent*innen **Christian Bock, Alen Hodzovic, Benjamin A. Merkl** und **Sarah Schütz**, das coronabedingt verschoben wurde, ist nun ab Dezember 2021 in Hamburg zu erleben.

Miss Saigon an den Vereinigten Bühnen Wien, in dem **Vanessa Heinz** die Hauptrolle übernehmen sollte, musste coronabedingt verschoben werden. Die Premiere ist nun für den Herbst 2021 geplant.

Für das Musical *Working* kehrt **Alexander Sichel** im Herbst 2021 an die Akademie zurück.

Niklas Schurz war in der Operette *Märchen im Grand-Hotel* in der Regie von Otto Pichler am Staatstheater Nürnberg zu erleben.



Abschlussgala mit Zeugnisverleihung Bachelor



... und Master

—→ zum Studiengang

Leitung

Prof. Marianne Larsen

Kooperation

Theaterakademie August
Everding und Hochschule für
Musik und Theater München

Unterrichtsort

Bürgermeistervilla und
Theaterakademie

Studienart

4-jähriger
Intensivstudiengang

Abschluss

Bachelor of Arts (6 Semester) und
Master of Arts (3 Semester) mit
einer Verzahnung im 6. Semester

Bewerbungsschluss

Bachelor: 04. Oktober 2021
Master: 06. Juni 2022

Studienbeginn

Bachelor-Studiengang
nur zum Sommersemester
Master-Studiengang
nur zum Wintersemester

Infos

[www.theaterakademie.de/
musical](http://www.theaterakademie.de/musical)





Denn alle Lust will Ewigkeit, Musikalischer Abend von Franz Wittenbrink mit den Master-Studierenden, Akademietheater, Inszenierung: Silvia Armbruster, (v.l.) Madina Frey, Marcella D'Agostino, Alexander Sichel und Fabiana Locke



Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste



Prof. Sebastian Baumgarten



In Ost-Berlin geboren, studierte Sebastian Baumgarten Opernregie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin und assistierte neben seinem Studium bei Ruth Berghaus und Einar Schleef. Von 1999 bis 2002 war er Oberspielleiter am Staatstheater Kassel und von 2003 bis 2005 Chefregisseur am Meininger Theater.

Seit 1996 inszenierte er u.a. am Schauspiel Frankfurt, am Schauspiel Stuttgart, in Berlin an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, der Komischen Oper, der Deutschen Oper Berlin, am HAU und am Maxim Gorki Theater, am Hamburger Schauspielhaus, am Münchner Residenztheater, am Schauspielhaus Zürich, am Theater Neumarkt in Zürich und an der Oper Zürich, am Theater Basel, am Düsseldorfer Schauspielhaus, am Schauspiel Köln, am Schauspiel Leipzig, in Dresden

am Staatsschauspiel und an der Semperoper sowie bei den Bayreuther Festspielen 2011 die Neuinszenierung des *Tannhäuser*. Zukünftige Arbeiten führen ihn u.a. an die Oper Zürich, das Schauspielhaus Düsseldorf, das Residenztheater München, das Maxim Gorki Theater Berlin und an das Volkstheater in Wien.

Preise erhielt er für *Tosca* am Staatstheater Kassel (2002, Götze-Friedrich-Preis), *Orest* an der Komischen Oper Berlin (2006, Zeitschrift Opernwelt: Regisseur des Jahres) und *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* am Schauspielhaus Zürich (2013, Berliner Theatertreffen). Er ist Mitglied der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste.

Nach Lehraufträgen an der Kunsthochschule Weißensee, an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, an der Hochschule für Musik Hanns Eisler und an der Shanghai Theatre Academy wurde er zu Beginn der Spielzeit 2013/2014 zum Professor an die Hochschule für Musik und Theater München berufen und leitet seitdem den Studiengang Regie an der Theaterakademie.



Kalokagathia, Kunst mit Musik, Akademietheater, Inszenierung: Lukas Kretzschmar, Bühne: Esther Abdelghani, Kostüme: Johanna Armsdorfer, Dramaturgie: Teresa Martin, Darsteller*innen: Katrin Schafitel und Anh Kiet Le



Seit Dezember 2019 bestimmt eine Pandemie, ausgelöst durch das Virus SARS-CoV-2, unser globales Leben. Sie ist eine der bedeutsamsten Störungen, die unser gegenwärtiges Gesellschaftssystem zu bewältigen hat.

Wir wissen allerdings, dass komplexe Systeme (wie z.B. Gesellschaften) und ihre Subsysteme dazu in der Lage sind, sich selbst zu organisieren, um autonom bis zu einer bestimmten Belastungsgrenze auf Angriffe und Krisen reagieren zu können. Resilienz ist das Wort der Stunde. Es beschreibt die Fähigkeit eines Systems, auf die Materialbeanspruchung, die auf seine Beschaffenheit wirkt und die wir praktisch in sozialer, ökonomischer, ökologischer und kultureller Hinsicht gerade erleben, möglichst biegsam zu reagieren, um nicht zu zerbrechen.

Welche Systeme vertragen diese Angriffe am besten?

Liest man die Wirtschaftsnachrichten und hat immer noch das Bild von den dunklen Wolken im Kopf, die durch diese Pandemie angeblich über der globalen Wirtschaft stehen, traut man seinen Augen nicht, wenn man in diesem Juni '21 die Zeitungen oder adäquate Informationsquellen liest. Schon jetzt sprechen die Stimmen in den Medien von einem kräftigen wirtschaftlichen Aufschwung, der uns nach der Pandemie bevorstehen kann.

Ist diesen Meldungen zu trauen? Beeinflussen die Nachrichten die Fakten oder die Fakten die Nachrichtenlage?

Alles steht unter Verdacht. Immerhin verknüpft sich mit diesem prognostizierten Aufschwung in unserem routinierten Denken die Vorstellung, dass sich mit den positiven Daten

aus der Wirtschaft auch die sozialen, ökologischen und kulturellen Systeme wieder erholen und genesen können.

Wenn diese Nachrichten schließlich Modellierungen sind, die sich am Ende nicht oder nur für die Wirtschaft als richtig erweisen, würde der politische Druck und darauf folgend die Bereitschaft zum Widerstand gegen das gegenwärtige ökonomische System wachsen.

Denn: es ist nicht zwangsläufig davon auszugehen, dass alle anderen Systeme einer Gesellschaft eine ähnlich hohe Resilienz gegenüber der Krise entwickeln, zu der offenbar das Geldsystem in der Lage ist.

Was wird passieren, wenn sich diese diffuse Bereitschaft zum Widerstand dann in eine konkrete Bereitschaft zur Gewalt verwandelt, eine Gewaltbereitschaft, aus der sich aber weder formulierte Ziele noch konkrete politische Forderungen ergeben?

Wir erinnern uns an die Bilder der Ausschreitungen 2008 in Paris, als sich die Gewalt der Revoltierenden gegen die eigenen Läden der Stadtviertel richtete und nicht gegen die politischen Zentren nahe der Champs-Élysées.

Es bleibt die Hoffnung, dass nach dieser Pandemie durch Solidarität, Gerechtigkeitssinn und finanzielle Unterstützung allen Teilen der Gesellschaft die Möglichkeit gegeben wird, wieder oder wenigstens ab diesem Zeitpunkt an dieser Demokratie teilnehmen zu können.

► **Prof. Sebastian Baumgarten**



*Eingriff am verschlossenen Thorax, Akademietheater, Inszenierung: Malena Große, Bühne: Lisa Rüger, Kostüme: Lea Mila Weinert, Dramaturgie: Johannes Hebsacker; Darsteller*innen: (v.l.) Berit Vander, Fabio Savoldelli, Mariann Yar*



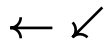
Nach dem Ende (UA), Schauspiel mit Musik, Texte von Lavina Stauber, Akademiestudio, Inszenierung: Benjamin Truong, Musikalische Leitung: Anton Roters, Bühne: Lugh Wittig, Kostüme: Johanna Armstorfer, Dramaturgie: Hannah Balber; Darsteller*innen (v.l.): Jakob Roters, Sandra Julia Reils, Vanessa Heinz, Nick-Robin Dietrich und Anton Roters







Unterricht Regie mit Sebastian Baumgarten und Regiestudent Johannes Altmayer



Workshop *Sängerführung* am Beispiel von „Cosi fan tutte“ mit Regisseur und Intendant des Opernhauses Zürich, Andreas Homoki; Regiestudierende Emily Hehl arbeitet mit Kommiliton*innen aus dem Musiktheater



Workshop *Theatermusik – Live. Spielformen und Prozesse* mit Thomas Kürstner und Sebastian Vogel, in Zusammenarbeit mit der LMU und der WhiteBox im Werksviertel





*Indeed, I heard something
and something heard me,*
Performative Studie von und
mit Michael Akstaller, Laura
Immler, Alessa Maria Karešin,
David Moser und Paulina
Platzer, Bürgermeistergarten
in der Ismaninger Str. 95



*Resi zoomt: Rex Osterwald
(UA), Monolog von Michel
Decar, Residenztheater
München, Inszenierung: David
Moser, Bühne und Kostüme:
Lisa Käppler, Rosanna König;
Darsteller: Lukas Ruppel*





Erfolge

Caner Akdeniz präsentierte im Oktober 2020 im Theater HochX seine Soloperformance *Siegfried*, zu der **Lugh Wittig** Bühnenbild und Kostüm entwickelte und für die **Josef Bairlein** die Dramaturgie übernahm.

Franziska Angerer inszenierte am Staatstheater Darmstadt den musiktheatralen Spaziergang *Osthang* sowie die Musiktheater-Installation *Welcome to the garden*, die vom Fonds Darstellende Künste und der Richard Stury Stiftung in Kooperation mit dem Theater HochX gefördert wurde.

Demjan Duran erhielt 2020 das Theaterstipendium der LH München zur künstlerische Weiterbildung, **Gineke Pranger** gehört 2021 zu den Stipendiat*innen.

Im Rahmen von „Bayern spielt“ wurde **Malena Großes** Inszenierung *vernebelt sind die Gehirne* zur Eröffnung der Ausstellung *Ende der Zeitzeugenschaft?* auf dem Vorplatz des NS-Dokumentationszentrums München am 28. und 29. Juli 2021 wiederaufgenommen.

Emily Hehl hatte bei den Salzburger Festspielen 2021 eine Regieassistenz für Luigi Nonos *Intolleranza 1960* (Regie: Jan Lauwers) inne, arbeitete im Juni 2021 an der Oper Dortmund bei der UA von *Der Hetzer* von Bernhard Lang (Regie: Kai Anne Schuhmacher) und übernahm im September die Aufnahmeleitung der *Wodka-variationen*, einer TV-Film-Serie (Regie: Eva-Maria Sommersberg).

Karin Herrmann führte im Frühjahr 2021 Regie am Theater Koblenz bei Janne Tellers *Nichts was im Leben wichtig ist*.

Mathilde Lehmann ist seit 2020 Künstlerische Leiterin von PRUNK&PLASTE, war von Aug.-Dez. 2020 Regieassistentin für Musiktheater am Konzerttheater Bern und arbeitet seit Dezember 2020 als Dramaturgin für Junges Theater am Theater und Orchester Heidelberg. Im März 2021 kam die Online-Installation *MEDEA.chor*, eine Koproduktion von LOFFT-Das Theater Leipzig und PRUNK&PLASTE heraus, im Mai folgte die Publikation des Artikels *Neuland* in der Ausgabe *MACHEN* von IXYPILONZETT - Magazin für Kinder- und Jugendtheater von Theater der Zeit.

David Mosers Performance *Our Everlatest Bodies* kam im Rahmen der Ausstellung *Conditions of a Necessity* in der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden im Oktober 2020 zur Aufführung. Bühne, Kostüme, Video und Live-Musik stammten von Laura Immler. Seine Online-Inszenierung der Uraufführung *Rex Osterwald* von Michel Decar, einem Monolog mit Lukas Rüppel, hatte im April 2021 am Münchner Residenztheater Premiere.

Rennik-Jan Neggens inszenierte *Magelone & Peter*, eine Liederoper von Johannes Brahms, an der Dutch National Touring Opera, die im September 2020 Premiere feierte und dann auf Tour ging. Während der einjährigen künstlerischen Zusammen-

arbeit bei *Paroles et Musique* mit Regisseur Ted Huffman und Komponistin Sivan Eldar schrieb er ein Libretto und inszenierte zum Abschluss im Juni 2021 zwei Kurzopern an der Opéra et Orchestre de Montpellier. Die Neuproduktion *Non muore mai* mit Musik von Respighi und Casella und mit Texten von Sylvia Plath bei Studio Salix in Amsterdam konnte im August 2021 während des Grachtenfestivals Premiere feiern.

Gineke Pranger inszenierte im Oktober 2020 am Theater Pfütze in Nürnberg die Stückentwicklung *Duftwolke 3 bis 3000* als Musiktheater für junges Publikum. Sie erhielt von der Landeshauptstadt München ein Recherchestipendium für das Projekt *Amplified Listener* über die Perspektiven des Zuhörens im installativen Raum.

Julia Prechsl inszenierte im September 2020 in der Alten Feuerwache des Saarländischen Staatstheaters *Trüffel Trüffel Trüffel* von Eugène Labiche und im Juni 2021 am Theater Regensburg *Die Nibelungen* von Friedrich Hebbel in eigener Bearbeitung.

Medea2020, nach Jean Anouilh,
Akademiestudio, Inszenierung:
Diana Merkel, Bühne und
Kostüme: Petra Schnakenberg,
Videoproduktion: Nikita Gibalenko,
Dramaturgie: Peter Sempel;
Darsteller*in: Chantal Dubs,
Ulf-Jürgen Wagner (Projektion
oben), Sebastian Griegel
(Projektion unten)





—→ Im Studienjahr 2020–21

10/2020 Bühnenbildworkshop in Dresden zum Thema „Kulturelle Aneignung“

10/2020 Einführung in das Thema Beleuchtung mit Gerrit Jurda

11/2020 *Praktische Regie am Beispiel von G. Taboris „Mein Kampf“* mit Sapir Heller

12/2020 *Rimini Protokoll // Konferenz der Abwesenden* mit Helgard Haug und Daniel Wetzel

1+2/2021 *Praktische Regie am Beispiel von „Die Dreigroschenoper“* mit Malte C. Lachmann

4/2021 Einführung in das Thema Video mit Thilo David Heins (zusammen mit Dramaturg*innen)

5/2021 *Sängerführung am Beispiel von „Così fan tutte“* mit Andreas Homoki (zusammen mit Sänger*innen)

6/2021 *Praktische Regie am Beispiel „Peer Gynt“* mit Julia Prechsl

6/2021 Einführung in das Thema Ton mit Matthias Schaaff

6+7/2021 *Theatermusik – Live. Spielformen und Prozesse* mit Thomas Kürstner und Sebastian Vogel, in Zusammenarbeit mit der LMU und der WhiteBox

—→ zum Studiengang

Leitung

Prof. Sebastian Baumgarten

Kooperation

Theaterakademie August Everding und Hochschule für Musik und Theater München

Unterrichtsort

Theaterakademie

Studienart

4-jähriger Intensivstudiengang

AbschlussBachelor of Arts (6 Semester)
Master of Arts (3 Semester) mit einer Verzahnung im 6. Semester**Bewerbungsschluss**Bachelor: 01. Oktober 2021
Master: 02. Mai 2022**Studienbeginn**Bachelor-Studiengang
nur zum Sommersemester
Master-Studiengang
nur zum Wintersemester**Infos**www.theaterakademie.de/regie

Der Intensivstudiengang wird von der ZEvA akkreditiert.



Geschichten, die keine sind,
Schauspiel nach Robert
Musil, Akademietheater,
Inszenierung: Rennik-Jan
Neggers, Bühne und Kostüme:
Alexander McCargar,
Dramaturgie: Teresa Martin;
Darsteller*innen (v.l.):
Amadeus König, Emma
Schoepe, Oscar Bloch

Dramaturgie



Prof. Hans-Jürgen Drescher

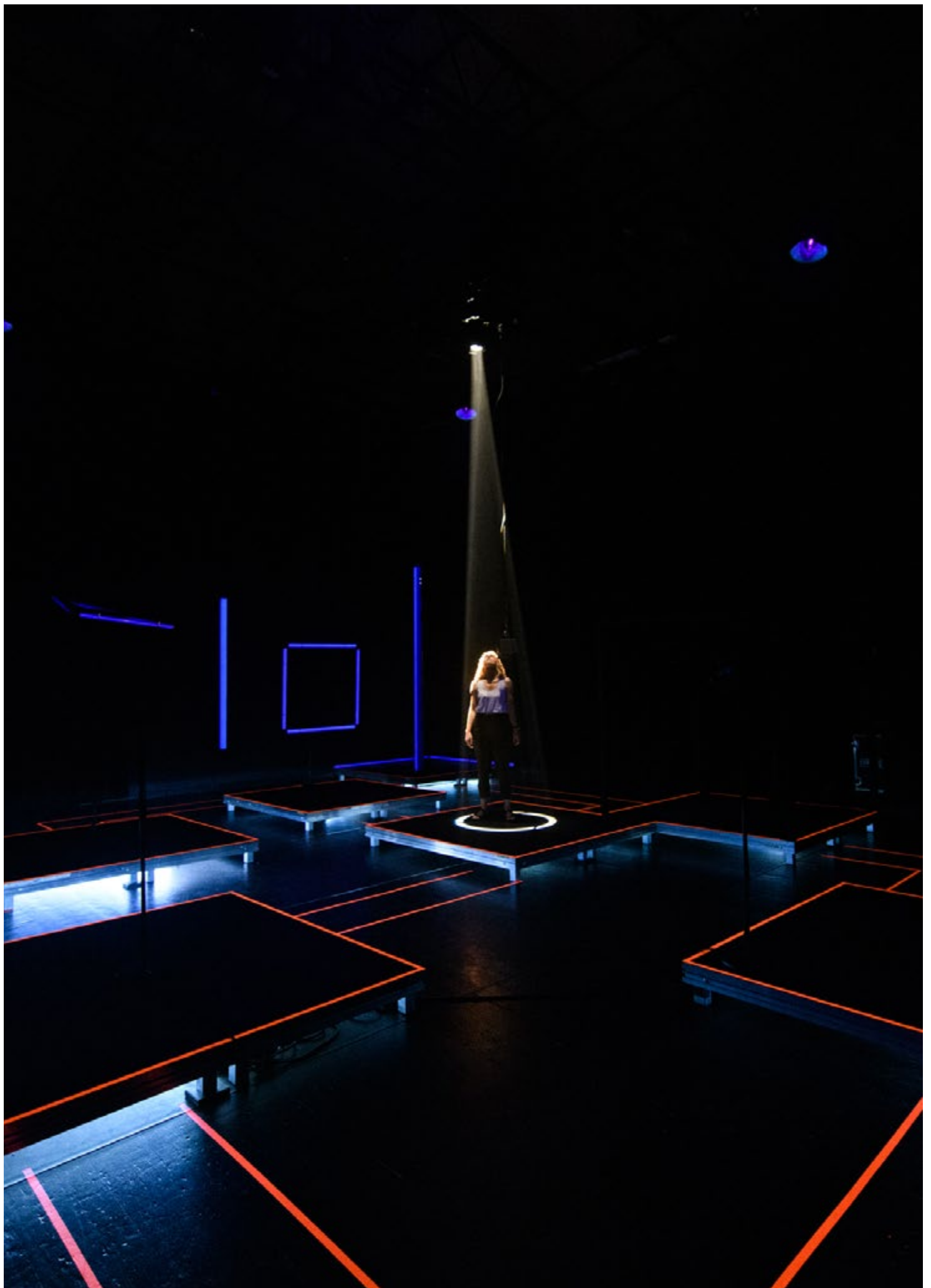
Prof. Hans-Jürgen Drescher studierte Germanistik, Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte in Marburg, Berlin und Frankfurt am Main. Von 1980 bis 1987 war er Dramaturg an der Oper Frankfurt unter Michael Gielen und Klaus Zehelein, im Anschluss daran Chef dramaturg am Musiktheater im Revier in Gelsen-



kirchen und am Schauspiel des Nationaltheaters Mannheim. Von 1991 bis 2011 leitete er den Suhrkamp Theater- und Medienverlag und war daneben als Lehrbeauftragter und Honorarprofessor für Dramaturgie an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach am Main und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main tätig. 1994 wurde er in die Deutsche Akademie der Darstellenden Künste berufen, war von 2009 bis 2016 deren Vizepräsident und wurde 2016 zum Präsidenten gewählt. Von 2011 bis 2014 leitete er als Künstlerischer Direktor und Geschäftsführer die Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Seit der Spielzeit 2014/2015 ist er Präsident der Theaterakademie August Everding in München und Leiter des Studiengangs Dramaturgie.



Lost in time and space and meaning. Ein installativer Versuch, Zukunft zu begegnen, Studiengangprojekt des 1. Jahrgangs, Mentorat: Daniel Richter, Akademiestudio



Die Theaterakademie August Everding versteht sich als Labor zur Erforschung der Zukunft des Theaters. Das Theater verändert sich permanent und so auch das Tätigkeitsfeld der Dramaturgie. Dramaturg*innen treten längst nicht mehr nur als Anwält*innen des Textes in Erscheinung, sie wirken als Ideen- und Impulsgeber*innen, als Nach- und Vordenker*innen, als kommunikativer Knotenpunkt im Netzwerk „Theater“ – sei es nun ein Stadttheater, eine freie Gruppe oder ein internationales Festival.

Eine zentrale Aufgabe ist dabei die Vermittlung: zwischen den am Projekt Beteiligten, zwischen Kunstwerk und Publikum, zwischen Theorie und Praxis, zwischen der analytischen Durchdringung eines Gegenstands und dessen szenischer Übersetzung. Eine zentrale Rolle im Rahmen der Bildung für Theaterberufe spielt dabei der Master-Studiengang Dramaturgie, der in Kooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität durchgeführt wird.

Die Studierenden dieses Master-Studiengangs betreiben gleichermaßen wissenschaftliche und künstlerische Forschung und bringen die Ergebnisse und Erfahrungen in die eigenen und in die gemeinsam mit den anderen Studiengängen der Akademie erarbeiteten Theaterprojekte ein. Durch die Verbindung von Theorie und Praxis und durch die Synergien erzeugende Zusammenarbeit mit den Studiengängen der Theaterakademie kann dramaturgische Arbeit in vielen Bereichen ihrer Anwendung erprobt werden. Die Stoffe und Formen der Auseinandersetzung sind vielfältiger geworden, reicher, aber auch unübersichtlicher – umso mehr, seit Sicherheits- und Hygienekonzepte die Produktionsbedingungen bestimmen und Theatermacher*innen die Erfindung völlig neuer Formate abverlangen.

Doch ob dramatischer Text, Partitur, Recherchematerial, Performance oder digitales Experiment: Die Lust an der Entdeckung des Neuen, Fremden, Unabgesicherten bleibt der Motor dramaturgischen Arbeitens.

Der zweijährige Master-Studiengang Dramaturgie lehrt die Grundlagen dramaturgischer Arbeit im Schauspiel oder Musiktheater. Der Studiengang vermittelt umfassende Kenntnisse über das Theater der Gegenwart und das Repertoiretheater, seine Geschichte und Theorie, und ermöglicht die Anwendung dieses Wissens in verschiedenen Formen disziplinübergreifender Theaterarbeit. Dazu zählen u.a. die Tätigkeit als Dramaturg*in in den Produktionen der Theaterakademie August Everding, die freie Projektentwicklung in Zusammenarbeit mit erfahrenen Theatermacher*innen, Gastdramaturgien an kooperierenden Häusern und die selbstbestimmte künstlerische Arbeit im Rahmen studentischer Projekte. Außerdem besteht die Möglichkeit, an internationalen Projekten im Rahmen der europäischen Netzwerke ENOA (European Network of Opera Academies), E:UTSA (Europe: Union of Theatre Schools and Academies) sowie PLETA (Platform of European Theatre Academies) teilzunehmen.

► **Prof. Hans-Jürgen Drescher**



Lost in time and space and meaning. Ein installativer Versuch, Zukunft zu begegnen, Studiengangprojekt des 1. Jahrgangs, Mentorat: Daniel Richter, Akademiestudio

Agent*innen der Revolte

Herr Drescher, der Begriff der Resilienz hat angesichts der gesellschaftlichen und politischen Krisen, mit denen wir uns im Moment konfrontiert sehen, Konjunktur. Relativ selten hört man ihn in Kombination mit dem Begriff Revolte. Warum diese Setzung?

Psychologisch gesehen beschreibt der Resilienzbegriff die Fähigkeit, auf Herausforderungen, Veränderungen und Krisen mit Anpassung zu reagieren und sich so vor Verletzung, Stress und Angst zu schützen. Nun hat die Krise beziehungsweise das Narrativ der Krise im Moment Konjunktur. Das Krisennarrativ hat – zumindest zum Teil – andere Narrative, wie etwa die Fortschritts-erzählung, ersetzt. Es bestimmt unser Denken und Handeln weitgehend. In diesem Zusammenhang gewinnt auch der Begriff der Resilienz an Bedeutung, denn es gilt, die Auswirkungen der Krisen in den Griff zu bekommen, um die Funktionsfähigkeit der Gesellschaft zu erhalten. In dem Moment aber, wo Resilienzstrategien ein Mittel werden, um Menschen dahingehend zu konditionieren, dass sie sich kritiklos an schlechte Verhältnisse anpassen, werden sie problematisch. Denn dann führen sie dazu, dass die Ursachen der krisenhaften Zustände nicht mehr bekämpft werden. Resilienzstrategien können systemstabilisierende Funktion haben. Die Revolte aber bewirkt das Gegenteil. Sie ist ein Aufbegehren gegen jede Form der Bedrückung und Einschränkung. Die existenzialistische Philosophie sieht sie als grundlegende menschliche Fähigkeit. Im Gegensatz zur Revolution ist sie an keine bestimmte Ideologie gebunden; sie strebt keine konkrete politische Veränderung an.



Im Gegensatz zur Revolution ist dem Begriff der Revolte im politikwissenschaftlichen Verständnis das Scheitern inhärent. Warum also Revolte und nicht gleich Revolution?

Als Theaterschaffende setzen wir uns gerade in unserer krisenhaften gesellschaftlichen Gegenwart beständig mit der Funktion des Theaters auseinander. Mit Theater macht man keine Revolution. Alle Versuche, mit politisch-ästhetischen Konzepten, wie beispielsweise dem des Agitprop, die Welt zu verändern, waren zum Scheitern verurteilt. Der Revolte ist das Scheitern inbegriffen. Hierin ist sie dem Theater verwandt. Gerade aus dem Scheitern, aus dystopischen Situationen heraus entwickeln Theatererzählungen ex negativo ihre utopischen Potenziale. Theater ist wesentlich das Medium der Revolte. Es stellt immer wieder das, was als gesellschaftliche Realität wahrgenommen wird, in Frage, und zwar durch die besondere Art und Weise der theatralen Erzäh-

lung. Im Spiel der Fiktionen auf der Bühne kann das Theater eingefahrene Sichtweisen auf den Kopf stellen, alles ver- und umkehren, also im Wortsinn revoltieren. Vom Spiel der Fiktionen, das unendlich viele Perspektiven für die Wahrnehmung der Wirklichkeit eröffnet, darf man keine Lösungen, keine Festschreibungen, keine Bestätigungen erwarten. Was bleibt, ist das Klima der Revolte.

Was bedeutet das für die Arbeit von Dramaturg*innen?

Dramaturg*innen haben die schwierige Aufgabe, Theater in einer zusehends komplexer werdenden Lebenswelt, im Rahmen der Vielfalt und Widersprüchlichkeit gesellschaftlicher Verhältnisse und unter der Allgegenwart des Krisennarrativs und fortschreitender Globalisierung und Digitalisierung immer wieder neu zu positionieren. Sie müssen an der Zukunft eines Theaters arbeiten, das gesellschaftliche Relevanz im Auge behält. Voraussetzung hierfür ist einerseits die beständige theoretische Reflexion, andererseits - und ebenso wichtig - die konkrete praktische Arbeit in den Produktionsteams. Hier sehe ich die Dramaturg*innen als Agent*innen der permanenten Revolte, die in den Arbeitsprozes-

sen nicht nur für den theoretischen Überbau verantwortlich sind, sondern die Rolle der Fragenden, Verstörenden und Ermunternden einnehmen. Solchen Prozessen ist auch die Möglichkeit des Scheiterns inhärent. Am Beckett'schen „Fail Better“ kommen Dramaturg*innen nicht vorbei. Manchmal wird es gelingen, das Scheitern produktiv zu machen, aber eine Zwangsläufigkeit, wie sie das Fortschrittsnarrativ der bürgerlich-kapitalistischen Ideologie vorsieht, gibt es nicht.

Wie sieht die Ausbildung von revoltierenden Dramaturg*innen aus?

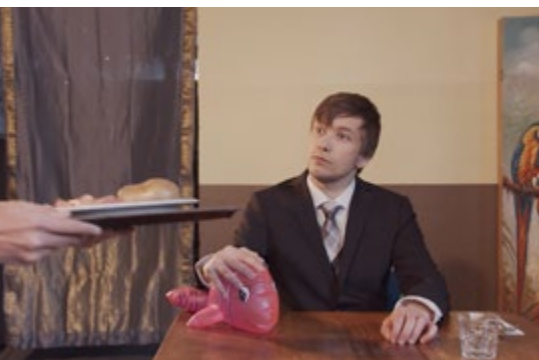
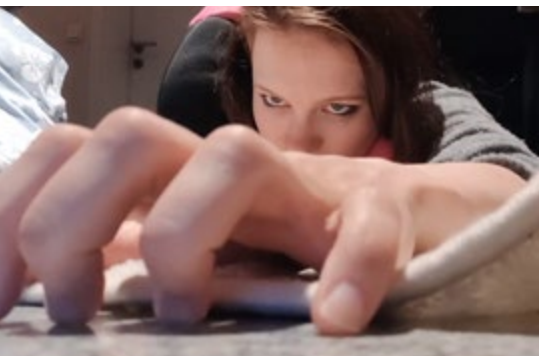
Die Arbeit am Projekt „Zukunft des Theaters“ lässt sich nur teilweise curricular verankern. Es gilt, die Diskurse auf der Höhe der Zeit zu führen und in die Produktion theatraler Artefakte einfließen zu lassen. Diese sensiblen Verfahren müssen trainiert werden. Eine wesentliche Rolle für die Ausbildung spielt die Kooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität. Theoretische Grundlagen und Ergebnisse, die in den Seminaren der LMU erarbeitet werden, stehen in den praktischen Produktionen der Theaterakademie auf dem Prüfstand. Im Zentrum der Ausbildung steht die Arbeit im Team, die konsequente Nutzung von Synergien durch den Austausch mit den Kommiliton*innen anderer Studiengänge. Versteht man Theater als den Raum, in dem sich im Spiel der Fiktionen unendlich viele Möglichkeiten der Weltsicht eröffnen, dann geht es für die Studierenden um die Arbeitsprozesse und ihre Begleitung. Diese Prozesse sind von ständigen Infragestellungen, Revisionen und Umwälzungen geprägt. Sie gehen den Weg der Revolte ...

► Das Interview führte
Antonia Leitgeb
stellvertretende Leiterin des
Master-Studiengangs Dramaturgie



Agnes Wiener (Master-Studiengang Dramaturgie) mit Jacob Hetzner (Studiengang Musical) bei den Vorbereitungen zu einem Teil der musikalischen Filmcollage #Don Quijote nach Cervantes, die in Zusammenarbeit mit der Kompositions-klasse von Prof. Moritz Eggert an der Hochschule für Musik und Theater entstanden ist.







Stills aus der musikalischen Filmcollage *#Don Quijote* nach Cervantes, mit der Kompositionsklasse der Hochschule für Musik und Theater München von Prof. Moritz Eggert



Digitale Dramaturgie, ein Workshop mit dem Dramaturgen, Programmierer und Medienkünstler Ilja Mirsky



Engagements und Projekte

Laura Bruckner war im Sommer 2021 als Mitarbeiterin bei den Bregenzer Festspielen engagiert.

Der Klaus Zehelein Preis 2020 wurde **Laura Mangels** für die „große Bandbreite ihrer Interessen und Fertigkeiten, allen voran das genre- und disziplinübergreifende Denken und Arbeiten“ (aus der Begründung der Jury) verliehen. Als Zeichen für die Stärkung von Solidarität und kollektivem Arbeiten hatten sich die Nominierten **Leonie Jasper, Laura Mangels** und **Teresa Martin** bereits im Vorfeld für eine Aufteilung des Preisgeldes entschieden.

Teresa Martin ist ab der Spielzeit 2021/22 als Musiktheaterdramaturgin am Staatstheater Kassel engagiert.

Sarah Mössner wirkt ab der Spielzeit 2021/22 als Dramaturgin für Schauspiel und Ballett am Staatstheater Augsburg.

Marie-Philine Pippert ist ab der Spielzeit 2021/22 als Musiktheaterdramaturgin an den Wuppertaler Bühnen engagiert.

Paulina Platzer führte Co-Regie bei der Produktion *Die Zauberflöte* der Hochschule für Musik und Theater München, die im Mai 2021 in der Reaktorhalle Premiere feierte.

Peter Sampel war bei DANCE 2021 als Mitarbeiter der Künstlerischen Leitung sowie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Dramaturgie tätig.

Die Online-Produktion *Wir sind noch einmal davongekommen* des Studiengangs Schauspiel, für die **Peter Sampel** die Produktionsdramaturgie innehatte, wurde beim Festival in Spoleto (Italien) gezeigt.

Talisa Walser ist ab der Spielzeit 2021/22 als Musiktheaterdramaturgin am Luzerner Theater engagiert.

Agnes Wiener war Regieassistentin bei der Uraufführung von *Swing Street* (Regie: Gaines Hall) am Stadttheater Fürth, einer Zusammenarbeit mit dem Musical-Studiengang der Theaterakademie. Seit 01.10.2021 ist sie Development Coordinator in der internationalen Creative Development Abteilung bei Stage Entertainment in Hamburg.

Agnes Wiener, Paulina Platzer, Flora Riezinger, Talisa Walser und **Elisabeth Kerschbaumer** wirkten beim hochschulübergreifenden Kooperationsprojekt *#Don Quijote*, einer musikalischen Filmcollage nach Cervantes, mit der Kompositionsklasse der HMTM von Prof. Moritz Eggert mit und entwickelten Kurzfilme zu den Motiven des Klassikers.



Gespräch mit Theatertreffen-Juror Georg Kasch und Dramaturgie-Studierenden im Online-Seminar zur Analyse der Aufführungen des Berliner Theatertreffens von Prof. Hans-Jürgen Drescher



—→ Im Studienjahr 2020–21

10/2020 Bühnenbildworkshop an der HfBK in Dresden zum Thema „Kulturelle Aneignung“ (mit dem Studiengang Regie)

12/2020 *Rimini Protokoll* // Konferenz der Abwesenden mit Helgard Haug und Daniel Wetzel (mit dem Studiengang Regie)

01/2021 *Scratching the Brick Walls – Institution. Macht. Theater.* Workshop mit Antonia Tretter

04/2021 *Spielfassungen erstellen.* Workshop mit Dr. Dagmar Borrmann

04/2021 Einführung in das Thema Video mit Thilo David Heins

06/2021 *Grafikbearbeitung und -programme.* Workshop mit Fine Welz

07/2021 *Digitale Dramaturgie.* Workshop mit Ilja Mirsky

—→ zum Studiengang

Leitung

Prof. Hans-Jürgen Drescher

Kooperation

Theaterakademie August Everding und Ludwig-Maximilians-Universität München

Unterrichtsort

Räume der LMU und der Theaterakademie

Studienart

2-jähriger Master-Studiengang

Abschluss

Master of Arts

Bewerbungsschluss

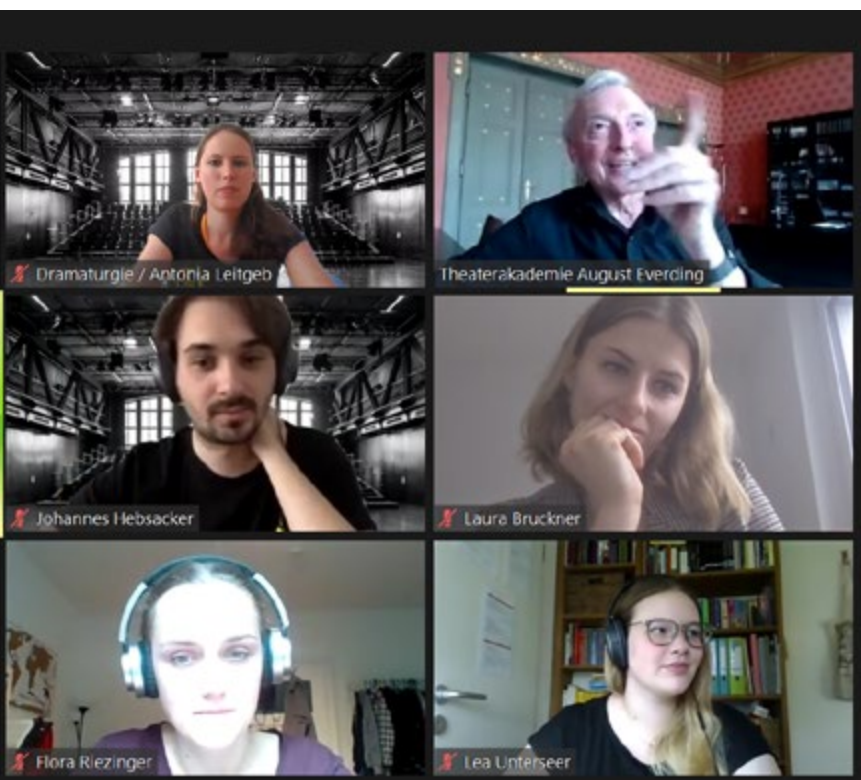
30. April 2022

Studienbeginn

Nur zum Wintersemester

Infoswww.theaterakademie.de/dramaturgie

Der Master-Studiengang wird von der evalag akkreditiert.



Bühnenbild und -kostüm



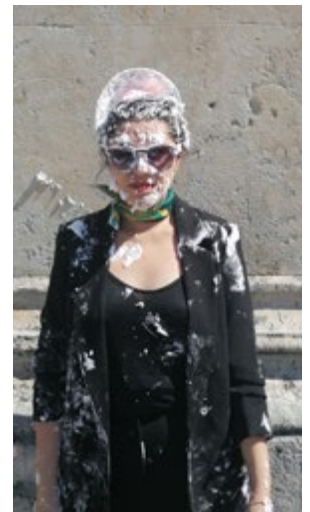
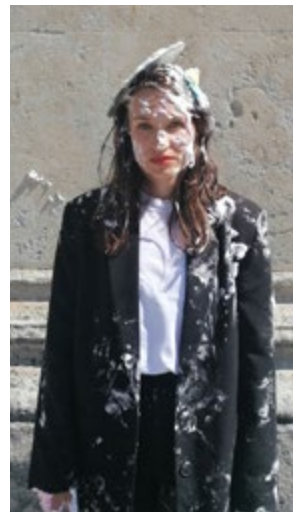
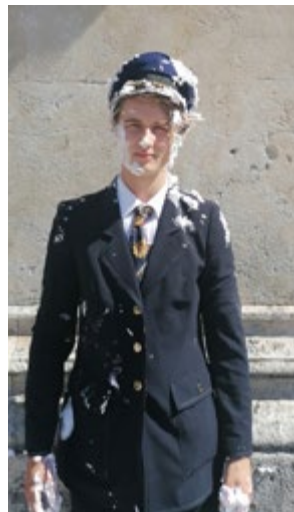
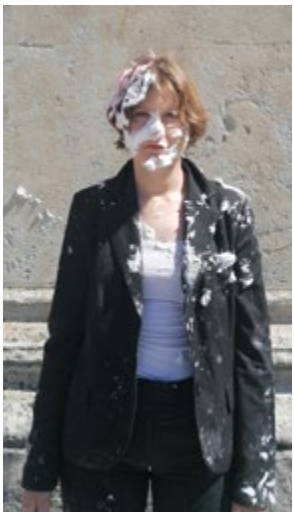
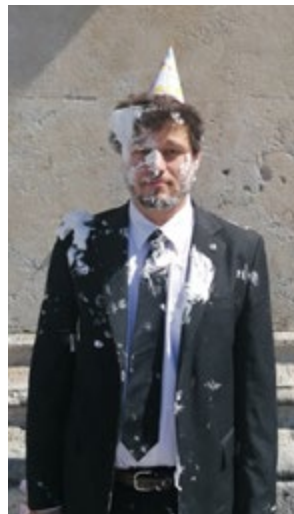
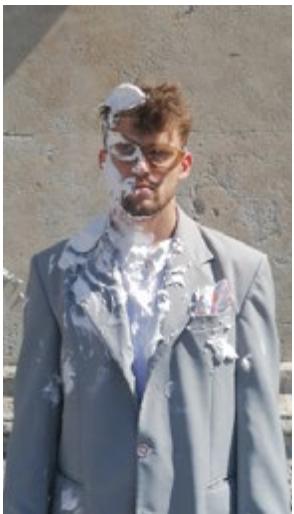
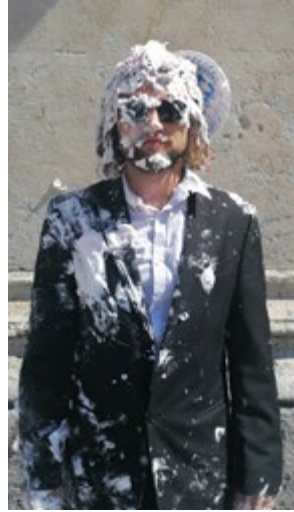
Prof. Katrin Brack



Katrin Brack studierte an der Düssel-dorfer Kunstakademie bei Karl Kneidl. Als Bühnenbildnerin verbindet sie eine enge Zusammenarbeit mit den Regisseuren Luk Perceval und Dimiter Gotscheff, in jüngerer Zeit auch mit René Pollesch. In Berlin war sie u.a. am Deutschen Theater, am Maxim Gorki Theater, an der Schaubühne sowie der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz tätig,

in Hamburg am Deutschen Schauspielhaus wie auch am Thalia Theater. Sie arbeitete für die Münchner Kammerspiele sowie für das Burgtheater Wien. In der Kritikerumfrage von Theater heute wurde sie dreimal zur „Bühnenbildnerin des Jahres“ gewählt: 2004 für *Kampf des Negers und der Hunde*, 2005 für *Iwanow* sowie 2007 für *Tartuffe* (alle in der Regie von Dimiter Gotscheff). Für das Bühnenbild zu *Iwanow* wurde sie 2006 zudem mit dem Theaterpreis Der Faust geehrt. Den Nestroy-Preis erhielt sie erstmals 2007 für das Bühnenbild zu *Molière – Eine Passion* (Regie: Luk Perceval, Uraufführung bei den Salzburger Festspielen) und erneut 2017 für *Carol Reed* (Regie: René Pollesch).

2017 wurde sie auf der Theaterbiennale in Venedig mit dem Goldenen Löwen für ihr Lebenswerk ausgezeichnet, 2019 mit dem Hein-Heckroth-Bühnenbildpreis. Seit 2009 ist sie Professorin für Bühnenbild und -kostüm an der Akademie der Bildenden Künste in München.



85 » Als eingeräumte Orte sind Räume und ihre Atmosphären Produkte sozialer Interaktionen, und sie sprechen mit in sozialen Interaktionen. «

Resilienz – ein Begriff, der gerade in aller Munde ist. Ein umbrella term, der mithin ganz Unterschiedliches bezeichnet. Ein zumeist positiv besetzter Begriff, der Unverwundbarkeit verspricht.

„Kein Gedicht [...], das sich nicht wie eine Wunde öffnet, keines aber auch, das nicht ebenfalls verletzt“, so Jacques Derrida. Auch Theater darf und soll verletzen. Kunst will bewegen. Wer unverwundbar ist, ist für das Theater verloren. Und Theater hat verloren, wenn es sich nicht seinerseits verwundbar macht.

Bühnenbildner*innen bedürfen der Fähigkeiten, sich von Räumen und ihren Elementen ansprechen und sich bewegen zu lassen, um Räume zu errichten, die ihrerseits bewegen. Räume sind nicht einfach gegeben, sie entstehen durch die Anordnungen von Dingen und Menschen sowie ihrer – immer schon gesellschaftlich geprägten – Wahrnehmung. Es sind räumliche Gefüge, deren Elemente zusammenwirken, sich gegenseitig durchdringen und transformieren. Räume, in denen sich Schauspieler*innen handelnd platzieren.

Räume aber auch, die ihrerseits Menschen gestalten, kontaminieren und transformieren.

Als eingeräumte Orte sind Räume und ihre Atmosphären Produkte sozialer Interaktionen, und sie sprechen mit in sozialen Interaktionen. Von Bühnenbildner*innen erfordert dies ein genaues Hinsehen, ein Studium räumlicher Strukturen und ihrer gesellschaftlichen Inskriptionen wie auch ihrer ästhetischen Wirkung. Sie spüren Räumen nach, ihren Narben, Wunden und Deformationen. Sie errichten Zonen der Verwerfung und Kollision.

Wenn Resilienz Überleben im Sinne von Abprallen meint, übersehen wir das immer schon gegebene Zusammenspiel von Mensch und Welt, bleiben wir dem Konzept eines autarken Individuums verhaftet. Nach Anna Lowenhaupt Tsing bedarf der Begriff des Überlebens aber einer Modifikation. Um am Leben zu bleiben, bedürfe es Formen der Kollaboration und gegenseitiger Kontamination. „In solchen Transformationen und nicht in Entscheidungsbäumen autarker Individuen ereignen sich die Dinge, die für das Leben auf der Erde entscheidend sind.“

► Prof. Katrin Brack & Josef Bairlein

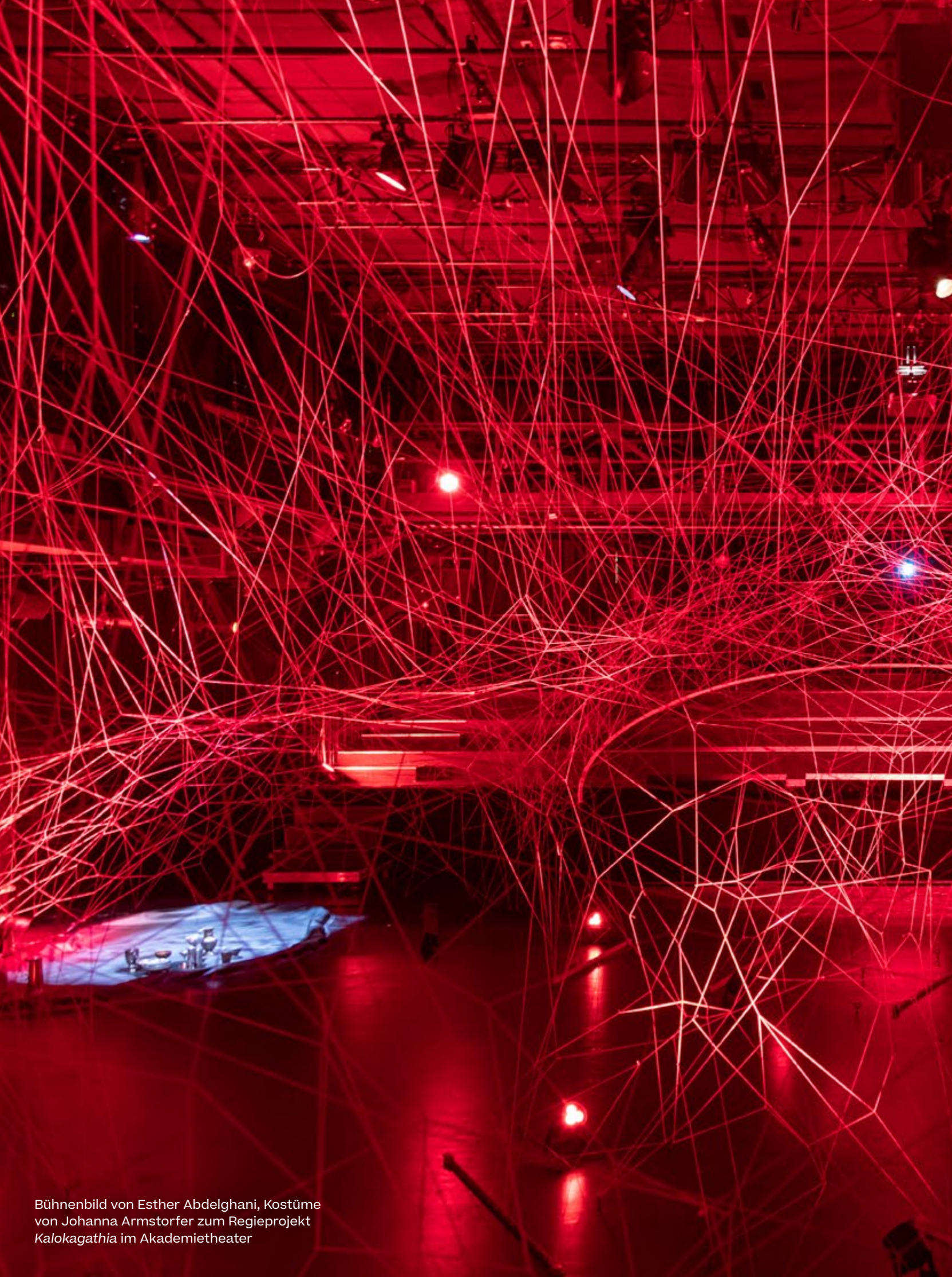




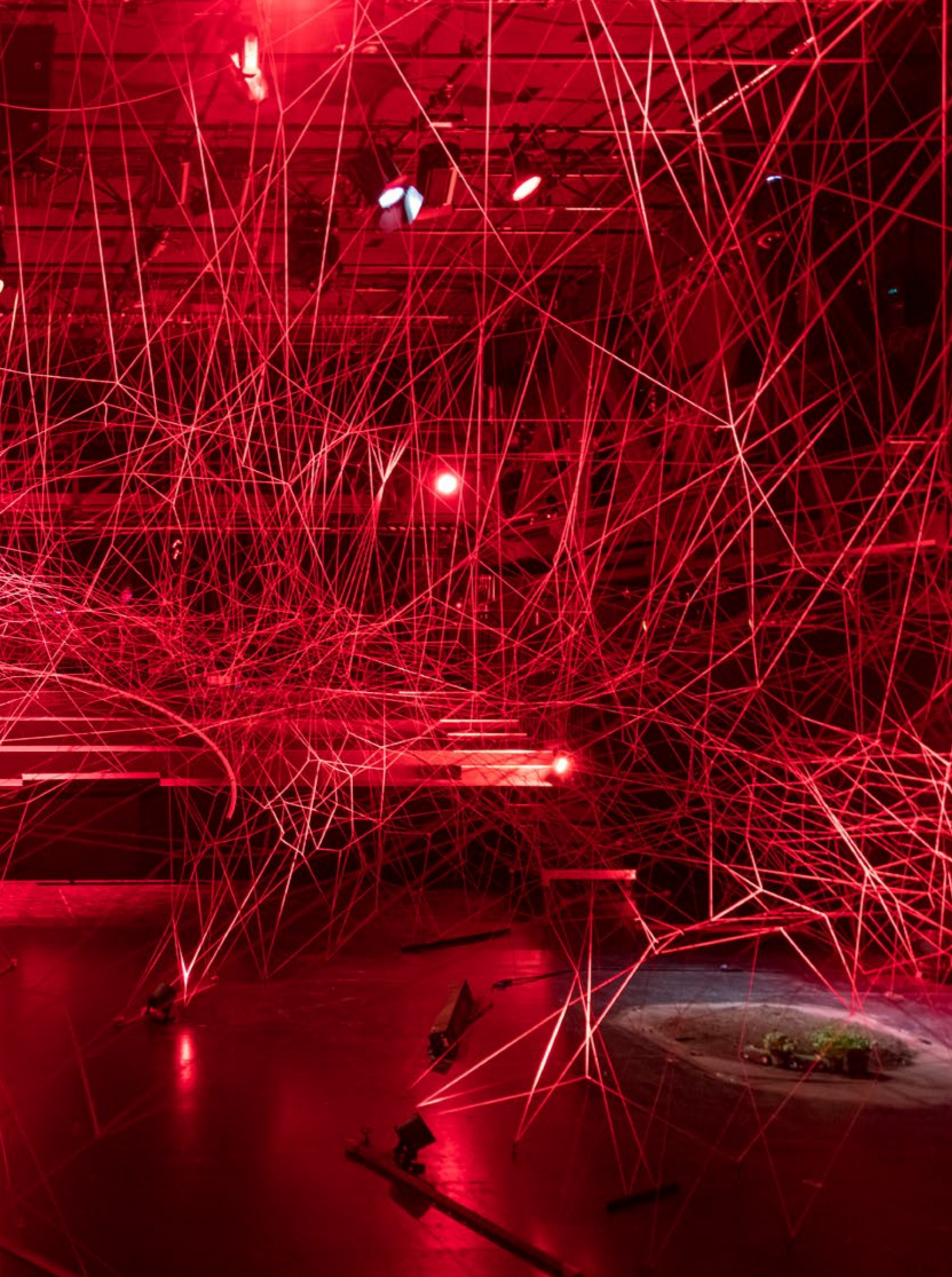


Klassenkampf, Jahresausstellung der Klasse für Bühnenbild und -kostüm in der Sansaro Artbox in der Amalienpassage





Bühnenbild von Esther Abdelghani, Kostüme
von Johanna Armstorfer zum Regieprojekt
Kalokagathia im Akademietheater





—→ zum Studiengang

Leitung

Prof. Katrin Brack

Kooperation

Akademie der Bildenden Künste
München und Theaterakademie
August Everding

Unterrichtsort

Überwiegend klassenintern an
der Akademie der Bildenden
Künste in drei Atelier-Räumen.
Alle Studierenden sind dabei
Teil einer jahrgangsübergreifen-
den Klasse.

Studienart

3- bis 5-jähriges Studium der
freien Kunst

Abschluss

Diplom

Bewerbungsschluss

15. Mai 2022

Die Aufnahme zum Studium
erfolgt nach einer bestandenen
Eignungsprüfung.

Studienbeginn

Nur zum Wintersemester

Infos

www.adbk.de/buehnenbild



Bühnenbild von Lugh Wittig,
Kostüme von Johanna Arms-
torfer zum Regieprojekt *Nach
dem Ende* im Akademiestudio

Maskenbild — Theater und Film



Prof. Verena Effenberg

Prof. Verena Effenberg wurde in Karlsruhe geboren. Nach mehreren Jahren als Schauspielerin an verschiedenen Theatern erlernte sie den Beruf der Maskenbildnerin und war an den Städtischen Bühnen Heidelberg tätig. Sie arbeitete bei verschiedenen Filmproduktionen, an der Schaubühne in Berlin, am Theater des Westens Berlin und der Toneelgroep Amsterdam. Von 1996



bis 1998 war sie Supervisor im Sydney Opera House und bei der Melbourne State Opera, Australien, sowie bei verschiedenen Musicalproduktionen in Neuseeland. 1999 unterschrieb Verena Effenberg bei Prof. August Everding einen Vertrag für das Leitungsteam der neu gegründeten Maskenbildabteilung im Prinzregententheater. Der Bachelor-Studiengang Maskenbild – Theater und Film der Hochschule für Musik und Theater München wurde 2007 unter ihrer Leitung als erster Kunststudiengang in Bayern akkreditiert, 2012 der Master of Arts eingeführt. Im selben Jahr verlieh die Hochschule für Musik und Theater Verena Effenberg den Professorentitel.

Resilienz





Risiko

Revolte



Darstellung auf S. 93/94

Resilienz – Risiko – Revolte

Realisation: Prof. Verena Effenberg

SFX: Tamar Aviv, Birger Laube

Köpfe (v.l.): Daniel Krämer,

Kjell Keyser, Lilo Meyer; Hände (v.l.):

zweimal Vera Stenico, Nadezhda

Agriiants

Die Studierenden des 2. Jahrgangs haben acht naturalistische Affenköpfe und -hände aus Silikon für eine Kunstinstallation von Künstler Callas Liebfried angefertigt.

Vier Studierende des 1. und 2. Jahrgangs waren für die maskenbildnerische Konzeption und Umsetzung der Oper *Tristan und Isolde* der Reihe Richard Wagner für Kinder im Rahmen der Bayreuther Festspiele verantwortlich.

Vier Studierende des 1. Jahrgangs betreuten die Inszenierung von Puppenspieler und Regisseur Nikolaus Habjan *Das Rheingold* - „Immer noch Loge“ im Rahmen der Bayreuther Festspiele 2021.

Gudrun Donner und **Alina Kappeler** nahmen sich beim Kunstareal-Fest 2021 mit ihrer Performance *Performing visual changes* antike Gesichter vor und verwandelten sie mit der Kunst der Maskenbildnerinnen. Durch diese Performance demonstrierten sie, wie sehr Farbkombinationen unsere Wahrnehmungen und Sichtweisen beeinflussen.

Die Masterstudierenden **Laura Breckner**, **Sabeth Kelwing Jimenez**, **Pia Leinberger** und **Katharina von Wechmar** haben ihre Masterprojekte in einer öffentlichen Ausstellung im Akademietheater präsentiert.

Kjell Keyser absolvierte ein einmonatiges Praktikum bei Effektstudion in Stockholm, unter der Aufsicht von Göran Lundström und Pamela Goldammer.

Luna Kaiser absolvierte ein Praktikum bei twilight creations Berlin für den Film *The last Voyage of the Demeter* unter der Leitung von Tamar Aviv.

Die Absolventin **Tony Schmoll** erarbeitet in der Werkstatt von Tristan Versluis in Baza in Spanien Spezialeffekte für den kommenden Kinofilm *Men* von Regisseur und Schriftsteller Alex Garland.

Maria Strathmann erhält ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes.

Miriam Waldenspuhl war für die Produktion *As You Like It* (Regie: Sanaz Ghajar) an der New York University für Kostüm- und Maskenbild zuständig, die coronabedingt bisher nur digital gezeigt werden konnte.



Masterprojekt *Traum* von Pia Leinberger







Bachelorarbeit von Luna
Kaiser zu *Brave New
World* von David Rogers



Bachelorarbeit von Alina
Kappeler zu *Freaks* von
Tod Browning



Masterprojekt *Leave me (not) alone* von Laura Breckner



Masterprojekt *Die Schlafenden Hände* von Sabeth Kelwing Jimenez



Perücken- und Make-up-Gestaltung von Gudrun Donner, Model: Marie Ziemes



Perücken- und Make-up-Gestaltung von Luna Kaiser, Model: Lea Potthoff





—→ zum Studiengang

Leitung

Prof. Verena Effenberg

Kooperation

Theaterakademie August
Everding und Hochschule für
Musik und Theater München

Unterrichtsort

Theaterakademie

Studienart

4-jähriger Intensivstudiengang

Abschluss

Bachelor of Arts (6 Semester)
Master of Arts (3 Semester)
mit einer Verzahnung im
6. Semester

Bewerbungsschluss

Bachelor: 24. Januar 2022
Master: voraussichtlich
April 2022

Studienbeginn

Bachelor-Studiengang nur
zum Wintersemester
Master-Studiengang nur
zum Wintersemester

Infos

[www.theaterakademie.de/
maskenbild](http://www.theaterakademie.de/maskenbild)



Perücken- und Make-
up-Gestaltung von Lilo
Meyer, Model: Jamie May
Karpenstein



Perücken- und Make-
up-Gestaltung von Vera
Stenico, Model: Veronika
Aichberger

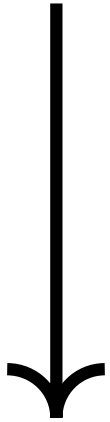
Kulturjournalismus

Isabelle Huppert in einer Inszenierung von Tschechows *Der Kirschgarten*, im Cour d'Honneur, dem Ehrenhof des Papstpalastes in Avignon. Noch haben wir diese Aufführung nicht gesehen, nur Bilder – sie verheißen einen spektakulären Abend, eine spektakuläre Nacht. Die Open-Air-Aufführungen beim Festival d'Avignon beginnen, wenn es dunkel ist, also um 22 Uhr, und sind nicht selten erst nach Mitternacht zu Ende. Es wird das Finale unserer diesjährigen Exkursion in den Süden Frankreichs. Und es wird, so hoffen wir, auch ein besonderer, lange erinnerlicher Moment zum Finale des Studiengangs Kulturjournalismus.

Wir befinden uns auf der Zielgeraden, es wird den Studiengang von Sommer an nicht mehr geben, nicht in dieser Form. Eine Art Fortsetzung ist geplant, von 2022 an. Sie wird jedoch etwas anderes sein als das, was nun zu einem Ende kommt. Einem befriedigenden. Wir, Bernd Sucher und ich, die Dozentinnen und Dozenten, hatten nie vor, diesen Studiengang jetzt enden zu lassen. Und doch hören wir nicht irgendwie mit-tendrin auf, sondern sind an ein Ziel gelangt. Weil es uns gelungen ist, rund 120 Menschen so gut auszubilden, dass sie als Kulturjournalistinnen und Kulturjournalisten, als (Roman-) Autorinnen und Autoren, als Festivalmacher und Kulturaktivistinnen arbeiten und – teilweise – inzwischen selbst junge Menschen ausbilden.

Es waren intensive 24 Jahre, in denen sich das Theater und das Kino gewandelt haben, überhaupt der gesellschaftliche Begriff von dem, was Kunst und Kultur sind, sein sollen. Noch stärker gewandelt haben sich die Medien, in denen ein wichtiger Teil des öffentlichen Diskurses über Kunst und Kultur stattfindet. Sei es im Kontext eines einzelnen kleinen Festival-films, der Beobachtung eines Trends im Theatermilieu oder allumspannender philosophischer oder gesellschaftlicher Fragestellungen.

Der Studiengang war immer beweglich, im Denken ohnehin, aber auch in seinen Strukturen und Methoden. Er war nie zuvorderst die Pflichterfüllung einer Studienordnung. Sondern das kreative Miteinander der Studentinnen und Studenten mit den Dozentinnen und Dozenten. Jeder neue Jahrgang hat ihn verändert, ihn anders interpretiert. Hat seine eigenen Forderungen an ihn gehabt. Dass er sich nicht auf Irrwege begeben hat, beweist, dass wir bei der Auswahl der Studentinnen und Studenten nicht alles falsch gemacht haben. Schwierig ist das berufliche Umfeld, seit es diesen Studiengang gibt. Umso wichtiger ist er stets gewesen: Weil er Menschen ausbildet, die sich dennoch durchsetzen können. Wir haben nie am Markt vorbei gehandelt. Es ist auch nie darum gegangen, die Absolventinnen und Absolventen trotz der Umwälzungen und des Spardrucks



unterzukriegen. Sondern sie zu unterstützen in ihrem Bestreben, diesen Medienwandel aktiv, lustvoll und kompetent mit voranzutreiben.

Und nun: Vorhang zu und alle Fragen offen? Beileibe nicht. **Der Vorhang bleibt geöffnet**, der Studiengang ist nicht mehr zu vertreiben von der medialen Bühne. Seine Absolventinnen und Absolventen prägen den kulturellen Diskurs in Deutschland, an

ganz unterschiedlichen Stellen, aber immer vernehmbar. Mission erfüllt.

Wie Isabelle Huppert war und überhaupt diese *Kirschgarten*-Inszenierung: Auch darüber werden wir natürlich berichten.

► **Stefan Fischer**

Disponent und Assistent
des Ergänzungsstudiengangs
Kulturjournalismus

Neuer Master-Studien- gang Kultur- journalismus

Ab dem Wintersemester 2022/2023 wird in Kooperation zwischen der Theaterakademie August Everding und der Hochschule für Musik und Theater ein neu konzeptionierter Master-Studiengang Kulturjournalismus eingerichtet, der den bisherigen Ergänzungs-

studiengang Kulturjournalismus ersetzt. Der Studiengang ist integriert in das Institut für Kulturmanagement und Medien der Hochschule für Musik und Theater und kooperiert mit dem Master-Studiengang Digitale Kommunikation in der Musik- und Entertainmentindustrie.

Freiraum

A person is captured in motion, running across a stage. They are wearing a white, ruffled top and dark trousers. The background is a vibrant green, and there are blurred horizontal lines of light, suggesting a dynamic and fast-paced environment. The overall mood is energetic and modern.

Die Dreigroschenoper,
studiengangübergreifendes
Projekt im Prinzregententheater,
Inszenierung: Philipp Moschitz





ZUKUNFTS DIE KONFERENZ

Learning for the future
15.-17. Juni 2022

Zugegebenermaßen konnte man vom Songtext der amerikanischen Independent-Rockband R.E.M. wenig verstehen, zu undeutlich war die Interpretation, zu assoziativ die Wortfetzen des Sängers Michael Stipe, der den 1987 erschienenen Song selbst einmal als „komisches, chaotisches, politisches Ding mit vielen Gitarren“ bezeichnete. Mit Erdbeben, Tsunamis, biblischen Schlangen und anderen dystopischen Szenarien beschwor R.E.M. in *It's the End of the World as We Know It* den bevorstehenden Weltuntergang als gigantische Untergangsparty zwischen Ohnmacht, Endzeitstimmung und unendlichem Spaß. Der rockige Sound übersetzte den Weltuntergang in ein elektrisierendes Lebensgefühl, indem er zum Mitgrölen und Tanzen einlud. Er verhiß Aufbruch aus der Angststarre zur Lebendigkeit einer wahrhaftigen Zukunft. In den Jahrzehnten darauf tauchte der Song rechtzeitig immer dann im Radio wieder auf, wenn es für die Zivilisation einmal wieder ums Ganze ging.

The party's still going on

Zuverlässig wurden die markigen Gitarrenklänge auch bei dem fortschreitenden Ausbruch der Covid-19-Krise zu unserem ständigen Begleiter. Binnen kürzester Zeit schaffte der Song ein sagenhaftes Revival unter die Top 100 der internationalen Charts. Die Geschwindigkeit, mit der die Pandemie unsere vertrauten Betriebsabläufe kurzzeitig stillstellte, hat uns die großen Fragen

für eine zukünftige Gesellschaft in ihrem existenziellen Ausmaß vor Augen geführt. Die Kunsthistorikerin Bénédicte Savoy verglich die neu gewonnenen Erfahrungen mit alten Gemälden, die man von der Seite fotografiert, sodass plötzlich alle Verletzungen, alle Risse, alle Asymmetrien im Streiflicht sichtbar werden. Der nie für möglich gehaltene Stillstand unserer wachstumsorientierten und schnelllebigen Leistungsgesellschaft hat gezeigt, was dennoch möglich ist und dass wir keineswegs alternativlos sind. Was plötzlich zur Diskussion stand, war die Systemfrage.

Feier der Geschwindigkeit

Hatten die italienischen Futuristen um Filippo Tommaso Marinetti im angehenden 20. Jahrhundert noch eine Utopie im Zeichen eines ungezügelt fortschrittsoptimismus und der Feier der Geschwindigkeit entworfen, die alle Bereiche des Lebens und der Kunst durch technische Entwicklungen optimieren und einen neuen Menschen kreieren sollte, sind die Nachfahren Marinettis gut einhundert Jahre später längst im postfuturistischen Zeitalter angekommen und blicken mit Schrecken auf ein Zeitalter zurück, dessen Signum das ökologische Zerstörungswerk des Menschen ist. Für unmöglich gehaltene Katastrophenszenarien, wie sie im Genre der Science-Fiction ausgemalt werden, sind zu unserer verstörenden Gegenwart geworden. Klimakatastrophen, der Raubbau an

der Natur und die damit einhergehende irreversible Zerstörung ökologischer Lebensgrundlagen bis hin zur Gefahr einer Vernichtung der Spezies Mensch durch tödliche Virusinfektionen sind die manifesten Realitäten, denen sich zukünftige Generationen stellen müssen. Diese gehen auf die Barrikaden und formieren sich in globalen Bewegungen wie Fridays-for-Future oder der britischen Umweltschutzorganisation Extinction Rebellion zum Widerstand gegen ein Erbe der Zukunftslosigkeit. Sie fordern einen sofortigen Ausstieg aus der naturvergessenen Wachstumslogik und ein radikales Umdenken.

Gegen ein Erbe der Zukunftslosigkeit

Die Zukunftsaussichten sind finster. Medienbilder, die lokale und globale Katastrophen pausenlos reproduzieren, haben keinen geringen Anteil daran. In Anbetracht eines Mangels an positiven Bildern für ein anderes gesellschaftliches Miteinander ist ein Nachdenken über Zukunft in der Regel dystopisch oder sogar unmöglich geworden. Wie können wir der Diktatur der Gegenwart entkommen? Wie können wir uns ausmalen, wie eine bessere Welt aussehen könnte, wo wir uns die Welt doch immer nur so vorstellen, wie wir sie gegenwärtig erleben?

Es ist an der Zeit, nicht länger Pirouetten im Kleingetriebe zu schlagen, sondern sich den großen Fragen, wie wir in Zukunft leben wollen, zu stellen, und diese dann im alltäglichen Erfahrungsraum zu erproben. Es kann nicht um eine von Expert*innen gemachte umfassende Gesellschaftsutopie gehen, deren ideologische Verirrungen wir im vorausgegangenen Jahrhundert mit

Schaudern erfahren mussten, oder eine alle Differenzen nivellierende Welt-Revolution – alleine das Wort löst Erschrecken aus –, die von heute auf morgen alles ändert, sondern um die vielen kleinen Verschiebungen im konkreten Erfahrungsraum. Kleine Utopien, die zu Bausteinen eines gesellschaftlichen Wandels werden können.

Orte des (Ver-)Lernens

In der von Kriegen und nationalsozialistischer Diktatur im 20. Jahrhundert in ihren Werten zutiefst versehrten deutschen Gesellschaft waren es künstlerische Institutionen wie das Bauhaus oder die Hochschule für Gestaltung Ulm, die gesellschaftliche Verantwortung mit künstlerischer Praxis verbanden und nach einem ästhetischen Entwurf für eine zukünftige Gesellschaft forschten. Ihre Gründer*innen nutzten die Stunde Null, indem sie die gemachten Erfahrungen der vorausgegangenen Krisen und Katastrophen als Chance begriffen, alle gewachsenen gesellschaftlichen Gewissheiten und die bestehenden Institutionen als deren Prägeanstalten kritisch zu hinterfragen. Es entstanden neue Vernetzungen von disziplinübergreifendem Wissen, wozu sie Menschen aus der ganzen Welt zusammenbrachten, die gemeinsam an einer utopischen Idee forschten. Die Hochschule für Gestaltung in Ulm wurde zu einem experimentellen Ort des (Ver-)Lernens, des Erprobens, wo „Scheitern“ selbstverständlicher Teil einer produktiven Entwicklung war. Prägend war ihre Offenheit, die Bereitschaft, jederzeit alles wieder zu verwerfen, die prozessuale Suche zuzulassen und das Unfertige als Wert anzuerkennen. Machen wir uns bewusst, dass Institutionen gesellschaftliches Denken prägen, Wissen formieren und reproduzieren, so gilt es heute, im Zeitalter eines erneuten Epochenumbruchs, dringend über die Insti-

tutionen der Zukunft nachzudenken. Die Frage nach der Ausrichtung von Institutionen, die sich der Ausbildung der nächsten Generationen verpflichtet haben, ist in letzter Konsequenz eine Frage nach einer Politik für das 21. Jahrhundert.

Kunst hat die Kraft, Welt(en) zu entwerfen

In unserer Zeit, in der augenscheinlich positive Bilder von Zukunft verloren gegangen sind, kann die Kunst Möglichkeitsräume für neue Ideen und Bilder schaffen und gesellschaftliche Zukunftsszenarien – jenseits von Zwängen der Realisierbarkeit und Abgeschlossenheit – spielerisch erfahrbar machen. Kunst kann Imaginationsräume des Andersdenkens und Andersseins ermöglichen, scheinbar Widersprüchliches zusammenbringen, Marginalisiertem einen Raum geben und Vorstellungen davon entwickeln, wie ein gutes Leben für alle umgesetzt werden kann. Herausforderungen, denen sich die Ausbildungsinstitutionen in der Zukunft stellen müssen, wollen sie einer gewandelten Gesellschaft gerecht werden und den unmittelbaren Kontakt zu den existierenden Realitäten nicht verlieren.

Learning for the future

Es stellt sich noch die Frage, was eine Zukunftskonferenz, die sich mit „Learning for the future“ auseinandersetzt, in diesem Sinne leisten kann? Eine Zukunftskonferenz ist kein Ende. Sie ist aber ein Anfang, ein anderes Denken über das Zusammenspiel von Gesellschaft und Kunst



Daniel Richter

zu initiieren. Ein Anfang, Begegnungen von Menschen unterschiedlicher Expertisen zu schaffen, die aus ihren jeweiligen gelebten Erfahrungsräumen einen Wissensbeitrag leisten wollen. Ein Anfang, bestehende Regelwerke

kritisch zu beleuchten und alte Diskurse mit fremdem Denken zu infizieren, um neue Versuchsansätze für mögliche Zukünfte zu erproben. Sie kann sensibilisieren für eine neue Offenheit, die unbequem sein wird, da sie immer wieder den sicheren Boden des Vertrauten verlassen und an bestehenden Sehgewohnheiten und Denkmustern kratzen wird. Sie kann eine Suche nach anderen Erzählungen sein. Auch die Wissenschaftstheoretikerin Donna Haraway fordert einen radikalen Systemwechsel: „Wir brauchen eine andere Figur, tausend Namen für etwas anderes, um aus dem Anthropozän in eine andere Erzählung, die gerade groß

genug ist, zu entkommen“¹. Oder um es mit den Worten von R.E.M. zu sagen: „It’s the End of the World as We Know It (*and I Feel Fine*)“. Auch sie feierten mit ihrer Kunst wohl das Ende vom Ende der Welt.

► **Daniel Richter**
Dramaturg und Kurator der
Zukunftskonferenz

In diesem Sinne:

Save the date
15. – 17. Juni 2022

¹ Donna Haraway, *Unruhig bleiben, Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän*, Frankfurt am Main 2018, S. 76.

Konferenz- partner*innen



► **Yvonne Büdenhölzer**
Leiterin des Berliner Theater-
treffens, Präsidentin des Inter-
nationalen Theaterinstituts (ITI)

Wir befinden uns in einer Zeit der Brüche und Umbrüche: Globale Pandemie, Klimakrise, politische und soziale Spaltungen, Geschlechter(un)gerechtigkeit, Rechts(d)ruck, Rassismus ... Die Auflistung ließe sich endlos weiterführen, diese Brüche und Umbrüche sind unmittelbar miteinander verbunden und bedingen einander.

Die Fragen nach einer möglichen, gemeinsamen Zukunft neu zu stellen und die Entwicklungen der aktuellen Zeit radikal zu thematisieren – das sind die großen Aufgaben und Herausforderungen der Kunst.

Für mich sind dabei zwei Aspekte zentral: Wie sieht solidarische, trans- und internationale Theaterarbeit in einer diversen Einwanderungsgesellschaft zukünftig aus? Was definiert ein Theater, in dem ökologisch orientiertes Verhalten und nachhaltige Entscheidungen kein Verzicht, sondern Gewinn auf allen Ebenen bedeuten?



► **Harald Wolff**
Vorsitzender der Dramatur-
gischen Gesellschaft,
Dramaturg an den
Münchener Kammerspielen

Über Diversität wird gesprochen – und da gibt es viel zu tun –, über Inklusion noch viel zu wenig. Um Ensembles zu bekommen, die einigermaßen repräsentativ für die Bevölkerung sind, müsste man ganz neue Wege entwickeln, um Menschen auf die Idee zu bringen, sich überhaupt bei den Schauspielschulen zu bewerben. Welche Möglichkeiten haben Menschen mit körperlichen Einschränkungen, an den Schauspielschulen genommen zu werden? Und welche Möglichkeiten haben Menschen mit sogenannten kognitiven Einschränkungen, überhaupt zugelassen zu werden? Während sich gleichzeitig das Berufsfeld wandelt, ist es Zeit, aus gesellschaftlichen wie aus künstlerischen Erwägungen neu zu denken, welche Voraussetzungen künftige Performer*innen mitbringen müssen – und welche nicht.



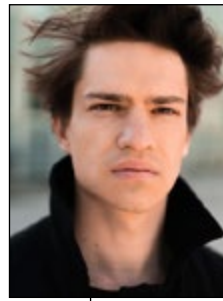
► **Daniela Ginten**
Deutsche Akademie
der Darstellenden
Künste

Die Corona-Pandemie, insbesondere der zweite, längere Lockdown, hat einen regelrechten Innovationsschub in den Theatern ausgelöst. Die „freie Szene“ hat mit der Entwicklung des genuinen Netztheaters und innovativer Formen der Interaktion dabei besondere Kompetenz gezeigt. Die Zukunft wird zeigen, ob die großen Häuser mit ihrer Ausstattung und den damit verbundenen Zwängen in postpandemischen Zeiten das innovativere Theater machen werden. Für die Ausbildung bedeutet das, auch die Arbeitsweise von Produktionsstätten und Initiativen abseits der großen Häuser in den Blick zu nehmen.



► **Nicola May**
Intendantin des Theaters
Baden-Baden, Gründerin
einer Arbeitsgruppe im
Deutschen Bühnenverein
zum Theater der Zukunft

Die Gesellschaft verändert sich und das Theater mit ihr. Die Frage, welche Kunst wen erreicht und wie sie vermittelt werden soll, wird immer wichtiger. Ebenso die nach den Bedingungen ihrer Entstehung und der Zusammensetzung der Gruppen, die sie ausüben. Die Corona-Krise beschleunigt diese Prozesse, indem sie uns dazu zwingt, noch genauer hinzusehen. Sie stößt uns auf die Frage: was vermissen wir, wenn die Theater plötzlich geschlossen sind? Für mich die Leitfrage, wenn ich über die Zukunft nachdenke. So simpel und so komplex.



► **Benedikt Kosian**
Studiengang Schauspiel,
junges ensemble-netzwerk
(JEN)

Das junge ensemble-netzwerk ist an allen Fragen zur Zukunft des Theaters interessiert, ganz besonders an der Frage, wie sich die Ausbildung für Theaterberufe in Zukunft gestalten wird.

In Hinblick auf die Zukunft der Ausbildung für das Theater geht es vor allem um Themen wie kollektive Arbeitsweisen und daraus resultierende flache Hierarchien, um Diversität – nicht nur als Buzzword, sondern z.B. repräsentiert in der Auswahl der Studierendenschaft –, um Empowerment für die eigenen Fähigkeiten und Rechte und um Barrierefreiheit – auch in Bezug auf sozioökonomische Faktoren.

Zur Zukunftskonferenz würden wir gerne Expert*innen-Berichte beitragen: Was sind Probleme im Studium (z.B. studentische Perspektive auf Machtstrukturen), Best Practice Modelle, neue Arbeitsweisen etc.

Für das Theater der Zukunft wünschen wir uns Teams in der Leitung, nachhaltige Werkstätten, Theater mit Kita, künstlerische Ensemblemitglieder im Personalrat, veränderte Kommunikations- und Machtstrukturen (z.B. Zwischen- und Nachgespräche) und anderes mehr.

ZUKUNFTS
DIE KONFERENZ



► **Antonia Tretter**
dramaturgie-netzwerk

An den Ausbildungsstätten und Hochschulen wird die Theaterarbeit der Zukunft mitgeformt. Deshalb wollen wir im dramaturgie-netzwerk auch an Hochschulen Glaubenssätze und Machtstrukturen hinterfragen. Fähigkeiten wie Selbstreflexion, konstruktives Feedback und gelingende Kommunikation sind für uns dabei ebenso wichtig wie die Stärkung des Miteinanders unter Studierenden und die Senkung des von Marktlogiken geprägten Leistungs- und Konkurrenzdrucks.



► **Marijke Hoogenboom**
Direktorin Departement
Darstellende Künste und Film der
Zürcher Hochschule der Künste,
Leiterin Dossiers Forschung und
Weiterbildung

Die Lage ist ernst. Unsicherheit und Verletzlichkeit prägen gerade jetzt unsere menschliche Erfahrung. Das Theater – und damit auch die Ausbildungen – werden in der post-pandemischen Zeit ihr Selbstverständnis grundsätzlich hinterfragen und Position beziehen müssen. Nicht die Darstellung von individuellen Perspektiven wird der Motor einer neuen Kunstpraxis sein, sondern die gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung. Nicht die Vermittlung von traditionellen Berufen, sondern die Erprobung von radikalen Alternativen, für die Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und (globale) Verbundenheit eine unbedingte Voraussetzung sind.



► **Marcus Lobbes**
Direktor der Akademie für Theater und
Digitalität, Dortmund

Die Kreativität der Theaterschaffenden, Formate für die Gegenwart zu schaffen, hat während der Pandemie viele erstaunliche Ergebnisse gezeitigt. Die Auseinandersetzung mit der ‚Digitalen Transformation‘, am Beispiel veränderter Kommunikation mit dem Publikum oder der Theater untereinander, nicht zuletzt das künstlerische Experimentieren mit neuen Technologien und Formaten sollte Thema sein und bleiben.

Für die Ausbildung bedeutet das: Den digitalen oder virtuellen Raum, die erweiterten Techniken, als eine zusätzliche Möglichkeit, Kunst zu produzieren und zu rezipieren. Wir stehen nun vor der epochalen Aufgabe, die zahlreichen neuen Verbindungen von digitaler und analoger Welt, also die Digitalität, zu untersuchen: phänomenologisch, soziologisch, philosophisch, technisch und – als Kerndisziplin der AKADEMIE – künstlerisch.



► **Dr. Carsten Brosda**

Präsident des Deutschen Bühnenvereins
und Kultursenator der Hansestadt Hamburg

Die Zukunft des Theaters ist ungeschrieben, sie zu schreiben unsere gemeinsame Aufgabe. Die Handschriften des Theaters sind dabei vielfältig. Die künstlerische Vielfalt zeichnet die Kunstform seit jeher aus. Ihr Potenzial wächst mit der Stärkung gesellschaftlicher Vielfalt auf, hinter und vor der Bühne. Dieses Verständnis zu fördern, auch das ist unsere gemeinsame Aufgabe. Neue Perspektiven auf die Kunst sowie Strukturen und Organisationen sind dabei unverzichtbar. Der Theaternachwuchs sorgt mit seinen frischen Impulsen dafür, dass das Theater sich stetig wandelt und dabei nie an Schwung und Leichtigkeit verliert.



► **Ute Gröbel**

Künstlerische
Leitung HochX Theater
und Live Art, München

Es ist das Schlagwort der Stunde: Nachhaltigkeit. Wie können wir leben, arbeiten, Kunst machen, ohne unsere eigenen Lebensgrundlagen zu zerstören? Ökologische und künstlerische Nachhaltigkeit bedingen einander. Wir brauchen einen Paradigmenwechsel: Ressourcenschonendes Arbeiten statt hektischer Überproduktion, Kontinuität statt Projektförmigkeit, ethisches Miteinander statt Ausbeutung, Demokratisierung statt Rückzug in die Bubble. Ist die pandemiebedingte Zäsur die Gelegenheit, das Theatersystem und damit auch die Ausbildung für das Theater grundlegend zu verändern – oder folgt auf die Krise die Restauration des Gestrigen mit all ihren zerstörerischen Folgen für die Zukunft?



► **Prof. Dr. David Roesner**

Institut für Theaterwissenschaft,
Ludwig-Maximilians-Universität
München

Die Ausbildung muss erlauben, vieles, was wir an Strukturen des Theaters, Hierarchien und Handwerk für verbürgt gehalten haben, immer wieder zur Disposition zu stellen. Es sollen, ja müssen junge Theaterschaffende an die Theater drängen, die sich nicht mit einem „das war schon immer so“ abfinden lassen, sondern Theater – strukturell, ästhetisch, gesellschaftlich – neu denken und praktizieren wollen. Das heißt auch, dass wir als „gatekeeper“ gut überprüfen müssen, wen wir für die Ausbildung gewinnen können und wen wir – zwangsläufig? – ausschließen. Und wir müssen im Studium bereits eine Ethik des kreativen Miteinanders etablieren. Wer im Studium lernt, wie kreative Freiheit und ein verantwortlicher, respektvoller Umgang miteinander zusammengehen, wird dies hoffentlich auch später vorleben und einfordern.

Internationale Beziehungen



Zusammenarbeit und Austausch mit internationalen Hochschulen und Netzwerken

Trotz der anhaltenden Einschränkungen durch die Corona-Pandemie wächst das internationale Netzwerk der Theaterakademie kontinuierlich. Studierende der Theaterakademie nahmen auch im Studienjahr 2020/21 an Workshops und Aktivitäten unserer internationalen Sprech- und Musiktheaternetzwerke (enoa, E:UTSA und PLETA) teil oder gingen im Rahmen des Erasmus-Programms ins Ausland. Umgekehrt kamen auch Studierende aus dem Ausland für ein Erasmus-Semester zu uns an die Theaterakademie.

Die Online-Produktion *Wir sind noch einmal davongekommen* (des Studiengangs Schauspiel) wurde zum internationalen Festival dei Due Mondi in Spoleto (Italien) eingeladen und mit einem Preis in der Kategorie European Young Theatre 2021 ausgezeichnet.

Eine langfristige Kooperation zwischen dem Lichtdesign-Studiengang in Brno (Tschechien) und der Beleuchtungsabteilung der Theaterakademie ist in Vorbereitung. Ziel ist es, Studierenden und Mitarbeiter*innen den Austausch über zeitgemäße Entwicklungen im Bereich Lichtdesign zu ermöglichen, welcher insbesondere durch den wachsenden Einfluss von virtuellen und digitalen Medien im Theater vor neuen Chancen und Herausforderungen steht.

Die Zeit der Pandemie haben wir auch für einen kritischen Blick nach innen genutzt und einen Prozess der Selbstreflexion darüber angestoßen, wie sehr Diversität und Inklusion bereits Teil der Theaterakademie und der hier gelebten Theater- und Unterrichtspraxis sind.

Gemeinsam mit 11 internationalen Partnern aus dem European Network of Opera Academies (enoa) hat die Theaterakademie ein Manifest unterzeichnet, welches sich für mehr Vielfalt, Inklusion und die aktive Förderung von Künstler*innen einsetzt, die bis dato unterrepräsentiert sind in der Opern- und Theaterwelt. Unterstützt werden wir in diesem Prozess durch Schulungen und Workshops der Organisation Tonic Theatre aus Großbritannien, die seit Jahren erfolgreich Kulturinstitutionen weltweit in Sachen Gleichberechtigung, Diversität und Inklusion berät. (-> Lesen Sie mehr über diesen spannenden Prozess und das aktuelle enoa-Programm *Empowering Opera* auf den nächsten Seiten.)

Weitere internationale Projekte sind bereits für das Studienjahr 2021/22 in Planung: Im November 2021 werden wir in Kooperation mit dem Theater Schauburg München einen internationalen enoa-Workshop (*Performing music theatre for toddlers*) mit



Paulina Platzer
(3. von rechts unten),
Master-Studiengang
Dramaturgie, beim
internationalen Workshop
Opéra de-ci de-là
in Aix-en-Provence

Künstler*innen aus unterschiedlichsten Disziplinen und Studiengängen veranstalten, der die performative Interaktion mit den Aller kleinsten als Publikum für experimentelles und partizipatives Musiktheater in den Fokus nimmt.

Im Februar 2022 werden wir in einem studiengangübergreifenden Workshop zum Thema *Multilingualism on stage* mit Mehrsprachigkeit auf der Bühne, im Arbeitsprozess und im Hinblick auf ein internationales Publikum experimentieren.

Mit den Themen Mehrsprachigkeit und Internationalisierung im Schauspiel werden wir uns darüber hinaus intensiv in den kommenden zwei Jahren im Rahmen des von der EU geförderten Programms „Academix“ befassen, für das wir mit neun Thea-

terschulen, Festivals und Partnern aus ganz Europa kooperieren und an dem Studierende und Dozierende verschiedener Studiengänge beteiligt sein werden.

Theater ist immer lokal und so suchen wir auch in unseren internationalen Projekten und Kooperationen stets das Lokale im Internationalen. Welche besonderen Blickwinkel und persönlichen Erfahrungen sich daraus ergeben, die unseren gemeinsamen (Theater-) Horizont als Akademie bereichern und wachsen lassen, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

► **Daphne Ebner**

Referentin für Internationale Beziehungen



Bald wieder zu Gast im Rahmen der internationalen Masterclass: der finnische Opernsänger Topi Lehtipuu

119 » Beschleunigt durch pandemiebedingte Einschränkungen hat sich die Akzeptanz von digitalen und virtuellen Anteilen im Theater deutlich verstärkt. «



► **Benjamin Schmidt**, Leiter der Beleuchtungsabteilung, über die neue Kooperation mit dem Lichtdesign-Studiengang der Jamu Akademie in Brno/Tschechien

Warum ist es für die Entwicklung im Bereich Lichtdesign wichtig, nach Tschechien zu blicken?

Weil dort weiterhin ausgebildet wird, während es in Deutschland aktuell kaum Möglichkeiten gibt. Wir sind froh, mit Brno einen Ort gefunden zu haben, wo Lichtdesign auf hohem Niveau beigebracht wird.

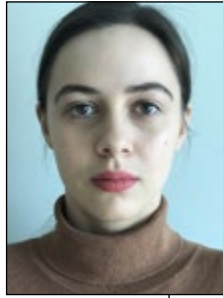
Vor welchen Veränderungen und Herausforderungen steht das Lichtdesign im Theater in Deutschland aktuell?

Beschleunigt durch pandemiebedingte Einschränkungen hat sich die Akzeptanz von digitalen und virtuellen Anteilen im Theater

deutlich verstärkt. Diese Art der Darstellung verlangt eine große Flexibilität und ein Annähern in der Zusammenarbeit verschiedenster Teilbereiche. Bühne, Video, Animation, Licht und Sound müssen sehr viel mehr verquickt werden und aufeinander eingehen, damit diese tollen Möglichkeiten optimal genutzt werden.

Was erhoffst du dir persönlich von der geplanten Kooperation?

Die Ausbildung zum Lichtdesigner muss auch im deutschsprachigen Raum wieder etabliert werden. Wenn Studierende der Theaterakademie auch in diesem Bereich wieder von Beginn an mit Lichtdesign-Studierenden zusammenarbeiten, dann passiert etwas für die Zukunft.



► **Maria Goldrin**

(gebürtig aus Estland), Austauschstudentin des Rose Bruford Colleges in London, über ihr Erasmus-Semester im Studiengang Schauspiel

Was hast du an der Theaterakademie neu gelernt, was du zuvor nicht konntest?

Ich habe hier sowohl Soft- als auch Hard Skills gelernt, wie zum Beispiel neue Atem- und Stimmtechniken. Indem ich Elemente ausgeführt habe, vor denen ich vorher Angst hatte (z.B. Rollen, Handstände), habe ich insgesamt bessere Kontrolle über meinen Körper erlangt. Ich habe das Deutsche mit seiner Melodie, seinem Rhythmus und seiner Philosophie wiederentdeckt, mit dem ich zuletzt in der Schule Berührung hatte. Außerdem habe ich meine Teamfähigkeit und Kreativität gesteigert.

Welchen Einfluss hat das auf deine berufliche Zukunft?

Durch mein Auslandssemester habe ich besser verstanden, in welche Richtung ich gehen möchte. Außerdem kann ich die hier erlernten Techniken zur Definition und Eingrenzung anwenden und weiterentwickeln.

Was nimmst du aus deiner Zeit hier mit?

Ich nehme aus München viele Erfahrungen mit, wie natürlich mein verbessertes Deutsch und den Wert und die Schönheit einer anderen Kultur so hautnah erfahren zu haben.



► **Fnot Taddese**

4. Jahr Schauspiel, Studierenden-Vertreterin im internationalen Netzwerk E:UTSA (Europe: Union of Theatre Schools and Academies)

Was genau sind deine Aufgaben bei der E:UTSA?

Ich sehe meine Hauptaufgabe darin, die Theaterschulen zu vernetzen. Wir können alle viel voneinander lernen und das sollten wir nutzen. Aufgrund der Pandemie fand diese Vernetzung leider nur digital statt und dennoch konnten wir mehrere Projekte starten.

Was waren die spannendsten Erfahrungen, die du dort gesammelt hast?

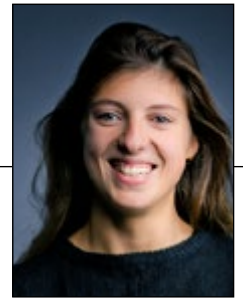
Das Projekt E:UTSA 2.0, eine digitale Schule, in der Dozent*innen verschiedener Schulen für Studierende aus dem E:UTSA-Netzwerk Workshops angeboten haben.

Und die E:UTSA Lounge, eines unserer jüngeren Projekte.

Das war ein digitales Zusammenkommen und Sich-Kennenlernen, gepaart mit Spieleabend und Speed-Dating.

Warum ist internationale Zusammenarbeit wichtig für die Zukunft des Theaters?

Weil unser Leben internationaler wird. Wir erhalten dadurch die Gelegenheit, uns mit anderen Perspektiven auseinanderzusetzen, wodurch auch das Theater vielfältiger wird. Eine Vielfältigkeit, die langsam Teil unserer Gesellschaft wird und sich immer mehr auf der Bühne spiegeln lässt, die unseren Blick öffnet und unsere Fantasie einer anderen, alternativen Zukunft und Welt anregt.



► **Paulina Platzer**

2. Jahr Master-Studiengang Dramaturgie, über ihre Teilnahme am internationalen Workshop *Opéra de-ci de-là* in Aix-en-Provence (Frankreich)

Nach über einem Jahr in der Schwebe konnten mein Team und ich unser Glück kaum fassen, als wir die Nachricht erhielten, dass der im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie abgesagte Workshop *Opéra de-ci de-là* nun ein Jahr später, in Präsenz und vor Ort, nachgeholt werden sollte.

Seit Beginn des letzten Jahres hatten wir in unseren Gruppen kontinuierlich an unseren Kepler-Opern gearbeitet, unterstützt von unserem Workshop-Leiter Anthony Heidweiler und inspiriert von unterschiedlichen Keynotes und Gesprächen über Zoom.

Ausgerüstet mit unserer Komposition, einer Nickelharfe und zwei wundervollen Mezzosopran-Stimmen begannen wir die musikalischen Proben. Leider hatten es aufgrund der unterschiedlichen Reisebestimmungen nicht alle Teilnehmer*innen nach Aix-en-Provence geschafft, wie die iranische Komponistin unserer Mini-Oper. Dank Facetime und Zoom fanden wir dennoch einen Weg, gemeinsam zu arbeiten.

Am Nachmittag wurde zum Abschluss jedes Tages gemeinsam gejammt und getanzt und sich im Anschluss in neuen Gruppenkonstellationen zum Abendessen oder auf einen Wein verabredet. Neue Instrumente, fremde Kulturen, ehrliche Gespräche – was könnte die Welt der Oper besser vorantreiben?

Das ursprüngliche Ziel war es, die auf diese Weise entstandenen Mini-Opern in den öffentlichen Raum zu bringen und von der Spontaneität und der Partizipation des Publikums vor Ort zu profitieren. Aufgrund des Pandemie-Geschehens in Frankreich entfiel diese Möglichkeit leider. Stattdessen präsentierte zum Abschluss jedes Team seine Arbeit in Anwesenheit eines Filmteams auf einer isolierten Bühne. Unser Team hatte jedoch schon lange zuvor beschlossen, den Workshop als Auftakt zu nutzen, um unsere Performance in unsere unterschiedlichen Heimatstädte zu bringen. Wir hoffen auf ein baldiges Wiedersehen in Oslo, Berlin, Teheran, Lyon und München!

» Neue Instrumente,
fremde Kulturen, ehrliche
Gespräche – was könnte
die Welt der Oper besser
vorantreiben? «

Diversität



Die Dreigroschenoper,
studiengangübergreifendes
Projekt im Prinzregententheater,
Inszenierung: Philipp Moschitz

123 » Die aktive Förderung von Diversität bietet die Chance, verschiedene Perspektiven kennenzulernen, diese zu nutzen und sich dadurch weiterzuentwickeln. «

Vielfalt in unserem Alltag ist ein Gewinn. Die aktive Förderung von Diversität bietet die Chance, verschiedene Perspektiven kennenzulernen, diese zu nutzen und sich dadurch weiterzuentwickeln. Sie ist

Bereicherung, nicht nur für jede*n Einzelne*n, sondern für die gesamte Theaterakademie August Everding. Durch die Unterzeichnung des enoa-Manifests und durch Workshops zu den Themen Diversitätssensibilität, Rassismuskritik, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und unterbewusste Diskriminierungsformen hat die Akademie einen internen Diversitätsprozess angestoßen, der uns über die nächsten Jahre hinweg begleiten wird und in dem uns die britische Organisation Tonic Theatre zusätzlich von außen unterstützt.

Um gemeinsam über unterschiedliche Formate, Aktionen und Ideen nachzudenken und weitere Schritte zu planen, findet zu Beginn des Semesters, am **28. Oktober 2021**, ein großes Treffen zum Thema Diversität statt. Jede*r Interessierte ist herzlich eingeladen, dazuzukommen!

► **Constanze Sünwoldt**
Assistentin des Präsidenten
Kordinatorin für Diversität

DiskursDonner I

Männermonotonie - Aussteigerprogramm für Einsteiger

**Vortrag und Diskussion mit Christoph May
am Donnerstag, 28. Oktober 2021, 18:00 Uhr
im Akademiestudio**

Unter dem Titel DiskursDonner nimmt die Theaterakademie August Everding eine studiengangübergreifende Veranstaltungsreihe wieder auf, die auf der Eigeninitiative von Studierenden gründet und sich deren Themen und Belange widmet.

In der ersten Ausgabe greift Christoph May vom Institut für Kritische Männlichkeitsforschung das Thema Männermonotonie auf. Niemand entkommt der strukturellen Gewalt von Männerbünden. Männliche Schweige- und Blockadekulturen verhindern alles, was die Welt voranbringen würde: Klimaschutz, Diversität, intersektionaler Feminismus, soziales Engagement und vieles mehr. Wie können wir unsere Männerbünde hinter uns lassen? Was tun gegen die kulturelle Armut, die sie hervorbringen? Wie umgehen mit stumpfen Männerbildern und männlich dominierten Erzählungen?

**Weitere DiskursDonner-Termine:
09.12.2021, 10.02.2022, 28.04.2022, 07.07.2022
jeweils 18:00 Uhr**

► **Fnot Taddese**

Bachelor-Studiengang Schauspiel

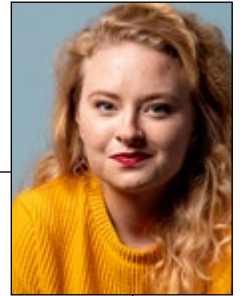


Diversität bedeutet für mich Geschichte und der daraus resultierende Wunsch nach einer Zukunft, in der Gleichberechtigung die Norm ist. Eine Zukunft, in der Vielfalt gefördert und der Blick auf die Welt geweitet wird. Diversität bedeutet für mich Freiheit und das Recht, Mensch sein zu dürfen.

Aufgrund meines äußeren Erscheinungsbildes bin ich dazu gezwungen, mich damit auseinanderzusetzen. Das ist eine Auseinandersetzung, um die ich sehr froh bin, denn sie ermöglicht mir, verschiedene Perspektiven wahrzunehmen und zu verstehen. Ich darf dazulernen und immer wieder erkennen, wie groß die Welt eigentlich ist.

► **Jacoba Barber-Rozema**

Master-Studiengang
Musiktheater /
Operngesang



Der größte Teil des Standardrepertoires ist aus einer Perspektive erzählt – einer weißen, männlichen, heterosexuellen und cisgender Perspektive. Die Gesellschaft lernt, wächst und verändert sich durch das Erzählen von Geschichten und der Weg nach vorne besteht darin, Perspektiven zu zeigen, die bisher unterrepräsentiert waren.

► **Danai Simantiri**

Bachelor-Studiengang Musical

In unserer Gesellschaft herrschen rasante Veränderungen. Die Sprache, die wichtigen Themen, die Prioritäten ändern sich in einem Tempo, das nicht unbedingt nachvollziehbar ist. Und wir versuchen zu folgen, wollen noch mehr verändern.

Was bedeutet also Diversität für mich in diesem Tempo? Wahrnehmung. Der Versuch offen zu bleiben, in Bezug auf das Fremde. Nein, ich verstehe nicht alles, aber ich versuche, mich zu informieren und mich weiterzuentwickeln.

Und sonst? Na, Probieren geht über Studieren. In der Akademie könnte

man diesen geschützten Raum schaffen (und hat man teilweise schon geschaffen). Einen Raum, in dem neue Formen von Theater entwickelt werden, sei es Schauspiel, Musical oder Musiktheater. Wo Klassik eine Verbindung zur Gegenwart findet und wir – eine neue Generation von Darsteller*innen – nicht nur die Kunst der Vergangenheit bedienen, die vielleicht immer noch Geld verdient, aber nichts fördert, sondern auch diese rasante Veränderung der Gesellschaft auf der Bühne miterleben.

Ja, wir werden scheitern. Aber was ist die Kunst, wenn nicht der Erfolg nach dem Scheitern?



► **Johannes Hebsacker**

Master-Studiengang Dramaturgie

Vielfalt im (Musik-)Theater muss auch dessen Form betreffen! Die Idee eines Opernkanons, wie wir sie heute Spielzeit für Spielzeit reproduzieren, ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts. Können Klassiker Fragen unserer Gegenwart beantworten? Ganz egal, wie jemand zu dieser Frage steht – sie dürfen nicht die einzigen Antworten bleiben.

Vielfalt im (Musik-)Theater muss auch dessen Form betreffen!

In der Oper werden in den meisten Fällen Stücke gezeigt. Sie beruhen auf (dialogischen) Texten mit Musik, die sich irgendwann mal jemand ausgedacht hat. Wenn (Musik-)Theaterhäuser neue Perspektiven bisher ungehörter Künstler*innen zulassen, neue Ideen davon, was Theater eigentlich ist und sein kann, wie es funktioniert – nur dann wird auch ihr Publikum heterogener.



► **Emily Hehl**

Bachelor-Studiengang Regie
über ihre Erfahrungen aus
dem Workshop *Unconscious
Bias* mit Tonic Theatre

Wie kann ich meine eigenen unbewussten Urteile, meine „Unconscious Bias“, erkennen und damit Entscheidungen im Umgang mit Menschen bewusster treffen? Denn meine eigenen Erfahrungen sind zunächst einmal die wichtigsten Referenzpunkte, wenn ich Entscheidungen fälle – sei es im privaten Umfeld oder im beruflichen Alltag. Doch viele dieser scheinbaren Entscheidungen unterliegen unbewussten Prozessen, die ich im normalen Tagesablauf nicht bemerke.

Das sind grundlegende Überlebensmechanismen des Körpers – gute Erlebnisse werden an einen bestimmten Menschen geknüpft, schlechte ebenfalls – und in neuen Situationen wendet das Gehirn diese Erfahrungen an. Doch wie kann ich genau diesen Vorgang umgehen, um nicht unbewusst von einer Person auf die andere zu schließen?

Eine Antwort darauf ist: Zeit. Umgehen kann man die Vorgänge zwar nicht ganz, aber ich kann sie mir bewusster machen. Indem ich mir Zeit nehme und Entscheidungsprozesse entschleunige, um die eigenen Gedankenverläufe besser nachzuvollziehen.



Wie enoa die Opernwelt verändern will

Das aktuelle Programm des European Network of Opera Academies setzt sich für mehr Vielfalt, Inklusion und für die Förderung von bisher unterrepräsentierten Künstler*innen in der Oper ein. Unter dem kraftvollen Titel *Empowering Opera: Breaking boundaries for institutions and artists* haben sich die 12 Partner des internationalen Netzwerks in einem gemeinsamen Manifest dazu verpflichtet, durch Schulungen und Workshops zu den Themen Diversität, Inklusion und Chancengleichheit Veränderungen innerhalb der eigenen Institutionen anzuregen. Damit die Oper zukunftsfähig bleibt, werden Projekte und Künstler*innen unterstützt, die auf innovative Weise

ästhetische, Sparten- und Genre-Grenzen überwinden und die Türen der Opernhäuser weit öffnen für eine größere Vielfalt von Künstler*innen, Projekten und ein diverseres Publikum. Die Theaterakademie unterstützt als offizieller enoa-Partner diesen Prozess mit der Durchführung von internationalen Workshops und Kooperationen sowie durch interne Fortbildungen und Arbeitsgruppen für Mitarbeiter*innen und Studierende zu Themen wie Anti-Rassismus, Diskriminierung, Unconscious Bias und Disability & Inclusion.

► **Daphne Ebner**

Referentin für internationale Beziehungen



Lina Witte (Studiengang Schauspiel) in *Die Dreigroschenoper*, Prinzregententheater

ARGE

→ Arbeitsgemeinschaft gegen
Machtmissbrauch, Diskriminierung,
sexuelle Belästigung und Gewalt

Marianne Bach

(Kostümabteilung)

marianne.bach@theaterakademie.de

Antonio Di Carmine

(Künstlerisches Betriebsbüro)

antonio.dicarmine@theaterakademie.de

089 2185 2824

Veronika Jabinger

(Studiengang Schauspiel)

veronika.jabinger@theaterakademie.de

Fritz Rauchbauer

(Studiengang Schauspiel)

Estelle Schmidlin

(Studentin Schauspiel)

estelle.schmidlin@gmx.ch

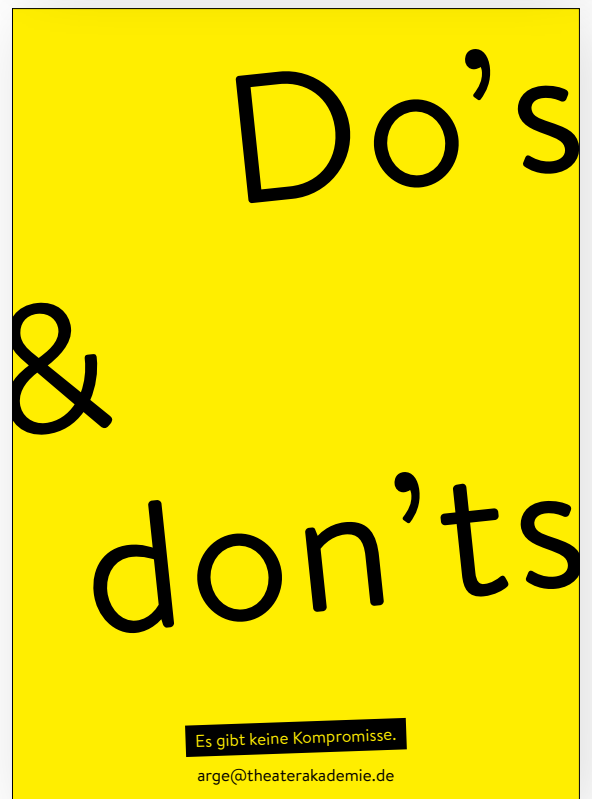
Anregungen und Fragen

gerne auch per Mail an

arge@theaterakademie.de

Weitere Infos unter

www.theaterakademie.de/arge



Labortage

Für alle
Studiengänge

Die Labortage
vom 17. bis 22.
Dezember 2021

Was gewesen ist:

Wenn wir uns durch Corona allein in den eigenen Studiengängen teilweise so weit voneinander entfernt gefühlt haben, kann man sich bestimmt vorstellen, wie schwierig es ist, alle acht Studiengänge zusammenzubringen. Über den langen Winter-Lockdown ist unsere Arbeit in der Studierendenvertretung leider ein wenig ins Stocken geraten, seit dem Frühling arbeiten wir aber umso aktiver zusammen. Leider immer noch nicht in Anwesenheit, dafür aber in entspannten Zoom-Sitzungen, arbeiten wir neben alltäglicheren Themen u. a. an Möglichkeiten, uns in engem Kontakt mit der Akademie aktiv für mehr Diversität einzusetzen. Die digitalen Treffen, die meistens länger als zwei Stunden andauern, zeigen eindeutig, dass der Austausch unter den Studiengängen in Zeiten der Pandemie mindestens genauso wichtig ist wie früher, wenn nicht sogar noch dringender.

Was kommen wird:

Besonders geschmerzt hat uns, dass wir in der vergangenen Spielzeit die Labortage absagen mussten, nachdem sie ein Jahr zuvor doch so erfolgreich gestartet waren. Umso mehr werden wir alles dafür geben, dass die Labortage 2021 – in welcher Form auch immer – stattfinden werden. Kurz vor Weihnachten, vom 17. bis 22. Dezember, laden wir Euch, liebe Studierende der Theaterakademie, ganz herzlich ein, gemeinsam und fachübergreifend, ganz zwanglos ohne Credits, aber doch produktiv, ins künstlerische Arbeiten zu kommen und die verbindende Atmosphäre, die wir 2019 genossen haben, wieder aufleben zu lassen.

Wenn Ihr Lust habt, aktiv mitzugestalten, wie die Labortage 2021 auch unter Pandemiebedingungen durchgeführt werden können, oder Ihr einfach mehr darüber erfahren wollt, wendet Euch jederzeit gerne an uns, die Studierendenvertretung.



Peter Sempel (Studiengang Dramaturgie) und Leonard L.M. Burkhardt (Studiengang Schauspiel) stellen die Labortage bei der Studienjahrs-eröffnung 2020 vor (v.l.).

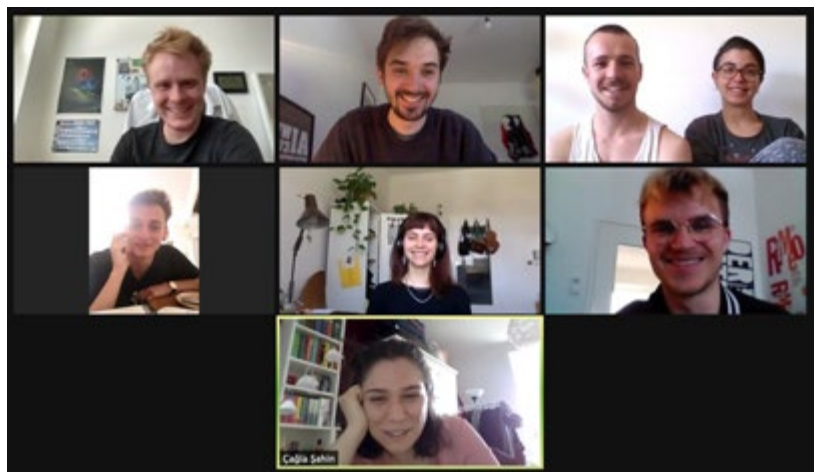




Die Labortage 2019

Wir sind die Studierenden-
vertretung der Theater-
akademie August Everding:

Stand: 15.07.2021



Schauspiel

Leonard L.M. Burkhardt
Çağla Sahin
Luca Skupin

**Musiktheater/
Operngesang**

Jacoba Barber-Rozema
Cecilia Gaetani
Caspar Krieger

Musical

Leopold Lachnit
Danai Simantiri

Regie

Johannes Altmayer
Carolin Wirth

Dramaturgie

Johannes Hebsacker
Peter Sampel

Bühnenbild und -kostüm

Valentina Pino Reyes
Lugh Wittig

Maskenbild

Sabeth Kelwing Jimenez
Jamie May Karpenstein
Lilo Meyer
Maria Strathmann

Kulturjournalismus

Kevin Scheerschmidt

Uwe IV – Die Festival light



Rückblickend ist der Verlauf, den UWE – die Festival 2021 genommen hat, mehr als bitter. Als wir Mitte April, zur Zeit der Notbremse und hoher Inzidenzzahlen, das Festival in Präsenz absagten, hätte wohl niemand von uns geglaubt, dass sich nach monatelanger Stagnation die Situation doch so schnell bessern würde. Am 2. Juni 2021, dem Tag vor der Festivaleröffnung, betrug die Inzidenz in München nur noch 28,7. Es wäre also einiges möglich gewesen. Leider war es dafür aber zu spät.

Bei der Absage lagen bereits sieben Monate intensiver Vorbereitung für UWE, das wir in „die Festival“ umbenannt haben, hinter uns. Lange hatten wir auf ein Festival in Präsenz gehofft, bei der progressive und diverse Produktionen von europäischen Theaterakademien gezeigt werden, ein intensiver Austausch der Teilnehmenden möglich ist und bei dem wir auch mal wieder eine

Theater- und Festivalatmosphäre genießen können. Das künstlerische Hauptprogramm, das wir von 47 Bewerbungen aus neun Ländern zusammengestellt hatten, machte in seiner Relevanz und Qualität große Lust. Leider konnten wir die Produktionen nie in der Theaterakademie zeigen.

Da wir uns gegen ein digitales Festival entschieden hatten, kreierten wir eine eigene Website (<https://uwe-diefestival.de/>), auf der wir die ursprünglich eingeladenen Künstler*innen und ihre Produktionen vorstellten und dazu einluden, künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum zu veranstalten und deren Dokumentationen bei uns einzuspeisen.

Die Website ist weiterhin aktiv. Auch wenn der Verlauf ein bisschen ernüchternd war, können wir dennoch auf einen wertvollen Erfahrungsschatz zurückgreifen, den wir an das UWE-Team für 2023 weitergeben können. Es bleibt zu hoffen, dass UWE dann unter besseren Bedingungen vorbereitet und hoffentlich regulär durchgeführt werden kann und wieder so ein tolles verbindendes Fest wird, wie es das 2019 war.

► **Peter Sampel**

Master-Studiengang Dramaturgie



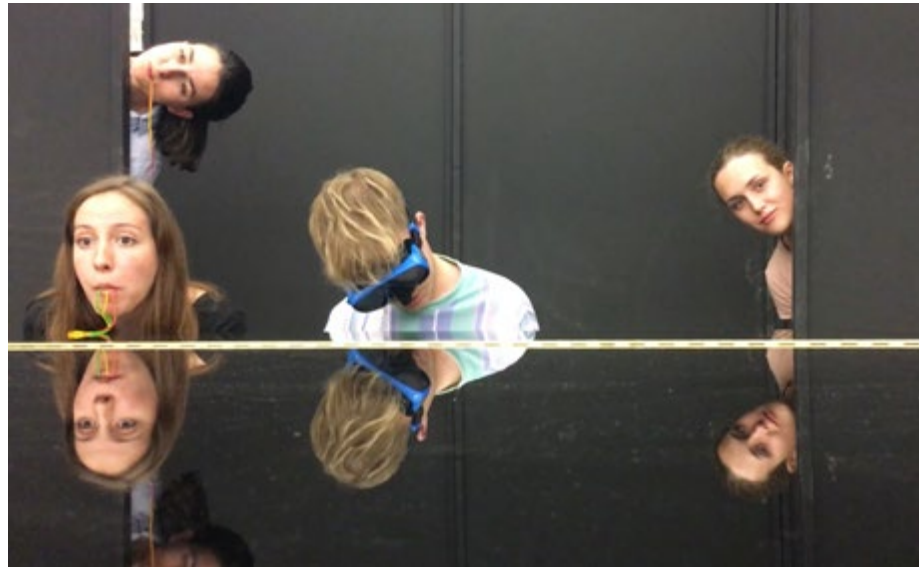
Stills aus *Inter-
vention: Cuma*



Das Uwe-Team



Stills aus *Inter-
vention: Habitat*



Spielraum



Die Dreigroschenoper, studiengangübergreifendes
Projekt im Prinzregententheater, Inszenierung: Philipp Moschitz



Vorschau



Oscar Bloch und Lina Witte (Studiengang Schauspiel) im Regieprojekt *All(es)_Ding der Unmöglichkeit* von Camille Hafner in der Reaktorhalle

135 Vorschau Spielzeit 2021/2022

**Produktionen und Projekte der Studiengänge
Schauspiel, Musiktheater/Operngesang, Musical,
Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative
Künste sowie Maskenbild – Theater und Film**

fake it till you die bakchen

Nach *Die Bakchen* von Euripides
Reaktorhalle
Öffentliche Voraufführung:
18.10.2021, 19:30 Uhr
Premiere: 20.10.2021, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellung:
21.10.2021, 19:30 Uhr
Inszenierung: David Moser
Studiengang Regie

Working

Musical von Stephen Schwartz,
Nina Faso und Gordon Greenberg
Akademietheater
Premiere: 22.10.2021, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen:
23.10. (19:30 Uhr, Abo-Vorstellung),
24.10. (18:00 Uhr),
27.10. (19:30 Uhr), 28.10. (19:30 Uhr)
und 29.10.2021 (19:30 Uhr)
Musikalische Leitung:
Andreas Kowalewitz
Inszenierung: April Hailer
Studiengang Musical

Spiel ein Lied, das weint und lacht...

Wiener Operettensoiree
Gartensaal
Premiere: 03.11.2021, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen:
04.11. (19:30 Uhr), 06.11. (15:00 Uhr)
und 09.11.2021 (19:30 Uhr)
Master-Studiengang Musiktheater/
Operngesang und Studiengang
Musical

Szenen und Monologe

des 3. Jahrgangs
Akademietheater Ost
08.11.2021 (19:30 Uhr),
09.11.2021 (11:00 Uhr)
Studiengang Schauspiel

L'occasione fa il ladro

Oper von Gioachino Rossini
Prinzregententheater
Premiere: 16.11.2021, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen:
18.11. (11:00 Uhr, BR-RO-Jugend-
vorstellung), 19.11. (Abo-Vorstellung)
und 21.11.2022 (18:00 Uhr)
Musikalische Leitung:
Patrick Hahn
Inszenierung: Bettina Bruinier
Master-Studiengang Musiktheater/
Operngesang, in
Kooperation mit dem Münchner
Rundfunkorchester

Hamlet

Akademietheater
Premiere: 24.11.2021, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellung:
25.11.2021, 19:30 Uhr
Inszenierung: Leon Richter
Studiengang Regie

Szenen und Monologe

des 3. Jahrgangs
Akademietheater Ost
14.12.2021 (19:30 Uhr)
15.12.2021 (11:00 Uhr)
Studiengang Schauspiel

Regieprojekt

Akademiestudio
Premiere: 15.12.2021, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellung:
16.12.2021, 19:30 Uhr
Inszenierung: Carolin Wirth
Studiengang Regie

Absolvent*innenvorspre- chen aller deutschsprachigen Musicalschulen 2022

Akademietheater
Öffentliche Probe:
13.01.2022
Studiengang Musical

Arien Zeigen

Gartensaal
22.01.2022, 15:30 Uhr
Master-Studiengang Musiktheater/
Operngesang

Regieprojekt

Akademiestudio
Premiere: 26.01.2022, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellung:
27.01.2022, 19:30 Uhr
Inszenierung: Laura Schinzel
Studiengang Regie

Regieprojekt

Akademietheater
Premiere: 02.02.2022, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen:
04.02. und 05.02.2022, 19:30 Uhr
Inszenierung: Malena Große
Master-Studiengang Regie

Abschlusskonzert

Gartensaal
Konzert (N. N.):
Februar 2022, 19:00 Uhr
Master-Studiengang Musik-
theater/Operngesang

Szenen und Monologe

des 3. Jahrgangs
Akademietheater Ost
14.02.2022 (19:30 Uhr)
15.02.2022 (11:00 Uhr)
Studiengang Schauspiel

Bewegungsprojekt

des 2. Jahrgangs Schauspiel
Akademietheater
Premiere: 22.02.2022, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen:
23.02., 24.02., 25.02. und
26.02.2022, 19:30 Uhr
Studiengang Schauspiel

Regieprojekt

Reaktorhalle
Premiere: 10.03.2022, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen:
11.03. und 12.03.2022, 19:30 Uhr
Inszenierung: Lukas Kretzschmar
Studiengang Regie

Rote Laterne

Oper von Christian Jost
Prinzregententheater
Deutsche Erstaufführung:
18.03.2022, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen:
20.03. (Abo-Vorstellung),
22.03. (19:30 Uhr) und
24.03.2022 (11:00 Uhr,
BR-RO-Jugendvorstellung)
Musikalische Leitung: Christian Jost
Inszenierung: Balázs Kovalik
Master-Studiengang Musik-
theater/Operngesang
in Kooperation mit dem
Münchner Rundfunkorchester

Masterclass im Silbersaal

Deutsches Theater, Silbersaal
Premiere: 19.03.2022, 20:00 Uhr
Weitere Vorstellungen:
20.03., 26.03., 27.03. und
28.03.2022, 20:00 Uhr
Studiengang Musical
in Koproduktion mit dem
Deutschen Theater München

Regieprojekt

Akademietheater
Premiere: 23.03.2022, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen: 24.03.
und 25.03.2022, 19:30 Uhr
Inszenierung: Diana Merkel
Studiengang Regie

Arien Zeigen

Gartensaal
02.04.2022, 15:30 Uhr
Master-Studiengang Musik-
theater/Operngesang

Regieprojekt

Akademiestudio
Premiere: 06.04.2022, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellung:
07.04.2022, 19:30 Uhr
Inszenierung: Emily Hehl
Studiengang Regie

Szenen und Monologe

3. Jahrgang
Akademietheater Ost
11.04., 12.04. und
13.04.2022, 19:30 Uhr
Studiengang Schauspiel

Regieprojekt

Akademietheater
Premiere: 21.04.2022, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen: 22.04.
und 23.04.2022, 19:30 Uhr
Inszenierung:
Rennik-Jan Neggens
Studiengang Regie

Schauspielprojekt

des 2. Jahrgangs
Akademietheater
Premiere: 10.05.2022, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen:
11.05. (19:30 Uhr),
12.05. (11:00 und 19:30 Uhr),
13.05.2022 (11:00 und 19:30 Uhr)
Studiengang Schauspiel

Regieprojekt

Akademiestudio
Premiere: 24.05.2022, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen: 25.05.
und 27.05.2022, 19:30 Uhr
Inszenierung: Tanju Girişken
Studiengang Regie

Bachelor-Abschlussprojekt

des 4. Jahrgangs
Akademietheater
Premiere: 08.06.2022, 19:30 Uhr
Weitere Vorstellungen:
09.06. (Abo-Vorstellung),
10.06. (19:30 Uhr),
11.06.2022 (15:30 und 19:30 Uhr)
Studiengang Schauspiel

Arien Zeigen

Gartensaal
18.06.2022, 15:30 Uhr
Master-Studiengang
Musiktheater/Operngesang

Öffentliche Maskenausstellung

im Rahmen der Semester-,
Bachelor-Abschluss- und
Master-Prüfung 2022
Akademietheater
24. – 26.06.2022, 18:00 – 21:30 Uhr
Studiengang Maskenbild –
Theater und Film

Regieprojekt

Akademiestudio

Premiere: 29.06.2022, 19:30 Uhr

Weitere Vorstellungen:

30.06. und 01.07.2022, 19:30 Uhr

Inszenierung: Leon Richter

Studiengang Regie

Abschlusskonzerte

Gartensaal

Konzert I und II (N.N.):

02.07.2022, 19:00 und 20:30 Uhr

Konzert III und IV (N.N.):

03.07.2022, 19:00 und 20:30 Uhr

Konzert V und VI (N.N.):

16.07.2022, 19:00 und 20:30 Uhr

Geplante Reservetermine

29.06.2022, 19:00 und 20:30 Uhr

Master-Studiengang

Musiktheater/Operngesang

Kinderoper

Akademietheater

Premiere: 16.07.2022, 15:00 Uhr

Weitere Vorstellungen:

17.07. (11:00 Uhr und 17:00 Uhr),

18.07. (10:00 Uhr),

19.07. (10:00 Uhr),

20.07. (10:00 Uhr) und

21.07.2022 (10:00 Uhr)

Master-Studiengang

Musiktheater/Operngesang

Stand: Oktober 2021





Lina Witte in *Das Licht im Kasten*,
Bachelor-Abschlussprojekt
des Studiengangs Schauspiel,
Inszenierung: Tina Lanik



In der **Spielzeit 2020/21 (Pandemic season 2)**
gab es **104 öffentliche und hausinterne Vorstellungen**
in Prinzregententheater, Gartensaal, Akademietheater,
Akademiestudio, Opernstudio und Reaktorhalle.
Bei **regulärem Spielbetrieb** fanden in **2018/2019**
400 Vorstellungen und in **2019/2020 (Pandemic**
season 1) noch **240 Vorstellungen** statt.

139 Spielzeitrückblick 2020-2021

Pandemic season 2

Schade, dass wir auseinandergelassen

Der 4. Jahrgang des
Studiengangs Schauspiel
verabschiedet sich
Liederabend
Akademietheater
25.09.2020 hausintern
Studiengang Schauspiel

Semesterbegrüßung und Spielzeiteröffnung 2021/21

Prinzregententheater
13.10.2020 hausintern

Denn alle Lust will Ewigkeit

Ein musikalischer Abend von
Franz Wittenbrink
Akademietheater
27.–31.10.2020
Musikalische Leitung:
Christoph Weinhart
Inszenierung: Silvia Armbruster
Bühne & Kostüme:
Michael S. Kraus
Choreographie: Heike Schoch
Dramaturgie:
Marie-Philine Pippert
Mit: Marcella D'Agostino,
Madina Frey, Fabiana Locke,
Alexander Sichel
Studiengang Musical

Absolvent*innenvorsprechen 2020

Opernstudio
03.–05.11.2020 hausintern
Studiengang Schauspiel

Die Dreigroschenoper

Stück von Bertolt Brecht
Musik von Kurt Weill
Prinzregententheater
Premiere: 11.11.2020 (hausintern
nur für Prüfungskommission)
Musikalische Leitung:
Andreas Kowalewitz
Inszenierung: Philipp Moschitz
Bühne: Thomas Flach
Kostüme: Cornelia Petz
Choreographie: Katja Wachter
Dramaturgie: Teresa Martin,
Sarah Mößner
Mit: Studierenden der
Studiengänge Schauspiel,
Musiktheater/Operngesang,
Musical
Studiengangübergreifendes
Projekt

kalokagathia

Akademietheater
25.11.2020 hausintern
Inszenierung: Lukas Kretzschmar
Bühne: Esther Abdelghani
Kostüme: Johanna Armstorfer
Dramaturgie: Teresa Martin
Studiengang Regie

Arien Zeigen

Konzert
Gartensaal
28.11.2020 Livestream auf
dem Vimeo-Kanal der
Theaterakademie
Mit: Jacoba Barber-Rozema,
Camilla Saba Davies, Ayelet
Kagan, Daria Kalinina, Caspar
Krieger, Anna Magdalena Rauer,
Franziska Weber
Am Flügel: André Callegaro, Maria
Fitzgerald, Eva Pons und Joachim
Tschiedel
Master-Studiengang
Musiktheater/Operngesang

Bechdel-Opera

Akademiestudio
02. und 04.12.2020 hausintern
Premiere abrufbar am 11.12.2020
als Video-on-Demand
Musikalische Leitung: Eva Pons
und Joachim Tschiedel
Inszenierung: Malte C. Lachmann
Bühne & Kostüm: Anna van Leen
Dramaturgie: Talisa Walser
Mit: Jacoba Barber-Rozema
Master-Studiengang Musik-
theater/Operngesang

The hosts have other meetings in progress

Online-Präsentation
zum Abschluss des Workshops
von Rimini Protokoll (Helgard
Haug und Daniel Wetzel)
Mit Arbeiten von: Malena Große,
Emily Hehl, Lukas Kretzschmar,
David Moser, Leon Richter, Laura
Schinzel, Carolin Wirth
09.12.2020
Studiengang Regie

**Intendantenvorsprechen
aller deutschsprachigen
Musicalschulen 2021**

Akademietheater

Premiere: 22.01.2021 hausintern
Livestream auf dem Vimeo-Kanal
der Theaterakademie
Mit: Marcella D'Agostino, Simon
Hauser, Vanessa Heinz, Fabiana
Locke, Niklas Schurz, Alexander
Sichel und Sarah Sonnenschein
Am Flügel: Liviu Petcu
Studiengang Musical

Arien Zeigen

Konzert

Prinzregententheater
23.01.2021 Livestream auf dem
Vimeo-Kanal der Theater-
akademie
Mit: Jacoba Barber-Rozema,
Camilla Saba Davies, Cecilia
Gaetani, Artur Garbas, Ayelet
Kagan, Daria Kalinina, Caspar
Krieger, Anna Magdalena Rauer,
Jihoon Son, Franziska Weber
Am Flügel: André Callegaro,
Maria Fitzgerald, Eva Pons und
Joachim Tschiedel
Master-Studiengang
Musiktheater/ Operngesang

Szenen und Monologe

3. Jahrgang
Akademietheater Ost
25. und 29.01.2021
Studiengang Schauspiel

Pierrot Lunaire

Dreimal sieben Gedichte aus
Albert Girauds *Pierrot Lunaire*,
von Arnold Schönberg
Akademiestudio
Premiere: 01.02.2021 (hausintern
für Prüfungskommission)
Weitere Vorstellung:
02.02.2021, hausintern
Inszenierung:
Rennik-Jan Neggers
Musikalische Leitung:
Ben Weishaupt
Kostüm & Maske:
Maria Strathmann
Dramaturgie: Teresa Martin
Studiengang Regie

Das Erdbeben in Chili

Sprechmusik von Kleist
Akademietheater
09. und 10.02.2021 hausintern
Inszenierung: Dirk Girschik
Bühne, Kostüme & Videodesign:
Djamilja Brandt
Dramaturgie: Marie-Philine Pippert
Studiengang Regie

Medea.2020

Schauspiel von Jean Anouilh
Akademiestudio
12. und 13.02.2021 hausintern
Inszenierung: Diana Merkel
Bühne & Kostüme: Petra
Schnakenberg
Dramaturgie: Peter Sampel
Studiengang Regie

All(es)_Ding der Unmöglichkeit

Stückentwicklung
Reaktorhalle
24. und 26.02.2021 hausinterne
Premiere (als Sprechtheater)
Inszenierung: Camille Hafner
Bühne: Janina Sieber
Kostüm: Charlotte Ehrlich
Dramaturgie: Laura Krahn
Studiengang Regie
in Koproduktion mit
der Masterarbeit von
Christopher Verworner der
Kompositionsklasse von Prof.
Moritz Eggert, Hochschule für
Musik und Theater München



Albert Ostermaier trägt zur
Semesterbegrüßung sein für die
Theaterakademie verfasstes Poem
zukunfts theater: der narr vor,
musikalisch begleitet von Hans
Platzgumer



Roza Herwig in *Pierrot lunaire*,
Inszenierung: Rennik-Jan Neggers,
Studiengang Regie

Szenen und Monologe

3. Jahrgang

Akademietheater Ost

24./25. und 26.02.2021 hausintern

Studiengang Schauspiel

wir.zusammen.alleinNach Martin Heckmanns' *Schieß doch, Kaufhaus*

Bewegungsprojekt des

2. Jahrgangs

Akademietheater

25.02.; 02. und 03.03.2021

hausintern

27.02. als Livestream

Inszenierung, Choreographie &

Bühne: Katja Wachter

Kostüm: Lara Hohmann

Dramaturgie: Sarah Mössner

Studiengang Schauspiel

**Palast des Lächelns**Musik & Geschichten aus dem
Deutschen Theater

Masterclass im Silbersaal

Deutsches Theater

Premiere: 06.03.2021 (hausintern
vor Prüfungskommission)

Inszenierung: Benjamin Truong

Musikalische Leitung: Anna Hirsch

Bühne & Kostüme: Esther

Abdelghani

Dramaturgie: Katharina Engel

Studiengang Musical

in Koproduktion mit dem

Deutschen Theater München

Quizoola

Schauspiel von Tim Etchells

Freiraumprojekt

Akademiestudio

11.–13.03.21 hausintern

Inszenierung: Alia Luque

Studiengang Schauspiel

**Eingriff am verschlossenen
Thorax – Ein Gallenrückfluss in
6 Schüben**

Schauspiel mit Musik

Uraufführung

Akademietheater

23. und 25.03.2021 hausintern

Inszenierung: Malena Große

Bühne: Lisa Rüger

Kostüm: Lea Mila Weinert

Dramaturgie: Johannes

Hebsacker

Studiengang Regie

Rita & Doktor Mirakel

Konzertante Operneinakter

von Gaetano Donizetti und

Georges Bizet

Prinzregententheater

Premiere: 24.03.2021 hausintern

Weitere Vorstellung 26.03.2021

hausintern

Streaming 01.04.201; Video-on-

Demand 02.–05.04.2021

Musikalische Leitung: Ivan Repušić

Dramaturgie: Laura Bruckner

Mit: Camilla Saba Davies, Cecilia

Gaetani, Artur Garbas, Caspar

Krieger, Andrea Reiners, Eric

Price, Konstantin Riedl und

Franziska Weber

Master-Studiengang

Musiktheater/Operngesang

in Kooperation mit dem Münchner

Rundfunkorchester

**Indeed I heard something and
something heard me**

Performative Studie

Bürgermeistergarten

Zeitraum: 08.–18.04.2021

Von und mit Michael Akstaller,

Laura Immler, Alessa Maria

Karešin, David Moser, Paulina

Platzer

Studiengang Regie



Nach dem Ende

Schauspiel mit Musik,
 Texte von Lavina Stauber
 Uraufführung
 Akademiestudio
 05., 07. und 08.05.2021 hausintern
 Inszenierung: Benjamin Truong
 Musikalische Leitung:
 Anton Roters
 Bühne: Lugh Wittig
 Kostüm: Johanna Armstorfer
 Dramaturgie: Hannah Balber
 Studiengang Regie

UWE IV – Die Festival

Internationales studentisches
 Theaterfestival
 Online vom 03. – 06.06.2021

Clown Stories

2. Jahrgang
 Akademietheater
 23., 24., 27. und 28.04.2021
 hausintern
 Inszenierung: David Shiner
 Studiengang Schauspiel

Szenen und Monologe

4. Jahrgang
 Akademietheater Ost
 12.–14.04.2021 hausintern
 Studiengang Schauspiel

L'Entrée – Eine balladeske Komödie in 7 Gängen

Coming Out des 1. Jahrgangs
 Akademiestudio
 12.04.2021 hausintern
 Studiengang Musical

Szenen und Monologe

3. Jahrgang
 Akademietheater Ost
 19. – 21.04.2021 hausintern
 Studiengang Schauspiel

Absolvent*innenvorsingen 2021

Prinzregententheater
 30.04.2021 Livestream;
 01. – 07.05.2021 Video-on-
 Demand
 Master-Studiengang
 Musiktheater/Operngesang

Arien Zeigen

Konzert
 Prinzregententheater
 12.06.2021 in Präsenz und
 als Livestream
 Mit: Jacoba Barber-Rozema,
 Camilla Saba Davies, Cecilia
 Gaetani, Artur Garbas, Caspar
 Krieger, Ayelet Kagan, Daria
 Kalinina, Jihoon Son und
 Franziska Weber
 Master-Studiengang
 Musiktheater/Operngesang

Tag der offenen

Akademie → online
 12.06.2021

Das Licht im Kasten

Straße? Stadt? Nicht mit mir!
 Schauspiel von Elfriede Jelinek
 Bachelor-Abschlussprojekt
 Akademietheater
 15. – 17.06.2021
 19.06.2021 Livestream auf
 dem Vimeo-Kanal
 Inszenierung: Tina Lanik
 Bühne & Kostüm: Lara Roßwag
 Dramaturgie: Flora Riezinger
 Studiengang Schauspiel



Bayan Layla und Jona Killius (Studi-
 engang Schauspiel) in *Szenen und
 Monologe* im Akademietheater Ost



Daria Kalinina beim Konzert *Arien
 Zeigen* des Master-Studiengangs
 Musiktheater/Operngesang im
 Prinzregententheater



Luca Skupin und Emma Schoepe in
wir.zusammen.allein, Bewegungs-
 projekt des 2. Jahrgangs Schau-
 spiel im Akademietheater

One Man Show Jacob Hetzner

Akademiestudio

18.06.2021

Studiengang Musical

Abschlusskonzert

Henrike Henoch

Gartensaal

18.06.2021

Am Flügel: Maria Fitzgerald

Master-Studiengang

Musiktheater/Operngesang

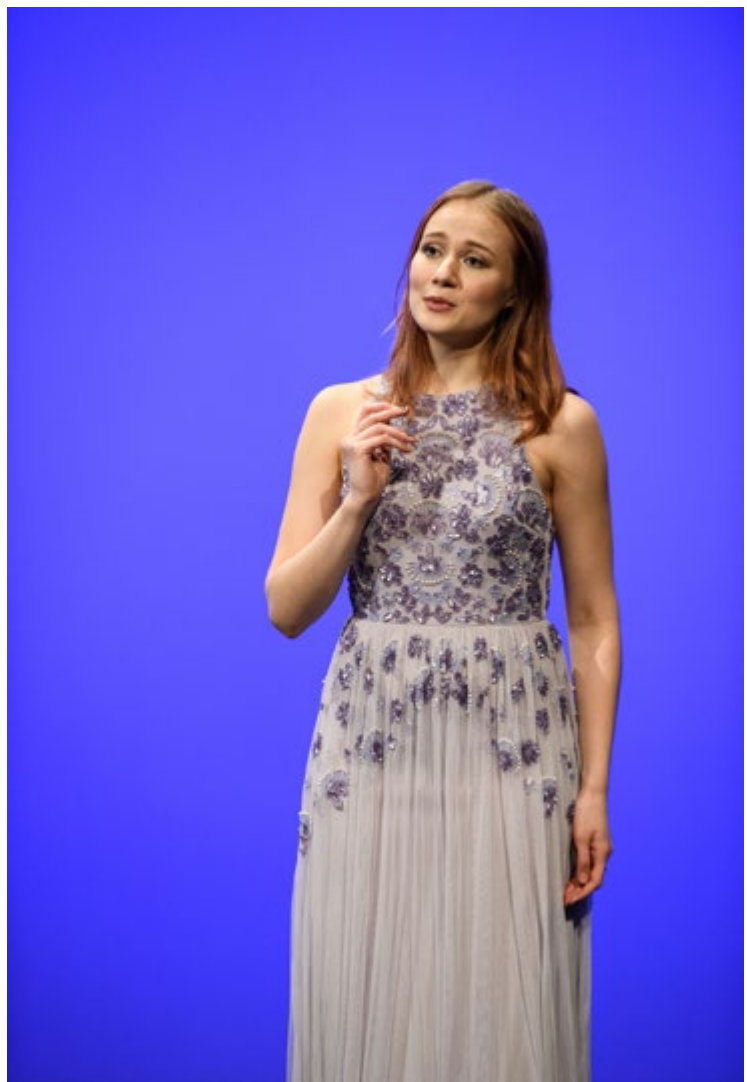
Öffentliche Maskenausstellung

im Rahmen der Bachelor-
Abschluss- und Masterprüfung
2021

Akademietheater

24. – 27.06.2021

Studiengang Maskenbild -
Theater und Film



Lost in time and space and meaning.

Ein installativer Versuch, Zukunft zu begegnen.

Studiengangprojekt des 1. Jahrgangs

Akademiestudio

10. und 12.07.2021

Mentorat: Daniel Richter

Master-Studiengang Dramaturgie

Abschlusskonzert Ayelet Kagan

Gartensaal

18.07.2021

Am Flügel: Eva Pons

Master-Studiengang

Musiktheater/Operngesang

Geschichten, die keine sind

Schauspiel mit Musik nach

Texten von Robert Musil

Akademietheater

14., 16. und 17.07.2021

Inszenierung: Rennik-Jan Neggens

Bühne & Kostüme: Alexander

McCargar

Dramaturgie: Teresa Martin

Studiengang Regie

Dicherliebe

Musiktheater von Christian Jost nach Robert Schumanns

Dichterliebe op. 48 auf Texte

von Heinrich Heine

Reaktorhalle

19., 21. und 23.07.2021

Musikalische Leitung:

Joachim Tschiedel

Inszenierung: Isabel Ostermann

Bühne: Stephan von Wedel

Kostüme: Julia Burkhardt

Dramaturgie: Talisa Walser

Mit den Studierenden des

1. Jahrgangs

Master-Studiengang

Musiktheater/Operngesang

Szenen und Monologe

3. Jahrgang

Akademietheater Ost

26. und 27.07.2021

Studiengang Schauspiel

Weitere Veranstaltungen

Körper Studio Junge

Regie 2021 – Digital

Thalia Theater Gaußstraße
in Hamburg

Beteiligung der Akademie
mit *Noch ist nicht aller Tage
Abend*. Eine Vision in vier
Bildern nach Werner Schwabs
Volksvernichtung
Inszenierung: Malena Große
29.05.2021

Festival International des Ecoles Supérieures d'Art Dramatique

FIESAD in Rabat,

Die Online Preisverleihung
fand am 18.12.2020 statt. Die
Produktion *Wir sind noch einmal
davongekommen* erhielt den
Spezial-Preis 2020

Die digitale Produktion *Wir
sind nochmal davonge-
kommen* wurde im Juni 2021
zum **Festival dei Due Mondi** nach
Spoleto (Italien) eingeladen.

Bundeswettbewerb deutschsprachiger Schauspielstudierender 2021

Digitaler Wettbewerb

20.–26.6.2021

Beteiligung der Akademie mit

Das Licht im Kasten

Streaming 22.06.2021

Suchers

Leidenschaften:

Lesereihe im Gartensaal des
Prinzregententheaters

↳ **Marcel Proust**

05.12.2020 – abgesagt

Mit: Max Simoniscek

und Luisa Böse

↳ **Samuel Beckett**

27.03.2021 – abgesagt

Mit: Thomas Loibl und

Emma Schoepe

↳ **Jasmina Reza und**

Nathalie Sarraute

29.05.2021, Teil 1 und Teil 2

Mit: Markus Meyer, Wiebke

Puls, Julia Anna Grob und

Luca Skupin



Mehr als 20 Jahre begeisterte C. Bernd Sucher mit seiner Lesereihe *Suchers Leidenschaften* das Theaterakademie-Publikum. Zusammen mit illustren Gästen und Studierenden hat er sich in seinen Lesungen auf eine unterhaltsame, informative und leidenschaftliche Reise durch Literatur, Musik und Film begeben. Am 29. Mai 2021 war er ein letztes Mal im Gartensaal zu erleben. (V.l. Julia Anna Grob, Markus Meyer, C. Bernd Sucher, Wiebke Puls und Luca Skupin.)

145 And the Beat goes on – Theaterakademie digital

Am 11. März 2020 mussten wir aufgrund der behördlichen Maßnahmen den Spielbetrieb einstellen und das Haus für das Publikum schließen. Auch die Lehre konnte in Präsenz nicht fortgeführt werden. Mit Engagement und Erfindungsreichtum haben wir das Haus digital aufgerüstet und die Unterrichte, falls machbar und sinnvoll, ins Netz verlegt. Dem Studiengang Schauspiel ist eine komplett digitale, online erarbeitete und live gestreamte Produktion des Dramas *Wir sind noch einmal davongekommen* von Thornton Wilder gelungen. Das Ergebnis war phänomenal und wurde nicht nur von der Presse,

sondern auch von Expert*innen der digitalen Szene einhellig gelobt. In der Spielzeit 2020/21 konnte die Theaterakademie unter strikter Einhaltung der jeweiligen behördlichen Sicherheits- und Hygieneauflagen, einen eingeschränkten Lehr-, Proben- und Spielbetrieb wiederaufnehmen. Die Studierenden konnten an ihren Projekten arbeiten und damit ihre Prüfungsleistungen erbringen. Zumindest einen Teil dieser Ergebnisse konnten wir im Rahmen von Streamings unserem Publikum zugänglich machen.

28. November 2020

Livestream: *Arien Zeigen*
Master-Studiengang
Musiktheater/Operngesang

11. Dezember 2020

Video-on-Demand:
Bechdel-Opera
Master-Studiengang
Musiktheater/Operngesang

23. Januar 2021

Livestream: *Arien Zeigen*
Master-Studiengang
Musiktheater/Operngesang

27. Februar 2021

Livestream:
wir.zusammen.allein.
Studiengang Schauspiel

28. Februar & 1. März 2021

Video-on-Demand:
wir.zusammen.allein.
Studiengang Schauspiel

1. April 2021

Streaming:
Rita & Doktor Mirakel
Master-Studiengang
Musiktheater/Operngesang

2. bis 5. April 2021

Video-on-Demand:
Rita & Doktor Mirakel
Master-Studiengang
Musiktheater/Operngesang

22. April 2021

Online Premiere: *#Don Quijote*
(seitdem als Video-on-Demand
abrufbar)
Master-Studiengang
Dramaturgie

14. bis 24. Mai 2021

Video-on-Demand: *Eingriff am
verschlossenen Thorax. Ein
Gallenrückfluss in sechs Schüben*
Studiengang Regie

12. Juni 2021

im Rahmen des *Tags der
offenen Akademie* → online

Livestream:
Arien Zeigen
Master-Studiengang
Musiktheater/Operngesang

Streaming: *Absolvent*innen-
Präsentation Musical 2021*
Studiengang Musical

Streaming: *Wir sind noch
einmal davongekommen*
Studiengang Schauspiel

Video-on-Demand:
Nach dem Ende
(verfügbar bis 18. Juni 2021):
Studiengang Regie

19. Juni 2021

Livestream: *Das Licht im Kasten*
(im Anschluss bis 21. Juni 2021 als
Video-on-Demand verfügbar)
Studiengang Schauspiel



Im Rahmen von „Bayern spielt“ wurde Malena Großes Inszenierung *vernebelt sind die gehirne* zur Eröffnung der Ausstellung *Ende der Zeitzeugenschaft?* auf dem Vorplatz des NS-Dokumentationszentrums aufgeführt.

147 Kurz gemeldet: Alumni/Alumnae - Erfolge

Jeongmeen Ahn gewann beim 70. Internationalen Musikwettbewerb der ARD einen 3. Preis sowie den Preis für die beste Interpretation der Auftragskomposition.

Sarah Aristidou war in Daniel Hopes Streamingreihe *Europe@home* auf ARTE zu Gast und übernahm bei den Salzburger Festspielen 2021 die Solopartie in Morton Feldmans Einakter *Neither*.

Im Juli 2021 wurde der Actionhorrorfilm *Blood Red Sky* mit **Peri Baumeister** in der Hauptrolle beim Münchner Filmfest gezeigt und lief auf Netflix an.

Raphaela Bardutzky hat es ins Finale um den Förderpreis für deutschsprachige Dramatik geschafft, für *Fischer Fritz* erhielt sie den Publikumspreis.

Das Team des HochX Theater und Live Art (dazu gehören **Antonia Beermann** und **Ute Gröbel**) erhält den Theaterpreis des Bundes 2021.

Sebastian Bezzel bleibt der Filmreihe als Land-Kommissar Eberhofer treu, im August erschien der 9. Film *Kaiserschmarrn-Drama*.

Alexander Bickel ist neuer Leiter der ARD Gemeinschaftsredaktion Serien im Hauptabendprogramm.

In der Netflix-Serie *Katakomben* gehört **Yasin Boynuince** zum Hauptcast.

Philipp Büttner erhielt für seine Darstellung im Musical *Goethe!* (Regie: **Gil Mehmert**) den

Zuschauerpreis 2021 der Bad Hersfelder Festspiele.

Der Kurzfilm *Meeting* mit **Gisa Flake** gewann eine Goldene Lola.

Claus Guth wird beim zeitgenössischen Festival Ja Mai 2022 in der Oper *Bluthaus* die Regie übernehmen.

Der bosnische Film *Quo vadis, Aïda*, u. a. mit **Adi Hrustemović**, wurde in der Kategorie Bester Internationaler Film für den Oscar nominiert.

Vladimir Korneevs Konzert *Chansons d'Amour* wurde am 30.04.2021 im WDR aufgezeichnet.

Tobias Kratzer inszenierte Gounods *Faust* an der Opéra Bastille in Paris.

Barbara Krzoska wurde für *Windstill* beim deutschen Schauspielpreis als beste Nebendarstellerin nominiert.

Pierre Jarawan brachte 2020 seinen zweiten Roman *Ein Lied für die Vermissten* heraus.

Malte C. Lachmann wird ab 2022 Schauspielregisseur am Theater Lübeck.

Intendantin **Dr. Katrin Mädler** wechselt zur Spielzeit 2022/23 vom Landestheater Schwaben an das Theater Oberhausen.

James Newton bringt sein erstes Musikalbum *Heartland* heraus.

Peter Lewys Preston spielte in dem TV-Film *Louis van Beethoven*, der 2020 in der ARD ausgestrahlt wurde, an der Seite von Tobias Moretti als Beethoven dessen Neffen Karl.

Matthias Renger wurde für den Goldenen Blogger in der Kategorie Newcomer*in des Jahres nominiert.

Gabriel Rollinson war bei den diesjährigen Salzburger Festspielen in der Kinderoper *Vom Stern, der nicht leuchten konnte* sowie beim *YSP Abschlusskonzert* zu erleben.

Natalia Rudziewicz ist seit Mitte September in der neuen ZDF Neo-Serie *WIR* in der ZDFmediathek zu erleben.

Valer Sabadus brachte im Februar 2021 sein neues Album *Arien von Bach & Telemann* mit dem Kammerorchester Basel bei Erato heraus.

Antje Schupp ist Trägerin des Festspielpreises der Festspiele Zürich 2020 und erhielt 2021 den Jakob-Michael-Reinhold-Lenz-Preis der Stadt Jena.

Tristan Seith gewann den Deutschen Schauspielpreis 2021 für die Beste Nebenrolle als Peter Altmaier in *Die Gezeichneten*.

Lisa Wagner verabschiedet sich 2021 von ihrer Titelrolle als Winnie Heller, die sie seit 2014 in der Krimireihe *Kommissarin Heller* verkörperte.

Förderung



Das Erdbeben in Chili, Akademietheater,
Inszenierung: Dirk Girschik, Studiengang
Regie; Darsteller*innen: Enea Boschen, Almut
Kohnle, Patrick Nellessen und Sarah Giebel



Sponsor*innen und Stipendien- partner*innen



Hofbräu München



Unterhaltung ist heute allgegenwärtig und jederzeit zugänglich. Noch nie war es so einfach, Zerstreuung zu finden, sich abzulenken. Doch Unterhaltung ist nicht gleich Unterhaltung: Qualitatives steht einer Flut von Seichtem gegenüber. Kann in diesem Umfeld das Theater Zukunft haben? Wir finden eindeutig ja! Denn Menschen gehen ins Theater, um mitgerissen, beeindruckt und unterhalten zu werden. Es ist eine Art elementares Bedürfnis nach einer unmittelbaren und authentischen Beziehung zwischen Publikum und Künstler. Hofbräu München hat sich deshalb entschieden, die lebendige Kulturszene des Prinzregententheaters zu unterstützen: Denn Bier und Kultur, Brauerei und Theater haben mehr gemeinsam als man auf den ersten Blick meinen möchte. So gestaltete der renommierte Architekt Max

Littmann sowohl das Prinzregententheater als auch das Hofbräuhaus am Platzl. Und lange vor dem Zeitalter der modernen Massenmedien waren Wirtshäuser und Bierkeller bereits Orte der Begegnung zwischen Publikum und Künstlern. Nicht zuletzt unterstreicht auch der Begriff Braukunst die Nähe und Seelenverwandtschaft des Brauwesens zur Kultur.

Bereits seit 2004 engagiert sich Hofbräu München für die Theaterakademie August Everding besonders im Bereich der Nachwuchsförderung für den Studiengang Schauspiel. Leben ist Veränderung, und das Theater zeigt uns dafür neue Ideen, Sichtweisen und Horizonte. Wir freuen uns mit der Theaterakademie auf eine anregende neue Spielsaison 2021/22.

► **Dr. Michael Möller**

Dr. Helmut Röschinger – Stipendien und Deutschlandstipendien

Wir sind dem Prinzregententheater und der Theaterakademie August Everding in jahrzehntelanger guter Nachbarschaft verbunden, und es ist uns ein herzliches Anliegen, die Ausbildung von Studentinnen und Studenten der Theaterakademie zu fördern.

► **Dr. Helmut Röschinger**

Lo Eitle Stiftung



Laura Mangels erhält von Lo Eitle und Prof. Hans-Jürgen Drescher die Urkunde für den Klaus Zehelein Preis 2020

Ich möchte mit meiner Stiftung etwas zurückgeben von dem, was ich in so vielfältiger Weise durch das Erleben von Musik und Theater erhalten habe und das mein Leben unendlich bereichert hat. Wenn ich nun jungen Menschen in ihrer Ausbildung zu einem künstlerischen Beruf ein wenig helfen und sie auf ihrem Weg unterstützen kann, dann ist das genau der Sinn und Zweck meiner Stiftung. Es ist mir dabei ein Anliegen, junge Menschen zu fördern, deren finanzieller Hintergrund Beistand erforderlich macht.

► Lo Eitle



Klaus Zehelein Preis

Seit 2015 vergibt die **Lo Eitle Stiftung** jedes Jahr über ihre regulären Stipendien hinaus einen mit 3.000,- € dotierten Nachwuchspreis, der dem langjährigen Dramaturgen, Intendanten und Akademie-Präsidenten Professor Klaus Zehelein gewidmet ist. Dem Geiste Klaus Zeheleins entsprechend und überdies eine Lücke in der bundesweiten Landschaft der Förderpreise füllend, prämiert dieser Preis Nachwuchsdramaturg*innen an der Theaterakademie August Everding für besondere Fähigkeiten und Leistungen. Er dient ihrer Unterstützung während des Studiums ebenso wie beim Start in eine erfolgreiche Theaterlaufbahn. Die Bedeutung der im Hintergrund wirkenden Dramaturg*innen für das Theater sichtbar und ihren Beruf in der öffentlichen Wahrnehmung bewusster zu machen, ist Ziel des Klaus Zehelein Preises.

Richard Stury Stiftung

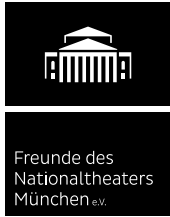
RICHARD STURY STIFTUNG

Weitere Informationen
unter www.richard-stury-stiftung.de

Die Richard Stury Stiftung wurde 2002 von Gertrud E. Stury (1924-2008) gegründet. Namensgeber der Stiftung ist der Schauspieler und Hofrat Richard Stury (1859-1928). Er zählte Ende des 19. Jahrhunderts zu den herausragenden Ensemblemitgliedern am Münchner Nationaltheater. Sein schauspielerischer Werdegang führte ihn über Coburg, Darmstadt und Mannheim nach München. 1887 wurde er im Bühnenfach „erster Held und Liebhaber“ als festes Ensemblemitglied an die Münchner Hofbühnen engagiert. Oft spielte er auch am 1901 eröffneten Prinzregententheater.

Die Richard Stury Stiftung vergibt Stipendien an Studierende der Theaterakademie August Everding, sowohl für Studienanfänger*innen als auch für Fortgeschrittene. Gefördert werden Studierende aller Studiengänge. Die Auswahl erfolgt in Abstimmung mit der Theaterakademie August Everding. Zunächst werden zwei Semester gefördert. Es besteht die Möglichkeit der Verlängerung um ein weiteres Jahr.

► Dr. Helmut Hess



Freunde des Nationaltheaters e.V.

Dem Nachwuchs eine Chance geben



Die Sanierung von zwei Garderoben wurde mit finanzieller Unterstützung der Freunde des Nationaltheaters realisiert.



Msg. Dr. Siegfried Kneißl, Vorsitzender der Freunde des Nationaltheaters, und Prof. Hans-Jürgen Drescher bei der Veranstaltung im Gartensaal zur Einweihung des von den Freunden des Nationaltheaters gespendeten neuen Flügels

Die Freunde des Nationaltheaters sehen sich nicht nur als Unterstützer des großen Hauses am Max-Joseph-Platz, sondern auch als Förderer des Nachwuchses auf und hinter der Bühne. So besteht seit Gründung der Theaterakademie August Everding ein enges und freundschaftliches Verhältnis. Neben der Stiftung von Musikinstrumenten für den Studien- und Theaterbetrieb und Förderung von Insze-



nierungen betreut der Verein darüber hinaus treuhändisch die August Everding Stiftung. Hinzu begleiten

die Freunde des Nationaltheaters die Aktivitäten der Akademie mit Sonderveranstaltungen wie Proben- und Werkstattbesuchen und möchten damit den Blick auf die wichtige und herausragende Arbeit dieses einzigartigen Ausbildungszentrums für den Theater Nachwuchs lenken.

Corona Nothilfefonds

Die Corona-Pandemie bringt leider auch Studierende der Theaterakademie August Everding in existentielle Nöte. Viele unserer Studierenden finanzieren ihr Studium und ihren Lebensunterhalt durch Konzerte und Aufführungen, aber auch durch Minijobs in Gastronomie und Handel. Diese Einnahmen sind nun bedauerlicherweise lange Zeit weggefallen. In diesen Fällen wollen wir als Theaterakademie schnell und unbürokratisch helfen. Dafür bitten wir Sie um Ihre Unterstützung! Bitte helfen Sie unseren Studierenden mit einer Spende in unseren Nothilfefonds. Wir freuen uns über jeden Betrag!

→ Bankverbindung Nothilfefonds

Zahlungsempfänger
August Everding Stiftung
Stadtsparkasse München

BIC **SSKMDEMM**
IBAN **DE03 7015 0000 1004 9751 14**

Verwendungszweck
Nothilfe für Studierende

August Everding Stiftung



Musikalische Darbietung der Musical-
Studierenden beim Stiftungsdinner



Unter dem Vorsitz von SKH Herzog Franz von Bayern besteht der Stiftungsrat der August Everding Stiftung aus Persönlichkeiten der Münchner Gesellschaft. Im Bild zu sehen sind (v.l.) Andreas Schwankhart, Johannes Everding, Msg. Dr. Siegfried Kneißl, Andreas Schessl, Helga Beck, SKH Herzog Franz von Bayern, Prof. Hans-Jürgen Drescher, Gabriele Wiesmüller, Prof. Dr. Kai C. Andrejewski, Dr. Stefan Schmaus und Andreas Bittkau.

Bereits im fünften Jahr unterstützt die August Everding Stiftung die Studierenden der Theaterakademie mit Stipendien, finanziert Auslandsaufenthalte und Unterrichtsmaterial und bezuschusst Produktionen.

Die August Everding Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, den künstlerischen Nachwuchs, und damit die Zukunft des Theaters, zu fördern. Ein wichtiger Grundpfeiler ist dabei das visionäre Modell des großen Theatermanns August Everding (1928-1999): ein akademisches Lehr- und Lerntheater für Bühnenberufe, in dem durch Theaterspielen Theater gelehrt wird – für das Theater von morgen.

Dank der Zuwendungen der August Everding Stiftung erhalten pro Semester rund 25 Studierende der Theaterakademie ein Stipendium, das ihnen hilft, die hohen Lebenshaltungskosten in München zu tragen. Aufgrund des zeitintensiven Studiums ist für viele Studierende eine finanzielle Unterstützung unabdingbar – auch und gerade in der momentanen Situation, in der

coronabedingt viele Studierendenjobs weggefallen sind.

Als Dank und natürlich auch als Anreiz lädt die Theaterakademie regelmäßig zu Lesungen, Soireen, Führungen sowie Proben- und Unterrichtsbesuchen ein, so dass ihren Unterstützer*innen Einblicke in die Arbeit der Theaterakademie ermöglicht werden. Ob Steppunterricht im Studiengang Musical, Arienarbeit im Studiengang Musiktheater/Operngesang oder ein Clowning-Workshop im Studiengang Schauspiel – die Förderer der August Everding Stiftung können regelmäßig einen Blick hinter die Kulissen der Akademie werfen.

Unser Dank gilt den Freunden des Nationaltheaters e.V., die die Stiftung treuhänderisch tragen, dem Stiftungsrat unter dem Ehrenvorsitzenden SKH Herzog Franz von Bayern sowie den zahlreichen Unterstützer*innen der August Everding Stiftung.

► **Dr. Sabrina Betz**
Leitung Kommunikation

Werden auch Sie Freund*in der Theaterakademie und unterstützen Sie den Theaternachwuchs in Everdings visionärem Ausbildungsmodell.

→ Spendenkonto

IBAN

DE03 7015 0000 1004 9751 14

Stadtsparkasse München

Weitere Informationen zur August Everding Stiftung

www.august-everding-stiftung.de

www.freunde-des-nationaltheaters.de

Kontakt

stiftung@theaterakademie.de

089 531 048



► **Carolin Wirth**

Studiengang Regie

Hiermit möchte ich mich ganz herzlich bei der August Everding Stiftung für die Förderung bedanken, die mir im Laufe meines ersten Jahres als Regiestudentin an der August Everding Akademie zuteil geworden ist.

Als eine Studentin, die nicht auf Unterstützung ihrer Eltern bauen kann, ist die Förderung durch die Stiftung ein großes Geschenk – und mehr als das. Ich muss sagen, dass ich dieses erste Jahr, vor allem auch wegen der durch die Corona-Pandemie wegfallenden Nebenverdienstmöglichkeiten, ohne Ihre großzügige Unterstützung nicht hätte finanzieren können.

Es ist ein großes Glück und eine Besonderheit der Theaterakademie, dass die Stiftung denjenigen Gelder direkt und unbürokratisch zur Verfügung stellt, die sie wirklich brauchen – den Studierenden. Ich würde mir

solche Institutionen an jeder Hochschule wünschen. Dabei geht es nicht nur um die finanzielle Unterstützung, sondern die Förderung gibt mir als Studierender auch ein Gefühl der Wertschätzung und des Willkommenseins an der Akademie. Die Geste, dass eine Stiftung Gelder für die Studierenden der Akademie bereitstellt, atmet einen Geist von Kunstliebe und Solidarität, wie ich sie in der Theaterlandschaft sonst oft vermisse. Für mich bedeutet die August Everding Stiftung nicht nur eine finanzielle Entlastung, sondern sie ist auch ein Paradebeispiel dafür, wie unsere Gesellschaft solidarisch demokratisch funktionieren sollte.

Ich bin sehr dankbar für die erhaltende Förderung und hoffe sehr, dass meine Leistungen, meine Motivation, meine Arbeitswille und meine Arbeitsbereitschaft noch mehr Zeichen dieses Danks sind und sein werden, als es diese Zeilen für den Moment vermögen.

157 Danksagungen an die August Everding Stiftung

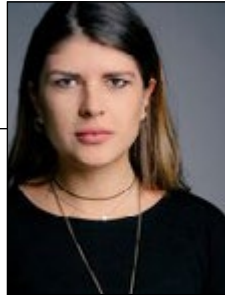


► Artur Garbas

Studiengang Musiktheater/
Operngesang

Durch Ihr Stiftungsstipendium konnte ich meinen Wettbewerb und Meisterkurs finanzieren. Es hat mir sehr geholfen, mich weiterzuentwickeln und den Bundeswettbewerb Gesang zu gewinnen.

Dankeschön für Ihre wichtige und begleitende Unterstützung.



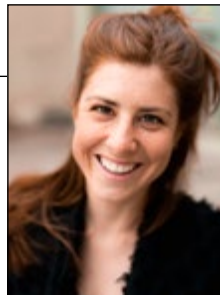
► Sabeth Kelwing Jimenez

Studiengang Maskenbild

Sehr geehrte Damen und Herren der August Everding Stiftung, zunächst einmal möchte ich Ihnen meinen Dank für das Stipendium aussprechen.

Mit Ihrer Unterstützung haben Sie mir während einer schwierigen Zeit geholfen, mich nicht mit finanziellen Problemen zu beschäftigen, sondern mir ermöglicht, während des zweiten Mastersemesters mich voll und ganz auf meine Masterarbeit zu konzentrieren.

Es war mir möglich, mit einem freien Kopf ein kreatives Konzept zu erarbeiten und schließlich auch Skulpturen erstellen zu können. Ich modelliere zwei überlebensgroße Hände, die später aus Silikon gegossen und ausgestellt werden sollen. Ein Projekt von solcher Größe erfordert auch einen gewissen finanziellen Eigenanteil, den ich durch die Unterstützung ihrer Stiftung beitragen konnte. Daher vielen Dank für das Vertrauen und die Wertschätzung unserer Arbeit. Ohne diese wäre es mir keinesfalls möglich gewesen, so frei in meiner Arbeit und meiner Kreativität zu sein.



► Estelle Schmidlin

Studiengang Schauspiel

Als ich erfuhr, dass ich für dieses Wintersemester ein Stipendium der August Everding Stiftung erhalten würde, war ich so erleichtert wie noch nie. Durch Corona fiel mein Nebenverdienst aus und ich war ratlos, wie ich durch den Winter kommen würde. Ein so großzügiges Stipendium zu erhalten, ist ein wahnsinnig großes Privileg, für welches ich unglaublich dankbar bin. Mein Schauspielstudium liegt mir sehr am Herzen, erfordert jedoch auch viel Zeit und Kraft. Dazu noch in einer finanziell ungesicherten Lage zu sein, ist sehr belastend. Die Stipendien der August Everding Stiftung helfen vielen Studierenden der Theaterakademie, sich ohne Geldsorgen vollumfänglich auf das Studium konzentrieren zu können. Dies ist wirklich wichtig, um seinen individuellen künstlerischen Prozess fortführen zu können. Für viele von uns wäre ohne diese Unterstützung das Studium in München überhaupt nicht möglich. Dafür möchte ich mich von Herzen bei Ihnen allen bedanken!

Haus und Menschen





Spielstätten





Prinz- regenten- theater

Maximal 1203 Plätze, davon 1031 Parkettplätze, 4 Rollstuhlplätze, 7 Logen à 9 Sitzplätze, Zusatzbestuhlung über Orchestergraben mit 105 Plätzen.

Das Prinzregententheater wurde 1900 bis 1901 nach Vorbild des Bayreuther Richard-Wagner-Festspielhauses mit amphitheatralischem Zuschauerraum (Steigung 26,3 %) und versenktem Orchester von Max Littmann gebaut. Eröffnungsvorstellung am 21. August 1901 mit *Die Meistersinger von Nürnberg* von Richard Wagner. In den Sommermonaten Richard-Wagner-Festspiele, von 1919 bis 1944 auch vom Bayerischen Staatsschauspiel als Sprechtheater, ab Mai 1944 bis zur Wiedereröffnung des Nationaltheaters im November 1963 von der Bayerischen Staatsoper als Opernhaus genutzt. Im März 1964 wurde es für baufällig erklärt und für den öffentlichen Spielbetrieb geschlossen.

Im Januar 1988 wurde das Prinzregententheater mit einer als „kleine Lösung“ konzipierten Teilinstandsetzung – einer Spielfläche vor dem eisernen Vorhang – sowie Restaurierung aller den Zuschauer*innen zugänglichen Räumlichkeiten im Originalzustand wiedereröffnet. Nach Jahren der Bespielung durch das Bayerische Staatsschauspiel, die Generalintendanz der Bayerischen Staatstheater und ab 1. September 1993 durch die Bayerische Theaterakademie, begann im Juli 1995 der Ausbau der Hauptbühne. Die Wiedereröffnung der Hauptbühne fand am 10. November 1996 mit *Tristan und Isolde* von Richard Wagner statt.

Gartensaal

Theaterfoyer mit floralem Jugendstil-Deckengemälde nach Julius Moschel, auch separat für Veranstaltungen nutzbar, variable Bestuhlung bis max. 240 Sitzplätze zzgl. 4 Rollstuhlplätze, bei Stehempfangen bis max. 500 Personen.

Akademie- theater

Variabel bis max. 196 Sitzplätze oder 300 Stehplätze inkl. max. 2 Rollstuhlplätze in Mitte, je 80 Sitzplätze und 2 Rollstuhlplätze in Ost und West.

Das in drei Segmente aufteilbare Akademietheater ist an Stelle des ehemaligen Malersaals eingebaut und Aufführungsort für die Projekte der Theaterakademie August Everding und sonstige Inszenierungen und Veranstaltungen. Es wurde am 11. November 1996 mit *Die Stunde da wir nichts voneinander wußten* von Peter Handke eröffnet.

Akademie- studio

Max. 72 Sitzplätze auf variabler Zuschauertribüne inkl. 2 Rollstuhlplätze, Szenenfläche ca. 95 qm.

Opernstudio

Max. 80 Sitzplätze auf variabler Zuschauertribüne und Szenenfläche, inkl. 2 Rollstuhlplätze.

Probephöhne

Der obere Teil des „Luftraumes“ der vormals über 10m hohen Schreinerei wurde mit einer Zwischendecke versehen. Der neu entstandene Raum von 100 qm mit einer Höhe von 6m Höhe beherbergt die neue Probebühne, 30 qm dienen als Lager- und Technikraum.

Die Probephöhne wurde nach den Planungsvorgaben des renommierten Münchner Ingenieurbüros Müller BBM zur akustischen Optimierung mit einer fest installierten wellenförmigen Wandverkleidung sowie speziell dimensionierten Deckensegeln ausgestattet. Frei bewegliche Vorhänge ermöglichen außerdem die flexible Anpassung der Nachhallzeit an die jeweiligen Anforderungen der Nutzer*innen. Tagsüber kann dank der großzügigen Fensterflächen mit natürlichem Licht geprobt werden. Außerdem ist eine LED-Beleuchtungsanlage installiert, deren Intensität und Farbtemperatur zentral regelbar ist. Die moderne und fein regelbare Lüftungsanlage sorgt bei Maximalbetrieb mit einer Frischluftzufuhr von 4000 m³/h für einen Raumlufwechsel alle 8 Minuten.



Die Studierenden des 3. Jahrgangs Schauspiel vor dem Eingang des Akademietheaters



All(es)_Ding der Unmöglichkeit, Inszenierung von Camille Hafner in der Reaktorhalle (Studienregie)

Reaktorhalle

der Hochschule für Musik und Theater (Luisenstr. 37 A)

Raumtheater mit variabler Zuschauerbestuhlung von max. 190 Zuschauerplätzen inkl. 2 Rollstuhlplätzen, Szenenfläche 196 qm. Die Reaktorhalle ist mit Foyer und Garderoben ausgestattet und wird für Produktionen der Theaterakademie August Everding im Rahmen der Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater München genutzt.



Bürgermeistervilla

Die 1898 erbaute sogenannte Bürgermeistervilla liegt inmitten eines Gartens an der Ismaninger Straße. Besitzer war der ehemalige Bürgermeister und Ziegelei- und Gutsbesitzer Josef Selmayr jun. Heute beherbergt die Villa den Studiengang Musical.

Struktur des Hauses

Die Theaterakademie August Everding arbeitet mit den im Rahmen des Kooperationsverbunds beteiligten Hochschulen (Hochschule für Musik und Theater, Ludwig-Maximilians-Universität, Hochschule für Fernsehen und Film und Akademie der Bildenden Künste) und den Bayerischen Staatstheatern (Bayerische Staatsoper, Residenztheater und Staatstheater am Gärtnerplatz) sowie mit weiteren Kooperationspartnern zusammen. Ferner finden Gastspiele mit Eigen- und Koproduktionen statt.

Rechtsträger: Freistaat Bayern, vertreten durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

Betriebsführung: Vom Rechtsträger in gemeinnütziger Form, wobei die Bespielungskosten weitestgehend aus Einnahmen zu finanzieren sind.

Zuschüsse: Der Rechtsträger übernimmt den Fehlbetrag aus Mitteln des Staatshaushalts. Oberste Verwaltungsbehörde: Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst.

Leitung und Mitarbeiter *innen



Präsidium

Prof. Hans-Jürgen Drescher
Präsident

Inge Schielein
Persönliche Referentin
des Präsidenten
T – 089 2185 – 2801
F – 2804

Constanze Sünwolddt
Assistentin des Präsidenten
Kordinatorin für Diversität
T – 2908

Internationales

Daphne Ebner
Referentin für Internationale
Beziehungen
T – 2877

Kommunikation

Dr. Sabrina Betz
Leiterin Kommunikation
T – 2802

Nicole Steiner
Referentin für Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
T – 2808

Muriel Schadel-Arnou
Mitarbeiterin Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
T – 2807

Irina Kinzner
Volontärin
T – 2909

Künstlerisches Betriebsbüro

Gabriele Wiesmüller
Künstlerische Direktorin und
Kordinatorin des Lehrbetriebs
T – 2820

Jochen Krug
Leitender Disponent, Stellv.
Künstlerischer Direktor
T – 2821

Kristina Pschorr
Referentin für Studien-
angelegenheiten
T – 2822

Antonio Di Carmine
Disposition Veran-
staltungsbetrieb
T – 2824

Marc Brinckmann, Julia Connell
Inspezient*in

Katrin Kramer
Bibliothek
T – 2844

Geschäftsführende Direktion

Dr. Stefan Schmaus
Geschäftsführender Direktor
T – 2810

Anabel Schober
Personalreferentin, Stellv.
Geschäftsführende Direktorin
T – 2812

Rosmarie Griebenböck
Assistentin
T – 2811
F – 2813

Bettina Ulrich
Personalabteilung
T – 2815

Sabine Gerlach
Personalabteilung
T – 2876

Oxana Zuyeva
Lohnbuchhaltung
T – 2972

Martina Reichenauer
Zentrale Information/Empfang
T – 2995

Sandra Wallmüller
Haushaltsreferentin
T – 2816

Vivien Ley
Rechnungswesen
T – 2814

Mathias Szabo
IT-Support
T – 2910

Technische Direktion

Peter Dültgen
Technischer Direktor
T – 2850

Michaela Hausner
Assistentin
T – 2851
F – 2853

Maya Fischer
Freiwillige (FSJ) im Bereich
Kultur der Abteilung Technik
(Ton, Video, Beleuchtung)

Betrieb Prinzregententheater

Hannes Neumaier
Technischer Leiter Hauptbühne,
Stellv. Technischer Direktor
T – 2871

Bühnenbetrieb Prinzregententheater

Robert Kerscher
Bühneninspektor
T – 2854

Christian Wange
Stellv. Bühneninspektor

Thomas Graml
Theatermeister

**Ernst Echtler, Sebastian Fürst,
Frank Hess, Wolfgang Hoppe,
Maik Pogorzelski**
Bühnenhandwerker

Akademiebetrieb

Stefan Wintersberger (bis 28.02.22)
Georgij Belaga (ab 01.01.22)
Technischer Leiter
Akademietheater
T – 2854

Bühnenbetrieb Akademietheater

**Andreas Böhm, Markus Floß-
mann, Georg Nagel, Moritz
Randzio, Otto Schönbach**
Bühnenhandwerker

Kostümwesen

Elisabeth Funk
Leiterin
T – 2940

Karin Kirschenbauer
Stellv. Leiterin

**Anke Friedrich, Ursula
Prokop, Antonie Roll,
Christina Ziereis**
Mitarbeiterinnen

Marianne Bach
Kostümfundus
T – 2875

Christina Vogel
Kostümassistenz

Requisite

Kristof Egle
Leiter
T – 2869

Maske

Studierende
Kontakt über Studiengang
Maskenbild – Theater und Film

Ausstattung

Silvia Maradea
Ausstattungsassistentin
T – 2859

Transportwesen und Logistik

Robert Schmitz
T – 2950

Beleuchtung

Benjamin Schmidt
Leiter
T – 2855

Bernd Gatzmaga
Stellv. Leiter

**Georg Boeshenz, Eva
Gerteis (ab 01.11.21),
Jürgen Nase**
Beleuchtungsmeister*in

**Remo Cermak,
Helmut Schmerbeck**
Stellwerker

**Martin Czempiel, Yared
Haileyesus, Fanny Mönch,
Mark Noormann, Tom Stett-
meier, Matthias Tiefenmoser**
Beleuchter*innen

Tontechnik

Matthias Schaaff
Leiter
T – 2860

Georgios Maragkoudakis
Stellv. Leiter

Udo Terlisten
Tonmeister

Videotechnik

Thilo David Heins
Leiter
T – 2879

Stefan Arndt
Videotechniker

Haus – und Betriebstechnik

Andreas Kosian
Leiter
T – 2818

**Michael Königstein,
Alexander Lechner**
Hausinspektoren
T – 2891

**Rainer Mayr, Tadeusz Szostak,
Christian Zederer**
Hausmeister
T – 2892

**Renate Eimerich, Günter Sterl,
Christian Wagner**
Bühnenpfortner*innen
T – 2900

**Fred Sauer, Stefan Schmelcher,
Heinrich Schreter**
Heizung / Klimatechnik
T – 2857

Robert Hank, Nicolás Mattiebe
Hauselektrik
T – 2856

Studien- gänge

Studiengang Schauspiel

Prof. Jochen Schölch

Leitung

Veronika Jabinger

Stellvertretende Leitung und
Disposition

T – 2842

Evelyn Däschner

Assistenz

T – 2845

Studiengang Musiktheater / Operngesang

Prof. Balázs Kovalik

Leitung

T – 2905

KS Prof. Andreas Schmidt

Leitung

T – 089 8927 411

Büro: Hochschule für Musik und
Theater München, Arcisstraße 12,
80333 München

Joachim Tschiedel

Stellvertretende Leitung

T – 2907

Alexandra Zöllner

Disposition und Assistenz,
Künstlerische Produktions-
leitung

T – 2829

André Callegaro, Maria

Fitzgerald, Csinszka Rédai,

Joachim Tschiedel

Musikalische Einstudierung

T – 2907 oder – 2829

Studiengang Musical

Prof. Marianne Larsen

Leitung

Lili König (bis April 22) / Lena

Scheungrab (ab Mai 22)

Stellvertretende Leitung,

Disposition und Assistenz

T – 089 9824 7817

Matthias Gentzen

Stellvertretende Leitung,

Künstlerische Produktions-
leitung

T – 089 9824 7821

Büro: Bürgermeistervilla,

Ismaninger Straße 95,

81675 München

Studiengang Regie für Musik- und Sprech- theater, Performative Künste

Prof. Sebastian Baumgarten

Leitung

T – 2841

Sophie Becker

Stellvertretende Leitung

T – 2848

Urte Regler

Referentin

T – 2847

Studiengang Dramaturgie

Prof. Hans-Jürgen Drescher

Leitung

Antonia Leitgeb

Stellvertretende Leitung
und Assistenz

T – 2819

Studiengang Bühnenbild und -kostüm

Prof. Katrin Brack

Leitung

Sina Gentsch

Künstlerische Mitarbeit

T – 089 3852 221

Büro: Akademie der Bildenden

Künste, Akademiestraße 2,

80799 München

Studiengang Maskenbild – Theater und Film

Prof. Verena Effenberg

Leitung

Birger Laube

Stellvertretende Leitung

Johanna Simon

Disposition und Assistenz

T – 2934

Iris Höcherl

Mitarbeit

Infos und Service



Anschrift

Theaterakademie
August Everding
Prinzregentenplatz 12
81675 München

T – 089 2185 2900
info@theaterakademie.de
www.theaterakademie.de
blog.theaterakademie.de

Anfahrt

U-Bahn U4,
Prinzregentenplatz,
Bus 54, 58, 68 und 100,
Prinzregentenplatz

Es gibt keinen Besucher-
parkplatz. Wir empfehlen
die Nutzung der öffentlichen
Verkehrsmittel.

Eingang **Akademietheater**,
Akademiestudio und **Opern-
studio** seitlich über den Garten
oder die Zumpestraße.

Reaktorhalle

Luisenstraße 37A
U-Bahn U2/U8,
Königsplatz



Kassenhalle des Zentralen Kar-
tenverkaufs der Bayerischen
Staatstheater am Marstallplatz

Barrierefreiheit

Körperlich eingeschränkten
Personen mit gültiger Ein-
trittskarte steht ein Aufzug
in der Nigerstraße zur Verfü-
gung, der ab einer Stunde vor
Vorstellungsbeginn nutzbar ist.

Zusätzlich ist der Zugang
auch über eine mobile Rampe
am Haupteingang möglich.
Anmeldung für die mobile
Rampe bei der Hausinspektion
T – 089 2185 2891
hausinspektion@theater
akademie.de

Vor Ort ist das Einlasspersonal
gerne behilflich.

Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der Theaterakademie August Everding und der Bayerischen Staatstheater

Zentraler Kartenverkauf der
Bayerischen Staatstheater
Marstallplatz 5,
Ecke Alfons-Goppel-Straße
T – 089 2185 1970
F – 089 2185 1903
Mo – Sa 10:00 – 19:00 Uhr
tickets@theaterakademie.de

Karten für Gast- veranstaltungen im Prinzregententheater

München Ticket
T – 089 5481 8181
www.muenchenticket.de

oder direkt bei den
Gastveranstaltern
(siehe Veranstaltungs-
ankündigung)

Kartenvorverkaufs- fristen

Geänderte Kartenvorverkaufsfrist
für Veranstaltungen der Thea-
terakademie August Everding.
Aufgrund der unsicheren Corona-
Lage im Herbst kann momentan
keine verbindliche Aussage zu
den Vorverkaufsfristen gemacht
werden. Bitte informieren Sie sich
über die aktuelle Entwicklung auf
unserer Webseite [www.theater-
akademie.de](http://www.theater-
akademie.de)

Für alle Gastveranstaltungen im
Prinzregententheater gelten die
Vorverkaufsbedingungen des
jeweiligen Veranstalters.



Bei uns sind Sie sicher!

Die Lüftungsanlage im Großen
Haus des Prinzregententheaters
tauscht innerhalb einer
Stunde fünf Mal das gesamte
Luftvolumen aus – und zwar

ausschließlich durch Frischluft.
Auch alle anderen Spielstät-
ten sind mit Lüftungsanlagen
ausgestattet, die die gelten-
den Vorschriften deutlich
übererfüllen.

Abendkasse

Die Abendkasse öffnet jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Akzeptierte Kreditkarten: American Express, Diners Club, Eurocard, Mastercard, Visa und JCB-Card (EC-Karte nur am Schalter).

Bitte geben Sie bei schriftlichen Bestellungen die vollständige Kreditkartennummer und das Gültigkeitsdatum Ihrer Karte an.

Führungen durch das Prinzregententheater

Einblick in den Zuschauerraum, die Bühne sowie nach Möglichkeit ins Akademietheater

Dauer: 1 bis 1,5 Stunden

Teilnehmer:

maximal 30 Personen

Hinweis:

Der Weg führt zum Teil über enge Treppen und durch schmale Gänge. Über Gehbehinderungen einzelner Teilnehmer*innen müsste bei der Anmeldung gesprochen werden.

Preis: pro Führung 120 €,

Kindergruppen 60 €

Kontakt:

info@theaterakademie.de

Öffnungszeiten des Café Prinzipal

Matinéen: 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn und im Anschluss.

Abend- und Nachmittagsvorstellungen: 2 Stunden vor Vorstellungsbeginn und im Anschluss.

Tischreservierungen unter

T – 089 4107 4826

riedel.prinzipal@t-online.de

www.theaterrestaurant-prinzipal.de

CAFE
BAR
RESTAURANT

Prinzipal



Theatergastronomie Prinzipal

Wir sind der kulinarische Wegbegleiter für Ihren Abend im Prinzregententheater.
Gerne bewirten wir Sie vor dem Konzert, in der Pause und danach.

ÖFFNUNGSZEITEN

2 Stunden vor Vorstellungsbeginn und im Anschluss

Sie planen ein Fest?

DAS PRINZIPAL

Perfekt für Partys oder private Feiern mit bis zu 200 Personen.
Wir servieren unsere Menüs oder Flying Büffets
in entspannter Atmosphäre eines venezianischen Kaffeehauses.

DER GARTENSAAL

Der Festsaal des Prinzregententheaters ist einer der
schönsten Jugendstilsäle Münchens. Ideal für Stehempfänge
bis 500 Personen und gesetzte Essen bis 200 Personen.

Abonnements im Prinzregententheater 2021/22

Jetzt die besten Plätze buchen!

Abo A: Prinze Extra

Donnerstag, 11.11.2021, 20 Uhr

Seong-Jin Cho Klavier

Weke von Ravel, Chopin u.a.

Mittwoch, 8.12.2021, 20 Uhr

Francesco Piemontesi Klavier

Camerata Salzburg

Sonntag, 23.1.2022, 15.30 Uhr

Canadian Brass

Sonntag, 20.2.2022, 15.30 Uhr

Ulrich Noethen & Delian Quartett

Zauber des Orients

Montag, 23.5.2022, 20 Uhr

Sheku Kanneh-Mason Violoncello

Isata Kanneh-Mason, Klavier

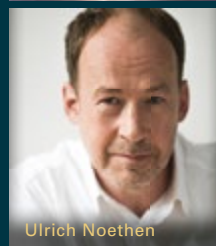
Donnerstag, 21.7.2022, 20 Uhr, Brunnenhof

Klassik unterm Sternenzelt

Prague Royal Philharmonic



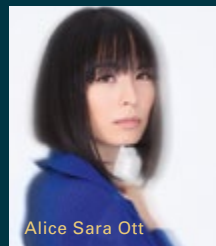
Prinzregententheater



Ulrich Noethen



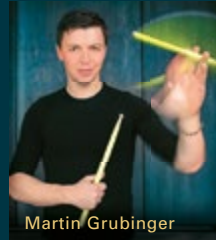
Daniel Müller-Schott



Alice Sara Ott



Renaud Capuçon



Martin Grubinger

Abo C: Prinze um halb 4

Sonntag, 14.11.2021, 15.30 Uhr

Münchner Symphoniker

Julian Rachlin, Violine & Leitung

Sonntag, 16.1.2022, 15.30 Uhr

Stuttgarter Philharmoniker

Vadim Gluzman, Violine

Sonntag, 13.2.2022, 15.30 Uhr

WDR Sinfonieorchester Köln

Anna Vinnitskaya, Klavier

Sonntag, 27.3.2022, 15.30 Uhr

Mozarts letzte Symphonien

Ensemble Resonanz

Sonntag, 24.4.2022, 15.30 Uhr

Bruckner Orchester Linz

Julia Hagen, Violoncello

Mittwoch, 20.7.2022, 20 Uhr, Brunnenhof

Klassik unterm Sternenzelt

Prague Royal Philharmonic

Abo Kammerorchester

des BR-Symphonieorchesters

Leitung: Radoslaw Szulc

Sonntag, 16.1.2022, 11 Uhr

Alice Sara Ott & Thomas Reif

Werke von Haydn, Mozart & Beethoven

Sonntag, 6.2.2022, 11 Uhr

Arabella Steinbacher

Werke von Mendelssohn & Vivaldi

Sonntag, 6.3.2022, 11 Uhr

Martin Grubinger

Werke von Mozart, Hartl & Bartók

Sonntag, 22.5.2022, 11 Uhr

Noa Wildschut

Werke von Mozart

Abo B: Klassik im Prinze

Donnerstag, 9.12.2021, 20 Uhr

Academy of St Martin in the Fields

Pablo Ferrández, Violoncello

Mittwoch, 16.2.2022, 20 Uhr

Orchestra della Svizzera italiana

Daniel Müller-Schott, Violoncello

Samstag, 12.3.2022, 20 Uhr

Camerata Salzburg

Renaud Capuçon, Violine

Montag, 28.3.2022, 20 Uhr

Mozarts letzte Symphonien

Ensemble Resonanz

Montag, 11.7.2022, 20 Uhr, Brunnenhof

Italienische Sommernacht

Münchner Symphoniker

SONNTAGSKONZERTE 2021 / 2022

Große Stimmen. Große Emotionen.

PRINZREGENTENTHEATER

DER KAISER VON ATLANTIS

Kammeroper von Viktor Ullmann

So. 10. Oktober 2021 – 19.00 Uhr

LE COMTE ORY

Komische Oper von Gioachino Rossini

So. 12. Dezember 2021 – 19.00 Uhr

ALEKO / DER GEIZIGE RITTER

Zwei Operneinakter von Sergej Rachmaninow

So. 30. Januar 2022 – 19.00 Uhr

LA WALLY

Dramma lirico von Alfredo Catalani

So. 3. April 2022 – 19.00 Uhr

Kartentelefon: 0800 5900 594 · shop.br-ticket.de

Jetzt als Abo buchen: 0800 5900 595 · serviceabo@br-ticket.de

NACHBARN

MKO

CLEMENS SCHULDT


MÜNCHENER KAMMERORCHESTER



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

bezirk  oberbayern

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK

SAISON 2021/22

GASTEIG HP8

Der Gasteig



in
Sendling

Kultur für München
#GasteigHP8

gasteig.de

2021

**GÄRTNER
PLATZ
THEATER**

2022

PREMIEREN

Ballettoper

AMORS FEST

Uraufführung 14. Oktober 2021

Oper

DAS MEDIUM

2. November 2021

Oper

ANNA BOLENA

25. November 2021

Oper

HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN

27. Januar 2022

Oper

JONNY SPIELT AUF

11. März 2022

Operette

DIE FLEDERMAUS

7. April 2022

Ballett

DER STURM

Uraufführung 25. Mai 2022

Oper

RITA

29. Juni 2022

Musical

TOOTSIE

Europäische Erstaufführung 7. Juli 2022



Die Teilnehmer*innen des Workshops *Theatermusik – Live. Spielformen und Prozesse* mit Thomas Kürstner und Sebastian Vogel, in Zusammenarbeit mit der LMU und der WhiteBox im Werksviertel



Studierende, Dozierende, Mitarbeiter*innen,
Kooperationspartner*innen und Sponsor*innen der
Theaterakademie zur Studienjahrseröffnung 2020



Impressum

Herausgeber

Theaterakademie August Everding, München

Präsident

Prof. Hans-Jürgen Drescher

Leitung Kommunikation

Dr. Sabrina Betz

Redaktion

Nicole Steiner

Gestaltung

Helmut Morrison GmbH, Florian Fischer;
Katharina Höhne; Eva Schlotter

Druck

RMO Druck GmbH

Fotos

Bertold Fabricius: S. 115 (Brosda); Gregor Beck: S. 103;
Sabrina Betz: S. 155; Thomas Dashuber: S.35, 38, 93, 115,
119; Susanne Diesner: S. 114 (Lobbes); Lisa Geisler: S. 55,
153; Sina Gentsch: S. 84, 86, 87; Ali Ghandschi: S. 112 (Wolff);
Christian Hartmann: S. 35, 47, 59, 73, 121, 124, 125, 156, 157, 162;
Felix Hecker: S. 99; Paul Hiller: S. 82; Alessa Maria Karešin:
S. 161, 168; Jonas Kleinalstede: S. 102; Jochen Klenk: S. 113
(May); Luis Zeno Kuhn: S. 30, 113, 120, 124, 157; Felix Löchner:
S. 160; Silvia Maradea: S. 164; David Moser: S. 67; Maximilian
Mutzhas: S. 94/95, 101; Daniel Müller: S. 92, 97; Christoph
Neumann: S. 111, 112 (Büdenhölzer); Privat: S. 83, 96, 113
(Ginten), 114 (Hoogenboom, Collage), 116, 120; Alvise Predieri:
S. 6/7, 58, 60, 62/63, 66, 69, 70, 88/89, 90/91, 134, 141, 148/149,
163; Jakob Schad: S. 100; Lioba Schöneck: S. 46, 48, 50/51,
56/57; Shutterstock: S. 108; Nicole Steiner: S. 144, 153, 158/159;
Carolin Tietz: S. 23; Jean-Marc Turmes: S. 1, 3, 4, 11, 16, 20/21,
22, 24, 25, 26, 28/29, 31, 32, 33, 34, 36, 39, 40/41, 42, 43, 44,
45, 52, 53, 64, 65, 72, 74, 76, 77, 79, 87, 106/107, 115 (Gröbel),
118, 122, 126, 128, 132/133, 137, 138, 140, 142, 143, 148, 150, 154,
178/179; Universität Jena: S. 12; Connolly Weber: S. 146; Agnes
Wiener: S. 130, 177; Milena Wojhan: S. 98, Michael Würiges: S. 18

München, Oktober 2021
Änderungen vorbehalten

S. 1

Die Dreigroschenoper von Bertolt Brecht
und Kurt Weill, studiengangübergreifendes
Projekt im Prinzregententheater, Inszenierung:
Philipp Moschitz

